MONATSHEFTE

FÜR

MUSIK-GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

GESELLSCHAFT FÜR MUSIKFORSCHUNG.

SIEBENZEHNTER JAHRGANG

1885.

REDIGIRT

VON

ROBERT EITNER.

LEIPZIG,

BREITKOPF & HÄRTEL.

Nettopreis des Jahrganges 9 Mark.

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Biographisches zu Antonio Squarcialupi, dem Florentiner Organist im XV. Jahrhundert, von Otto Kade 1. 13

Ein Beitrag zur Musikgeschichte der Stadt Regensburg, von J. Louis Renner. 7

Zur Geschichte des mehrstimmigen Volksgesanges, von Wilh. Bäumker 20

Orlandus Lassus, nach Straeten 23

Heinrich Isaac, nach Straeten 24

Philipp Hainhofer's Lautenbücher, von Wilh. Tappert 29

Giovanni Pierluigi Palestrina, auch Gianetto Palestino, nach Haberl . 34

Ciprian de Rore, nach Straeten 37

Das Lied vom Grafen von Henneberg, von R. v. Liliencron. 39

Melchior Franck, Bio- und Bibliographie, von R. Eitner. 40 ff.

Johann Pachelbel's Entlassungs-Zeugnis von 1692, von Josef Sittard 53

Notizen zur mittelalterlichen Musikgeschichte. (Instrumentalmusik und Musica ficta) von Dr. R. Hirschfeld. 61

A. G. Ritter's Zur Geschichte des Orgelspiels, von Eitner 73

Totenliste des Jahres 1884 die Musik betreffend 85 ff.

Mitteilungen in Nr. 1—12.

Rechnungslegung über die Monatshefte 1884 115

Namen- und Sach-Register. 117

Zusätze und Fehlerverbesserung 122

Beilagen: 1. Fortsetzung und Schluss des Kataloges der Musikalien-Sammlung des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin.

2. Bücherverzeichnis der Musik-Literatur aus den Jahren 1839—1846 im Anschluss an Becker und Büchting. Bogen 1—7.

3. Cantaten des 17. und 18. Jahrhunderts. 2. Teil. Georg Caspar Schürmann und Dietrich Buxtehude, Bogen 12—23.

Ehren- und korrespondirende Mitglieder.

Prof. Dr. E. Krüger in Göttingen †
P. Anselm Schubiger in St. Einsiedeln (Schweiz)
Raymund Schlecht, geistlicher Rat in Eichstaett
Julius Josef Maier, Custos der musik. Abteilg. der Kgl. Bibliothek in München.

Vorstands-Mitglieder.

Prof. Franz Commer, Berlin, Vorsitzender
Rob. Eitner, Sekretär, Templin (U./M.)

Ordentliche Mitglieder.

J. Angerstein, Rostock
Adolf Auberlen, Pfarrer, Hassfelden (Württemberg)
Ev. J. Battlogg, Frühmesser und Chorreg. in Gurtis
Wilh. Bäumker, Kapl., Niederkrüchten
Georg Becker, Lancy bei Genf
Ch. Fr. le Blanc, Kaplan, Utrecht
H. Böckeler, Domchordir., Aachen
Dr. E. Bohn, Organist, Breslau
Dr. P. Bohn in Trier
Dr. W. Braune, Prof., Giessen
Breitkopf & Härtel in Leipzig
Dr. Oscar Chilesotti, Bassano Veneto
Prof. Dr. Crecelius, Elberfeld
Rud. Damköhler, Buchhändler, Berlin
Rich. Dannenberg, Tonkstlr. Hamburg
Alfr. Dörffel, Leipzig
O. Dressler, Chordirektor, Weingarten
Dr. Herm. Eichborn, Assessor a. D.
Dr. Im. Faifst, Prof., Stuttgart
Dr. F. Fraidl, Graz
Edm. Friese, Musikdir., Offenbach a/M
Ad. Frölich, Stadtpfarrer, Diefsenhofen (Schweiz)
Moritz Fürstenau, Prof., Dresden
Franz Xaver Haberl, Kapellmeister, Regensburg
J. Ev. Habert, Organist, Gmunden
S. A. E. Hagen, Kopenhagen
Mich. Haller, Chorreg., Regensburg
August Hettler, Berlin
Dr. Robert Hirschfeld, Wien
Dr. Hoppe, Capitular, Frauenburg
Dr. O. Hostinský, Prag
Dr. Otto Kade, Musikdir. Schwerin i/M.
Prof. Dr. H. A. Köstlin, Friedberg i/W
O. Kornmüller, Kloster Metten in Niederbayern
Dr. Richard Kralik, Wien
Alex. Kraus Sohn, Florenz
Emil Krause, Hamburg
Arnold Kuczyński, Firma F. Butsch Sohn, Augsburg
Moritz Lentzberg, Lemgo
Leo Liepmannssohn, Berlin
Freiherr von Liliencron, Klosterpropst, Schleswig
Karl Lüstner, Wiesbaden
Dr. Melde, Prof., Marburg
Freiherr von Mettingh, Nürnberg
Therese von Miltitz
Dr. Mueller, prakt. Arzt, Berlin
M. Notz, Musikdir., Cannstadt i/W.
Wigand Oppel, Frankfurt a/M.
Albert Quantz, Göttingen
Ernst Julius Richter, Pastor in Turners Fall, Amarica.
Carl Riedel, Professor, Leipzig
Dr. Hugo Riemann, Hamburg
A. G. Ritter, Musikdir., Magdeburg †
G. Schefer, Buchhändler, Berlin
Dr. Wilh. Schell, Prof., Karlsruhe
Dr. H. M. Schletterer, Kapellmeister, Augsburg
Johannes Schreyer, Dresden
Jos. Sittard, Hamburg
F. Z. Skuhersky, Direktor, Prag
F. Simrock, Berlin
Dr. H. Sommer, Prof., Berlin
J. A. Stargardt, Berlin †
C. Stiehl, Musikdirektor, Lübeck
Reinhold Succo, Musikdirekt., Berlin
Wilhelm Tappert, Berlin
Leopold Unterkreuter, Pfarrer, Oberdrauburg in Kärnten
Joaq. de Vasconcellos, Porto (Portugal)
W. Jos. v. Wasielewski, Sondershausen
Jacob Wüst, Stiftskaplan und Chordirektor, Luzern
Dr. F. Zelle, Berlin

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVII. Jahrgang. 1885.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag der Breitkopf und Härtel'schen Buchhandlung in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 1.

Biographisches zu Antonio Squarcialupi,

dem Florentiner Organist im XV. Jahrhunderte.

(Otto Kade.)

Durch die Herausgabe des trefflichen Werkes: „Zur Geschichte des Orgelspieles“ von meinem Freunde Musikdirektor Ritter in Magdeburg ist die Aufmerksamkeit des musikalischen Publikums auf den ersten bedeutenden Orgelspieler Antonio Squarcialupi von Florenz im XV. Jahrhunderte von neuem gelenkt worden. Ist dieser zu seiner Zeit hochgefeierte Künstler darin doch als der Ausgangspunkt für das neuere Orgelspiel bezeichnet worden, obwohl unsere Kenntnis seiner Leistungskraft zur Zeit sich nur auf Aeufserungen und Lobeserhebungen von Zeitgenossen stützt, da wirkliche Notendokumente von ihm sich bis jetzt nicht haben auffinden lassen. Ich zweifle nicht, dass auch diese schwerwiegende Lücke sich mit der Zeit füllen wird. Doch hängt dies mehr oder weniger von glücklichen Umständen ab, die wir nicht immer ganz in der Hand haben. Beim biographischen Material ist dies weniger der Fall. Hier kann mit ziemlicher Bestimmtheit eine reiche Ausbeute vorausgesagt werden, wenn wir uns die Mühe des Suchens in den Archiven nicht verdriefsen lassen. Das beweist so recht das grofse Sammelwerk von urkundlichem Künstlermaterial, das unser fleifsiger Landsmann aus Tondern in Schleswig, Gaye, aus italienischen, meist florentinischen Archiven für das XIV. und XV. Jahrhundert

gewonnen und im Jahre 1840 herausgegeben hat. Dieser aus drei starken Bänden bestehende ungemein wichtige Urkundenschatz ist italienisch, respective lateinisch geschrieben und „Il corteggio inedito d'Artisti" (Briefwechsel) Florenz, 1840, betitelt. Auch unser Florentiner Organist findet sich in diesem interessanten Briefwechsel nicht nur mehrmals angeführt, sondern auch mit zwei vollständigen Briefen vertreten, die auf seine Lebensumstände ein neues Licht werfen. In der Musikgeschichte sind sie leider noch nicht verwertet worden, weder von Ambros, noch von dem Italiener Casamorata (siehe weiter unten), obgleich sie seit 44 Jahren gedruckt vorliegen.

Die erste urkundliche Nachricht über ihn datirt aus dem Jahre 1430 und zwar ist dieselbe den Angaben entnommen, die er selbst für sich und seine Familie bei der in Florenz neu eingeführten Catasterbesteuerung offiziell anzugeben genötigt war. Dieselbe lautet:

Archivo delle Decime, Quartier S. Giovanni, Gonfalone Drago:

Mona Margherita, sua madre (seine Mutter).
Mona Francieschа, sua donna (seine Frau).
Antonio detto, d'età d'anni (im Alter) . . 50.
Riniero, d'anni 21.
Richardo, d'anni 17.
Manfredi, suo figliuolo (sein Söhnchen) . 12.

Am Schlusse dieser Steuerangabe fügt er, nachdem er eine grofse Anzahl Güter und Besitzungen namhaft macht, die der Herausgeber dieser Urkunde, Gaye, leider nicht wörtlich wiedergiebt, sondern nur mit „l'immensa copia de' suoi possessioni" (mit einer zahllosen Menge von Besitzungen) allgemein bezeichnet, den Kostenanschlag für seinen Haushalt weiter mit den Worten hinzu: „Perchè tutte le mie possessioni sono in paesi strani e di lungi a Firenze, non posso fare di meno che tenervi una fante et uno fante et una bestia, che riduca a salvo le rendite a chasa*), e una bestia per chavalcare, le quali tutti fanti e bestie costano l'anno per salare e spese lir. 80, ma per lo meno lir: 60." — Zu deutsch: Weil alle meine Besitzungen in fremdem Gebiete und entfernt von Florenz**) liegen, kann ich nicht

*) Die gesperrt gedruckten Worte sind auch in Facsimile bei Gaye unter den Beilagen, sub Nr. 31, zu finden.

**) Nämlich in Val' d'Elsa, das sich bis nach Siena hinunterzieht.

weniger denn eine Dienerin, einen Diener, ein Maultier, welches mir die Produkte (Einkünfte eigentlich) unversehrt nach Hause führt, ferner ein Maultier zum Reiten, halten. Diese sämtliche Dienerschaft nebst den Tieren kostet das Jahr an Lohn und Unterhalt wenn nicht 80 Lir., so doch mindestens 60 Lir.

Bei dieser Steuerangabe muss ich zunächst auf das Jahr der Urkunde 1430 aufmerksam machen, da die hieraus folgernden Daten mit demselben nicht recht stimmen wollen, wenn man nicht unserm Organisten eine ganz ungewöhnliche, beinahe unnatürliche Lebensdauer beimessen will. Squarcialupi giebt sich nämlich für einen Mann von 50 Jahren an, was auch mit dem Lebensalter seiner Söhne in keinem Widerspruche steht. Er wäre demnach im Jahre 1380 geboren. Nun hat er aber nicht nur weit später, nämlich im Jahre 1467, einen Brief (siehe denselben weiter unten) ausgestellt, sondern er soll auch (nach Reumont, Lorenzo il Magnifico, Tom. II.) den Sohn des Grafen Altavilla noch im Jahre 1473 zum Unterrichte in der Musik, ja sogar noch zehn Jahre später im Jahre 1483 einen Geistlichen mit Namen Stephan aus Pesth auf Empfehlung des Königs Matthias Corvinus zur Unterweisung im Orgelbau erhalten haben. Er müsste demnach mindestens 93, respective 103 Jahre alt geworden sein. Ist das glaublich? Wohl kaum. Auf wessen Seite hier der Fehler oder Irrtum liegt, ist schwer zu sagen. Die Angabe bei Gaye scheint die meiste Zuverlässigkeit zu besitzen, einmal weil der Verfasser überhaupt sehr genau in seinen Mitteilungen ist, das andre Mal weil ein zweites Schreiben von demselben Jahre 1430 vorliegt, in welchem Squarcialupi als ein in seinem Geschäft und seiner Kunst viel erfahrener, reifer Mann geschildert ist. Wollte man also auch annehmen, dass die Jahreszahl 1430 in diesem Aktenstücke von Gaye entweder versehen, oder verdruckt, und statt derselben 1450 zu setzen sei, mithin das Geburtsjahr von Squarcialupi um 20 Jahre weiter herauf angenommen werden müsse, so widerspricht der Inhalt dieses zweiten aus dem Jahre 1430 unzweifelhaft stammenden Schreibens dieser Annahme wieder zu stark, denn in demselben begründet die Signoria von Florenz ihre Verwendung für unsern Künstler bei der Signoria von Siena doch vorzugsweise auf die hohe Künstlerschaft ihres berühmten Mitbürgers. Dass aber Squarcialupi schon im 30. Lebensjahre eine solche Bedeutung in Florenz gewonnen haben könne, ist wohl kaum anzunehmen.

Die örtliche Lage seiner vielfältigen Besitzungen, unter welchen

insbesondere Mortenana, ein Castell im Elsathale (Val' d'Elsa), namhaft gemacht wird, über welches ihm sogar die Signoria zustand, unmittelbar an der Grenze des Florentiner und Sienenser Gebietes, verursachte ihm die Unannehmlichkeit, dass seine Arbeiter auf den Gütern fremde Gelder aufnahmen und mit denselben auf das Sienesische Gebiet entwichen, ohne ihren Arbeitsverpflichtungen nachzukommen. Wegen dieser Verluste muss er bei der Signoria in Florenz ein Gesuch eingereicht haben, um sie zu veranlassen, bei der Signoria zu Siena vorstellig zu werden und um Abstellung dieses Uebelstandes nachzusuchen. Das betreffende Schreiben der Florentiner Signoria in seinem Interesse lautet wie folgt:

„La Signoria di Firenze alla Signoria di Siena.
Da Firenze, 21. Aprile 1430.

Senensibus.

Magnifici domini domini carissimi. Cum vir nobilis et tam noſter quam etiam veſter cives, antonius raineri de Squarcialupis fundos ac poſſessiones suas habeat fere in extremis finibus territorii noſtri versus territorium veſtrum, atque ita de causa eveniat, ut agricolae possessionum earundem contracto alieno aere transfugiant, ac parva diſtantia in veſtrum territorium se recipiant, (Ex quo quidem facto gravia damna eidem antonio reſultaverunt hactenus et reſultant) Magnificam fraternitatem rogamus, ut ad infringendam perfidiam et ludificationem hujusmodi agricolarum, velitis contemplatione juſtitie atque noſtri mandare et provedere, ut eidem antonio jus promptum et ſummarium adversos agricolas illos fugitivos et transfugas ministretur. Hoc enim per noſtras letteras rogare forsan superfluum est, cum ipſe, pro quo rogamus, civis sit etiam veſter. Sed virtus ejus talis est, ut libenter et ultro pro illius commodis scribamus. Et movet indignationem perfidia atque sagacitas illorum, qui ſuscepta pecunia aufugerunt.“ —

Die Uebersetzung lautet:

Die Signoria von Florenz an die Signoria zu Siena.
Florenz, 21. April, 1430.

Den Sienensern.

Hochansehnliche, sehr geliebte Herren Herren.

Da der edle Herr und unser wie euer Bürger, Antonius Rainer de Squarcialupi, seine Güter und Besitzungen fast an der äuſsersten Grenze unseres Gebietes gegen das eurige liegen hat, so erwächst

ihm daraus der Nachteil, dass die Landleute unter Aufnahme von Geldern entfliehen und sich die kleine Strecke auf euer Gebiet zurückziehen. Aus diesem Umstande sind aber besagtem Antonio schon schwere Verluste entstanden und entstehen ihm noch. Wir bitten daher die hochwürdige Brüderschaft zur Einschränkung dieser Unredlichkeit und Verspottung dieser Ackerleute, ihr wollet in Rücksicht auf die Rechtspflege und auf uns befehlen und Fürsorge treffen, dass für besagten Antonio summarisches und unvorzügliches Recht gegen diese flüchtigen Bauern und Ueberläufer gehandhabt werde. Dies durch unsere Briefe zu bitten ist eigentlich überflüssig, da derjenige, für den wir bitten, ebensowohl unser als auch euer Bürger ist. Aber seine Künstlertüchtigkeit ist der Art, dass wir gern und von freien Stücken für seinen Vorteil schreiben. Auch erregt die Treulosigkeit und Schlauheit derer, die mit aufgenommenem Gelde geflohen sind, gerechten Unwillen.

Hat dieses Schreiben uns über die äufseren Lebensverhältnisse des Künstlers einige Kenntnis verschafft, so werden die beiden letzten Briefe dadurch besonders interessant, dass sie uns einige Blicke in seine Künstlerthätigkeit thun lassen, von der wir im Ganzen noch sehr wenig wissen. Der erste hierher gehörige Brief schreibt sich gerade um 20 Jahre später aus dem Jahre 1450 her; er ist an Giovanni von Medicis gerichtet, der sich damals gerade in Volterra befunden haben muss. Er lautet wie folgt:*)

Antonio Squarcialupi a Giovanni de' Medici
da Siena, 26. Novembre 1450.

Amantissime compar mio dopo le debite salute infinite volte ad voi mi raccomando. — Egli è hora mai circa d'uno mese, ch'io tornai da Napoli come dobbiate sapere; et di poi non è ristato di piovere, che intucto (sic?) ero dispoſto venirvi a vedere, et non ſolamente mà storpiato la venuta, ma lo ſcrivere; perchè del continuo ſono ſtato con isperanza, ch'el tempo abbi dovuto fare un poco di vachatione a tanto piovere. Di tutto lodato Idio! Volendovi rachontare di Napoli et della mayestà del re**) et della sua corte, che veramente gran cose et magne sono a rachontare, mi bisognerebbe

*) Es ist derselbe, den auch v. Reumont in Lorenzo il Magnifico in deutscher Uebertragung aufgenommen hat.

**) Gemeint ist König Alfons V. 1416—1458, der im Jahre 1435 Neapel eroberte.

almeno per V giorni soldare quanti ſcriptori sono in corte di Roma. La qual cosa al presente tacerò et su brevità v'aviso, come 'l cardinale di Scta. Ma..nra (noſtra) assai tiene charo il suo horgano di canna, et à grandissima ragione, perchè senza fallo è cosa, che merita il pregio; hora io vi conforto, che alla tornata vra (veſtra), vene farò udire uno, che credo sanza fallo non vi dispiacerà. il quale è ſtato mandato a donare ad antonio di migliorino, il quale per sua humanità mi rendo certissimo sarà contento, che io velo facci vedere et udire. per hore farò (sic?) sanza più tediarvi, sopra tutto a M. contessina et a M. Piero mi rachomandate e cosi a tutti altri. — In Siena a di XXVI Novembr. 1450 per lo vro. Compare

antonio degli orghani.

Die Adresse, die zerrissen ist, lautete: Spectabili viro Giovanni di Medici in Volterra.

In deutscher Uebersetzung: Liebster Gevatter. Schuldigen Gruſs und Empfehlung zuvor. Es ist nun beinahe ein Monat her, dass ich von Neapel zurückgekehrt bin, wie ihr wissen müsst. Seit dem hat es nicht aufgehört zu regnen, so dass es mir unmöglich war, zu euch zu kommen und euch zu sehen. Der ewige Regen hat mich nicht allein an der Reise, sondern auch am Schreiben behindert, denn ich gab fortwährend die Hoffnung nicht auf, dass das Wetter sich ändern und ein solcher Regen seine Endschaft erreichen müsse. Nun, Gott sei für Alles gedankt. Wollte ich euch von Neapel erzählen, von der Majestät des Königs und von seinem Hofe, so wäre wahrhaftig so Vieles und Groſses zu berichten, dass ich alle in Rom befindlichen Schreiber fünf Tage in Sold nehmen müsste. So will ich lieber ganz davon für jetzt schweigen, und melde euch nur kürzlich, dass der Cardinal von Sancta Maria*) seine Orgel von Holzpfeifen sehr hoch hält, woran er sehr wohl thut, da dieselbe den Preis wahrlich verdient. Zu eurer Beruhigung kann ich euch nur sagen, dass ich euch bei eurer Rückkehr eine zu hören geben werde, die euch ohne Fehl gefallen wird. Sie ist für Antonio di Migliorino bestimmt, zu dessen Freundlichkeit ich mich versehe, dass er damit einverstanden sein wird, dass ich sie euch sehen und hören lasse. Nun will ich euch nicht länger lästig

*) Eigentlich zu unsrer (noſtra) lieben Frauen.

fallen. Empfehlet mich vor Allem Madonna Contessina, M. Piero und allen andern.

Siena, d. 26. November 1450, durch euren Gevatter
antonio dem Organisten.

Es ist für die damaligen Verhältnisse in Florenz hierbei als besonders charakteristisch hervorzuheben, dass ein so reicher und begüterter Mann, der mit den hervorragendsten Männern und Familien der Stadt Umgang pflog, es doch nicht unter seiner Würde hielt, dem Orgelbau seine Thätigkeit zu widmen, der doch auch mit mancherlei technischen, teilweise sogar untergeordneten mechanischen Beschäftigungen unabweislich verknüpft ist. Die Kunstliebe und die Freude an der Kunstproduktion trat aber zur damaligen Zeit auf allen Gebieten der Kunst und des Kunstgewerbes so überwiegend in den Vordergrund, dass den Ruf eines Mannes die Ausübung eines selbst untergeordneten Kunstzweiges nicht sowohl zu beeinträchtigen, als vielmehr zu heben im Stande war. Wahrlich, ein schönes Zeichen dieser goldenen Mediceerzeit!

(Schluss folgt.)

Ein Beitrag zur Musikgeschichte der Stadt Regensburg.

(J. Louis Renner.)

Im Nachfolgenden teile ich ein Verzeichnis von Organisten und Choralisten, nebst anderen archivarischen Notizen mit, wie ich sie in den Stifts-Rechnungen des Collegiatstiftes St. Johann Bapt. et Evang. in Regensburg vorfand. Noch sei bemerkt, dass die mit einem * versehenen Namen bereits in Dr. Dom. Mettenleiter's Musikgeschichte der Stadt Regensburg aufgeführt sind.

1. Christoph Nusser, Choralist 1558.
2. Creuzmayr, Choralist 1617.
3. Georg Neufser, Choralist. 1618.
4. Thoma, Choralist 1619.
5. Der „Wälsch Hanf" Choralist. 1619.
6. Julius*, Choralist 1620.
7. Anndre Limber*, Choralist. 1620—1634.
8. Hannfs Pfliegl* 1624—1632.
9. Alexander, Choralist 1628.

10. Hanns Gmaintner, Choralist 1645—1660.
11. Hanns Müller*, Choralist und Messner. 1651.
12. Alexander Sartorius*, Choralist, verheiratet mit Anna S. 1655—1669.
13. Mathias Dötenpacher, Choralist 1659.
14. Franciscus Erhardt von Offenburg, Choralist . . . 1663.
15. Johann Meckhl von Forchheim, Choralist 1664.
16. Wolff(gang) Pitter, Choralist 1665—1667.
17. Ulrich Krabler*, Choralist 1666—1679.
18. Peter Prunpaur, Organist 1669—1672.
19. Hannſs Bayr, Choralist 1670.
20. Reichardt Bliemel, Choralist 1670—1671.
21. Christoph Plieml, Choralist 1676.
22. Nicolaus Poigeisen, Choralist und Messner, versah auch (1680) den Organistendienst. 1677.
23. Lorenz Erhardt Müller*, Choralist. 1678—1691.
24. Johann Scheichel, Choralist 1680—1685.
25. Hannſs Georg Kempf, Choralist. 1686—1688.
26. Johann Michael Thuermayr*, Choralist 1692.
27. Hannſs vaith glaiſsl, Choralist 1693.
28. Jacob Schmidt, Choralist. 1693.
29. Hannſs Martin Hayr, Choralist 1693.
30. Andre Reichel, Choralist. 1693—1696.
31. Johann Joachim Riepl, Choralist 1694—1698.
32. Johann Lorenz Schönberger Choralist 1697.
33. Peter Mayr*, Choralist und Organist 1698—1759.
34. Christoph Rabenpruner, Choralist. 1699.
35. Johann Peter Mayr*, Choralist (vielleicht der Sohn des Vorigen?) 1761—1763.
36. Johann Franz Schmidt, Choralist 1700—1705.
37. Johann Sebastian Märckhl, Diskantist. 1705—1707.
38. Johann Georg Bernhardt Grüll, Altist 1705—1706.
39. Johann Georg Ganzmüller, Diskantist 1705—1707.
40. Martin Hörele, Choralist. 1706—1712.
41. Sebastian Schreyer, Choralist 1713—1717.
42. Joseph Ostmayr, Choralist 1717—1718.
43. Erhardt Friedrich Schönauer, Choralist 1719.
44. Johann georg Hüttner, Stifts-Meſsner und Choralist 1719—1763.
45. Johann Michael Lösch, Choralist 1721.

46. Mathiaſs Carl, Choralist 1722.
47. Egidi Ihringer, Choralist. 1724.
48. Joseph Hagenauer, Organist und Choralist. . . . 1767—1770.
49. Franz Weiſsgärber. Organist 1776—1781.

Die Stiftskirche zu St. Johann besaſs schon in ältester Zeit eine Orgel, wie aus mehreren Notizen hervorgeht. Z. B.

1466: Item hab her(n) Albr. Zallt das er den knabn geben die auf d'orgl pallg tretn habn etc.

1481: It. dem Organisten xlv ℔. Für gewisse Feste bekam der Organist stets 4 ℔. Z. B.

1482: It. dem organisten in die Jo. waptē iiij ℔.

1527: It. iiij ℔ dnō. Johanni pockl von der orgl zw tretten.

1520: It. quint. Septembris ded: ad organu. Organiste 1 flor.

1536: It. xij guldn geben mayster friderichen vanmülner orglmacher seshaft zw hirschaw, so ich yme von wegen der orgl zw Rectificiren zwgestelt vnd bezalt.

Die Besoldung eines Choralisten belief sich im 17. und 18. Jahrh. auf wöchentlich einen Gulden, z. B.

1618: Zwayen Choraliſten, welche durch das gantze Jar p. 51. wochn gesungen, yedem wochendlich 1 fl.

1623: Deſs Stüffts organisten Khorn. 1 schaf.

1658: Herrn Georg SoīerſPacher orglmacher von Landshuet, welcher in vnser Stüfftkhürchen die orgl gestīmet, vnd weiter zuegericht, für sein müehe zalt 8 fl.

1671: Den 25. Aprill vermög Zetl Nr. 11 Christophen Schalhauser Burg. vnnd Schlosser alhie, wegen Zu der orgl gemachte Schlösser vnd Neuen Schliſsl auch anderer Aufsbesserung halber bezalt 1 fl. 6 kr.

1697: Dennen Zīmerleuthen, so zu abtragung der orgl vnnd selbiger seuberung ein Grist aufgemacht, behendigt 15 kr:

Mitteilungen.

* Die Autographen-Sammlung von Masseangelo Masseangeli, herausgegeben vom Prof. *Parisini* in Bologna, ist jetzt bis zum Bogen 11 gelangt und schlieſst mit Conradin Kreutzer ab. Das Werk ist eine Fundgrube des wertvollsten biographischen und bibliographischen Materials und der Wunsch ist wohl nicht unbescheiden, wenn die Herausgabe ein klein wenig beschleunigt würde.

* Über Johann Jacob Froberger's Leben und Bedeutung für die Geschichte der Klaviersuite. Von *Franz Beier*. In Sammlung musikalischer Vorträge von Paul Graf Waldersee. Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. 1884. In 8°, 30 Seiten und 12 Seiten thematisches Verzeichnis. Preis 2 ℳ. Froberger's Lebensverhältnisse schweben immer noch, bis auf das Datum seines Todes, 7. Mai 1667 zu Héricourt, unweit Montbéliard (Mömpelgard), seiner Reise nach Rom zu Frescobaldi, am 22. Juni 1637, wozu ihm der Wiener Hof 200 Gulden bewilligte, seiner Anstellung als Hoforganist in Wien vom 1. September 1637 bis 30. September 1637, dann vom 1. April 1641 bis October 1645 und dann wieder vom 1. April 1653 bis 30. Juni 1657, wo er die Entlassung erhielt, im Ungewissen. Sogar der Ort seiner Geburt ist noch zweifelhaft. Aus der neuerdings herausgegebenen Korrespondenz Huygen's stellt sich ferner heraus, dass Froberger um 1649 doch in Wien gelebt haben muss, was auch durch die Dedications-Unterschrift zu seinem „libro secondo" hervorgeht, denn er schreibt „Vienna li 29. Settembre A. 1649." Sein Aufenthalt in Paris und London lässt sich nicht wegleugnen, doch in welche Zeit er fällt ist nur Mutmafsungen anheimgestellt. Die vorliegende Arbeit hat das grofse Verdienst, Gewisses von Ungewissem scharf geschieden zu haben und in dieser Hinsicht ist sie eine sehr dankenswerte Gabe. Der eigentliche Wert des Buches besteht aber in der vortrefflichen kritischen Beurteilung seiner Klaviermusik, resp. seiner *Partiten*, die in die Zeit von 1649 bis 1656 fallen, zu denen der Verfasser am Ende ein thematisches Verzeichnis mitteilt. Er schreibt: „Froberg's Eigenart und epochemachende Bedeutung besteht vor Allem in der Begründung eines neuen, freieren Stiles für die Klaviermusik. Mit richtigem Blick die Sonderstellung des Klaviers unter den Instrumenten erkennend, suchte er die demselben damals noch sehr eng gesteckten Grenzen zu erweitern und schuf damit einen neuen, freieren, von seinen Nachfolgern nach ihm benannten Stil. Es besteht diese Neuerung im Wesentlichen in der gröfseren Ausnutzung der natürlichen Begabung des Instrumentes, welches wie kein anderes in dem Grade einmal eine reiche Behandlung der Harmonie und dann die Einführung eines bunten Figurenwerks gestattet."

* Société pour l'histoire musicale des Pays-Bas. — Musique et Musiciens au XVII^e siècle. — Correspondance et œuvre musicales de Constantin Huygens publiées par *W. J. A. Jonckbloet* et *J. P. N. Land*. Leyde, E. J. Brill. 1882. In gr. 4°, Prachtausgabe, 297, 84 Seiten und 10 Bogen Notenbeilagen. Das Werk, mit einem bewundernswerten Fleifse hergestellt und prachtvoll äufserlich ausgestattet, hat nur den einen Fehler, dass es weder einen Index, noch einen Inhaltsanzeiger besitzt und die Paginierung höchst unpraktisch eingerichtet ist, obgleich es ein Nachschlagebuch von hoher Bedeutung ist. Nur mit der Feder in der Hand kann man nach andauerndem Studium einen Überblick gewinnen, was uns auf den 59 Druckbogen geboten wird. Der Inhalt ist so reichhaltig und verschiedenartig, die mitgeteilten Dokumente so zahlreich, dass es so recht verdient, ein Quellenwerk genannt zu werden. So wenig die Musiklexica über Huygens Bedeutung bisher zu berichten hatten, in so helleres Licht wird er jetzt nach der Veröffentlichung seiner Korrespondenz treten. Huygens war aus adliger Familie und bekleidete eine politische Stellung im Haag. Er wurde von der ganzen gebildeten Welt als ein hochgebildeter Mann und Kunstkenner, besonders in der Musik, verehrt. Die ersten 38 Bogen des Werkes bringen seine Biographie, zum Teil Autobiographie, und

die Korrespondenz, die Huygens einstmals erhielt. Jedem Schreiber wird eine biographische Mitteilung vorausgeschickt, die, verbunden mit der im zweiten Abschnitt befindlichen eigenen Korrespondenz Huygens, uns wenig bekannte Männer, besonders Musiker, in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen. Diese Notizen auszuziehen und zusammenzustellen würde unsere Kenntnis der Musiker des 17. Jahrhunderts ungemein bereichern, denn wie gesagt, in dem vorliegenden Gewande ist es eine zeitraubende und oft vergebliche Mühe Belehrung zu suchen. Der letzte Abschnitt enthält den Abdruck von 39 Liedern und Gesängen, geistlichen und weltlichen Inhaltes, für eine Singstimme mit Bass, aus seiner *Pathodia sacra et profana* von 1647, deren autographiertes Titelblatt nebst einem Blatt Noten an der falschen Stelle zu finden sind, nämlich das eine hinter Seite CCLXXXIV und das andere hinter Seite CCLXXXVI. Huygens Name befindet sich nicht auf dem Druck und habe ich in dem Werke noch nicht die Stelle entdecken können, worauf die Herausgeber die Autorschaft Huygens begründen. Seite CCLXXVIII wird das Werk zwar schon erwähnt und seine Kompositionsweise charakterisiert und Seite CCLXXXV wird das auf der kgl. Bibliothek im Haag befindliche Exemplar beschrieben und Dedication, wie das Vorwort „Ad lectorem" mitgeteilt. Allerdings ist die erstere mit „Constanter" unterzeichnet. Wahrscheinlich ergiebt es der Briefwechsel, denn Seite CCLXXXV ist in der Anmerkung zu lesen, dass er am 20. October 1656 dem M. de Villiers mitteilt, dass kein Exemplar mehr zu haben ist. Hiermit wollen wir auf das wichtige Quellenwerk aufmerksam gemacht haben; ein eingehenderes Studium wird die Bedeutung desselben in ein noch besseres Licht stellen.

* Im Anschluss an einen früheren Artikel im 16. Jahrgange der Monatshefte (p. 107) gebe ich eine Beschreibung der neuen Ausgabe der Tänze von *Caroso* und *Negri*, edirt von Oscar Chilesotti. Der Druck trägt den Titel: Biblioteca di Rarità Musicali per cura di Oscar Chilesotti. — Volume I. — Nobiltà di Dame del Sig. Fabritio Caroso da Sermoneta. — Le gratie d'amore di Cesare Negri Milanese detto il Trombone. R. Stabilimento Ricordi, Milano. In hoch 4°, 66 Seiten. Im Vorwort erwähnt der Herausgeber, dass der vorliegende Abdruck der Caroso'schen Tänze eine neue, vermehrte und veränderte Ausgabe des „Il Ballarino" von 1581 ist, von dem die erste bis jetzt unbekannte Ausgabe wahrscheinlich um 1577 erschien. Die vorliegende Ausgabe mit photolithographierten Titeln, Notenabdrucken und Abbildungen ist eine vom Jahre 1605: Nobilità di Dame | Del Sr. Fabritio Caroso | Da Sermoneta | Libro, altra volta, chiamato | Il Ballarino. | etc. noch 11 Zeilen in Abbildungen | In Venetia, Presso il Muschio, MDCV | . . . | — Das folgende Werk beginnt auf Seite 56. Der Titeldruck ist modern: Le Gratie d'Amore di . . . In Milano per l'her. del quon. Pacificio Pontio, et Gio. Batt. Piccaglia comp. MDCII. — Eine andere Ausgabe erschien 1604 mit dem veränderten Titel: Nuove inventioni di Balli . . . In Milano, Appresso Girolamo Bordone. (Siehe das Vorwort.) Beide Werke sind für Laute geschrieben, die Chilesotti in moderne Notation übersetzt — die erste Hälfte des Buches von Caroso auch für „Soprano" d. h. wohl für Violine und Bass (resp. mit Begleitung eines Klaviers). Beide Bücher zeichnen sich durch charakteristische Tanzrhythmen und melodische Motive aus, die sich oft in 4 und 4 Takte gruppiren und recht lebhaft und munter fortbewegen. Caroso wechselt wohl auch den Takt in einem Tanze, doch erst in längeren Abschnitten, während Negri oft Takt um Takt mit $^3/_4$

und $^3/_8$ Takt, oder $^2/_4$, $^6/_4$ und $^3/_4$ Takt, auch $^2/_4$, $^6/_8$ und $^3/_4$ Takt wechselt. Die Tänze erhalten dadurch etwas Unsicheres und verlieren oft ganz die einheitliche Haltung, während Caroso's Tänze schon mehr rhythmisch-musikalisches Behagen zeigen und durch die Wiederholung von Perioden bereits eine Spur von Periodenbau entwickeln. Die Namen der Tänze bewegen sich meist in freier Erfindung und tragen oft den Namen der Dame, der sie gewidmet sind, wie „Bellezze d'Olimpia" (Herzogin von Acqua Sparta), oder „Cesarina", der Herzogin Cesarina von Civita Nuova gewidmet, doch finden sich auch Tänze, die aus mehreren Tanzrhythmen zusammengesetzt sind und an die späteren Partiten und Suiten erinnern, wie der Tanz Seite 22, der mit einer Sonata im $^2/_4$ Takt beginnt, der eine Gagliarda im $^6/_4$ Takt folgt und mit einem Saltarello im $^3/_8$ Takt beschlossen wird. Die beiden letzteren Tänze sind wie Variationen über den ersten Tanz behandelt. Ganz ähnlich ist die „Barriera" Seite 28. Sie beginnt mit einer Sonata im $^2/_4$ Takt, dem ein Satz im $^3/_4$ Takt folgt, dann einer im $^3/_8$ Takt und endlich eine Gagliarda im $^3/_4$ Takt. Nur die Gagliarda ist frei komponirt, während der zweite und dritte Satz Variationen über den ersten sind. Ähnliches findet sich noch Seite 44, 45 und 48. Als Tanznamen treten noch auf: La Gagliarda detta Mezzanotte (p. 47), Sciolta (42, 43, 45 und 49), Rotta und Canario. Negri's Tänze, die sehr hübsche frische Motive haben, lassen obigen Bau nirgends erkennen. Sie hängen ein Motiv ans andere und das Merkwürdigste ist, wie oben schon gesagt, der fortwährende Wechsel des Taktes. Auf Seite 58 „Brando gentile" wechselt der Takt in 9 Takten neunmal, auf Seite 64, „Battaglia" überschrieben, in 12 Takten sechsmal.

* Publikation älterer praktischer und theoretischer Musikwerke vorzugsweise des 15. und 16. Jahrhunderts. Auf Subscription. Unter Protektion Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg von Preußen. 13. Jahrgang 1885, Band 14, 1. Hälfte:

Jean Baptiste Lully's Armide,

Oper in 5 Akten von 1686. Akt 1 und 2 in Partitur mit Klavierauszug. 104 Seiten. Preis 10 ℳ netto. Wer sich als Subskribent anschließen will, melde sich gefälligst beim unterzeichneten Redacteur. Ebenso nimmt derselbe Anmeldungen als Mitglied der Gesellschaft für Musikforschung entgegen.

* Albert Cohn in Berlin, CLXII. Katalog, 3. Abthlg. Nic.—Zwerge. Enthält auch einige Musikdrucke des 16. Jahrh. und aus späterer Zeit.

* Hierbei zwei Beilagen: 1. Fortsetzung der Cantaten des 17. und 18. Jahrhunderts. Bog. 12. 2. Fortsetzung des Kataloges der Musikalien-Sammlung des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin. Bog. 10.

Inserat.

Wiener Opernabende

von **Max Kalbeck,** 15 Bogen in 8°, eleg. geb., Preis 1 ℳ, ist soeben als Band 14 der Bibliothek für Ost und West erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen.

Wien, den 10. Nov. 1884. **Hugo Engel,** Verlag.

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, **Templin** (Uckermark).
Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVII. Jahrgang. 1885.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag der Breitkopf und Härtel'schen Buchhandlung in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 2.

Biographisches zu Antonio Squarcialupi,

dem Florentiner Organist im XV. Jahrhunderte.

(Otto Kade.)

(Schluss.)

Das weitaus wichtigste und für die Kunstgeschichte ergiebigste Document, das zugleich obige Bemerkung voll bestätigt, ist aber der letzte urkundliche Brief von Squarcialupi vom Jahre 1467*). Derselbe lautet:

Antonio Squarcialupi al canonico Gulielmo.

Da Firenze, 1. Maggio 1467.

(Archiv. Med. famiglia privata, filza 22.)

Venerabilis mi pater et super omnes merito colendissime.

Summa cum animi mei letitia vidi et saepius legi veſtras humanissimas litteras et amplexus ſum toto corde socios, quos misistis, cantores meliores de veſtra ecclesia, quemadmodum vos scribitis et ego, qui eos audiverim („audiveram" wahrscheinlich), facile adducor ut credam. Sunt enim et ſuavitate vocum et doctrina artificioque canendi profecto excellentes, et vobis digni praeceptore. Dici non poteſt, quam gratam feceritis rem Magnifico Petro de Medicis noſtro**), qui profecto veſtram paternitatem multum diligit, et de vobis semper honorificentissime loquitur. Asseritque, quod et ego libenter assentior,

*) Siehe: Gaye, Tom. I. S. 208. Nr. LXXXV.

**) Pietro Medici, geb. 1414, gest. 1469, war demnach 53 Jahre.

maximo esse vos ornamento noſtre etati. Laurentius quoque medices*), petri filius, vos mirifice observat; qui ut ceteris quoque bonis artibus propter divini ingenii praeſtantiam, ita etiam ista veſtra politiore musica vehementer delectatur. Et propterea admiratur artem veſtram et pro patre vos colit atque observat. Cupit quoque aliquid habere de veſtra excellentissima virtute proprium. Itaque erit cum his litteris cantilena, quam cupit a vobis intonari et ornari cantu. Ego vero ut id faciatis vehementer rogo et ad eum mittatis. Dignus est propter ejus virtutem et liberalitatem veſtro beneficio. Mihi quoque rem gratissimam feceritis; et habeo vobis ingentes gratias. Utinam ego vos viderem atque audirem, quod et vos ex veſtris litteris desiderare videmini. Ego certe huic voluptati nihil anteponerem. Sum totus veſter. Commendo me vobis. Ex florentia die primo mensis Maii 1467.

Antonius de squarcialupis de florentia
dictus magister Antonius de organis florentie.

Canzona.

Amore, ch'ai visto ciascun mio pensiero
e chonosciuto el mio fedel servire,
Fammi chontento, o tu mi fa morire.
Stare in vita si aspra et in tal dolore
Chonfortar l'alma di sospiri et pianti
Certo, signor, sare' morir men rio.
Se tu ai l'archo et la pharetra, amore,
Perchè il ghiacciato cor non rompi et schianti?
Non de donna mortale ſostare addio;
Riguarda all' onor tuo, al mio desio.
Pon fine omai al mio lungho martire,
Perchè vicino già l'ultimo sospiro.

Die Adresse lautete: Venerabili patri meo guglielmo magistro musice artis excellentissimo Canonico Cameraten(si) — patri meo colendissimo.

Brief und Canzone in möglichst getreuer Übersetzung lauten ungefähr wie folgt:

„Mit meines Gemütes höchster Freudigkeit sah und las ich „öfters eure überaus liebenswürdigen Briefe und habe von ganzem „Herzen die Genossen umarmt, die ihr uns als die besten Sänger „eurer Kirche gesendet habt, ganz von der Beschaffenheit, wie ihr

*) Lorenzo, geb. 1449, war zu dieser Zeit also 18 Jahre.

„sie beschreibt und wie ich, nachdem ich sie nun gehört habe, „leicht zu glauben geneigt bin. Denn sie sind, was Süfsigkeit der „Stimmen, Lehre und Kunstfertigkeit zu singen anlangt, wahrhaft „ausgezeichnet und euer, als ihres Lehrers durchaus würdig. Ich „vermag nicht zu sagen, welchen Gefallen ihr damit unserm Magni- „fico Pietro de Medicis erzeigt habt, der eure väterliche Gönner- „schaft sehr liebt und von euch immer in der ehrenvollsten Weise „spricht. Er behauptet, dem auch ich gern beistimme, dass ihr „die gröfste Zierde des Zeitalters seid. Auch Lorenzo von „Medici, der Sohn von Pietro achtet euch bewundernswürdig hoch. „Er hat sich in Folge seiner göttlichen Begabung gleichwie in den „übrigen schönen Künsten so auch an eurer geschmackvollen Musik „ungemein lebhaft ergötzt. Deswegen bewundert er auch eure Kunst, „und verehrt und achtet euch gleich einem Vater. Er wünscht „aber auch von eurer ausgezeichneten Kunstleistung etwas Eigen- „tümliches zu besitzen. Deswegen wird diesem Briefe eine Can- „zone beiliegen, die er von euch in Musik gesetzt und mit Gesang „geschmückt zu sehen wünscht. Ich aber bitte euch inständigst „dies thun und an ihn senden zu wollen. Er ist wegen seiner „Kunstliebe und Freigebigkeit wohl eures Liebesdienstes wert. Auch „mir würdet ihr dadurch einen ungeheuren Gefallen erweisen, und „ich würde euch ungemein dafür danken. Wenn ich euch doch „einmal sehen und hören könnte, was auch ihr aus euren Briefen „zu wünschen scheint. Ich könnte diesem Vergnügen nichts anderes „an die Seite stellen. Ganz der Eurige. Ich empfehle mich euch. „Aus Florenz am ersten Tage des Mai, 1467.

Antonius de squarcialupis
von Florenz, genannt Magister
Antonius von der Orgel zu Florenz.

Adresse: Meinem verehrungswürdigen Vater Guglielmo, dem ausgezeichnetsten Meister musikalischer Kunst, dem Kanonikus zu Cambrai — meinem geliebtesten Vater.“ —

Canzone.

1. Amor, jeden meiner Gedanken hast du gesehen,
2. und hast mein treues Dienen erkannt.
3. Gib mir Zufriedenheit oder lass mich sterben.
4. In einem so bittern Leben zu verharren und in solchem Weh
5. das Gemüt nur durch Seufzen und Klagen zu trösten.
6. Wahrlich, o Herr, sterben wäre weniger schmerzlich.

7. Da du Bogen und Köcher besitzest, o Amor,
8. warum zerspaltest und zerschmetterst du mein Herz nicht?
9. Dulde*) den Abschied von der sterblich Geliebten nicht,
10. Bedenke dies zu deiner Ehre, auf mein Verlangen.
11. Mach' nun ein Ende meiner langen Qual,
12. Denn schon ist nah mir der letzte Seufzer.

Vor allem nimmt hier ganz abgesehen von dem Inhalte des Briefes selbst der Empfänger desselben, den die Adresse mit „Guglielmo Canonico Cameratensi" bezeichnet, unsre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Es entsteht die Frage, ist jener Guglielmo etwa mit dem berühmten Komponisten Guglielmo Dufay identisch? Die Lösung dieser Frage hängt wohl gröfstenteils von der Erklärung des Wortes: „Cameratensis" ab. Auf meine Anfrage bei den Herrn Bibliothekaren der Königl. Bibliothek zu Dresden, wie das Wort wohl gedeutet werden könne, erhielt ich folgende wörtlich wiedergegebene Auskunft: Camerata in Picenum, aber vielleicht Cameracensis gemeint, dann Cambraisis Depart. Nord, oder Chameyrac im Limousin oder Cambrai."

Unstreitig entspricht die hier an erster Stelle gegebene Auslegung, nach welcher das Camerata in Picenum, das heutige südöstlich von Florenz nicht allzuweit entfernte Camerino gemeint sei, sprachlich und geographisch, den im Briefe bezeichneten Umständen immer noch am meisten. Denn die persönliche Anwesenheit mehrerer Sänger in Florenz, von der im Briefe gesprochen wird, setzt mehr einen Ort in der nähern oder entfernteren Umgegend von Florenz voraus. Gleichwohl ist in der Musikgeschichte ein Kanonikus Guglielmo daselbst, der als „die gröfste Zierde des Jahrhunderts" hätte bezeichnet werden können, wie der Brief dies doch thut, und zwar aus dem Munde eines gewiss kompetenten Richters, nicht nachzuweisen. Da würde freilich Cambrai in Nordfrankreich ungleich besser passen, zumal da unser erster und bedeutendster Künstler der berühmte Dufay, mit Vornamen Guglielmo, zu dieser Zeit (1467) Kanonikus in Cambrai war. Dies geht unzweifelhaft aus dem Grabsteine hervor, dessen photolithographische Wiedergabe Van der Straeten in seiner „Musique aux Pay-Bas, Band VI, S. 314/5, uns überliefert hat. (Vergleiche auch: Monatshefte, Jahrgang 1884,

*) Diese Zeile ist unverständlich. Das „sostare" im Originale giebt keinen Sinn. Ich habe es daher mit „soffrire" vertauscht.

Nr. 2, S. 22.) Auch hier wird unser Guglielmo wie in obigem Briefe: „Venerabilis vir, magister Guillermus Dufay, music. baccalarius in decretis, olim hujus ecclesiae chorialis, deinde Canonicus“ etc. genannt, der im Jahre 1474 gestorben sei. Es bliebe demnach nur der eine zweifelhafte Umstand zu erklären, wie und warum von diesem entlegenen von Florenz soweit entfernten Orte eine Sängeranzahl — und wenn man auch nur die denkbar geringste Anzahl von 3—4 Stimmen annehmen will — eine so weite Reise unternommen habe, lediglich um eines Kunstgenusses willen. Hier könnte nur die unbezähmbare Kunstliebe der Familie Medici in allen ihren Gliedern als Motiv zu einem derartigen Luxus, allerdings feinster, edelster Art angeführt werden. Für einen solchen Zweck waren pekuniäre und geographische Schranken nicht vorhanden! — Leider sinkt bei dieser Annahme die Vermutung, welche Van der Straeten (siehe ebenda, S. 316) ausspricht, dass Dufay selbst in Florenz gewesen sein müsse, auf ein Minimalteilchen zusammen. Denn der Brief von Squarcialupi würde doch gewiss irgend eine Andeutung darüber haben fallen lassen, wenn eine Anwesenheit daselbst vor der Zeit des Briefdatums (also 1467) stattgefunden hätte. Im Gegenteile aber vielmehr bedauert der Briefsteller die Ungunst der Verhältnisse, die eine persönliche Zusammenkunft bis dato 1467 noch nicht möglich gemacht habe. Nachher aber noch eine so weite Reise für den gefeierten Künstler im vorgerückten Alter annehmen zu wollen, der 31 Jahre früher, im Jahre 1436, schon in das Kapitel zu Cambrai eingetreten war, ist darum nicht ganz glaublich, weil Dufay 7 Jahre nach diesem Briefe (also 1474) mit Tode abging. Doch muss dieser Punkt weiterer Untersuchung vorbehalten bleiben.

Die mir zugänglichen Aktenstücke berichten nicht, ob Dufay dem Verlangen des jungen Lorenzo nachgekommen ist, und die Canzone zu einem Tonsatze verwandt habe. Unter den mir bekannten Kompositionen dieses Meisters habe ich sie nicht gefunden. Auch darüber, ob die dem Briefe beigegebene Canzone den Besteller, also den jungen Lorenzo zum Verfasser habe, wie man wohl vermuten könne, vermag ich eine Auskunft nicht zu geben. Gewiss würden die Florentiner Archive nicht allein darüber, sondern vornehmlich über die in obigem Briefe erwähnten Eingänge an Briefen und sonstigen Aktenstücken von Guglielmo Dufay an die Mediceische Familie die zuverlässigsten Resultate ergeben, wollte man dort in dieser Richtung weiter suchen. Namentlich zweifle ich

keinen Augenblick, dass auch die bisher angenommene Thatsache, nach welcher Squarcialupi der Absender dieser Briefe nur geschickter Orgelspieler („abilissimo suonatore“ — wie ihn der Aufsatz von Casamorata nennt), nicht aber Tonsetzer gewesen sei, sehr bald auf das Gründlichste widerlegt werden dürfte. Sie erregt für die damaligen Musikzustände gerechtes Bedenken, da der ausübende Künstler stets auch zugleich produktiv war. Freilich hat sich bis jetzt nicht ein einziges Tonstück von ihm nachweisen lassen. Nichtsdestoweniger berechtigt die folgende Notiz in einem Werke des vorigen Jahrhunderts das Gegenteil anzunehmen. Es findet sich nämlich in dem Buche: Negri, Istoria degli ſcrittori Fiorentini, Ferrara 1722, S. 69, sub Antonio (Squarcialupi) die bemerkenswerte Stelle: Nel Reale Palazzo di Pitti conſervasi un Libro manoscritto nella libreria del Grand Duca di Musiche da lui (scil. Squarcialupi.) compoſte. Ivi pure eccovi un altro libro man. di Composizioni diverse in lode di Antonio. Negri sagt ausdrücklich also, dass zwei Manuscriptbücher in Florenz existieren, von denen das eine wirkliche Kompositionen von Squarcialupi enthalte, das andre nur Kompositionen verschiedener Meister zum Lobe Antonio's. Unter lezterem ist jedenfalls jener Prachtcodex zu verstehen, den Squarcialupi selbst besaſs, und der noch jetzt in der Riccardiana zu Florenz*) aufbewahrt wird. Siehe die nähere Beschreibung desselben teils in Ambros, Bd. III. S. 482 u. f., teils in dem schon erwähnten Aufsatze von Casamorata, Gazetta musicale di Milano (vom 1. Decemb. 1847, Nr. 48). Es ist bekannt, dass derselbe allerdings auffälligerweise keine Tonsätze von Squarcialupi, dem ehemaligen Sammler und Besitzer enthält. Um so wichtiger für unsern Zweck dürfte dagegen das andre Manuscript werden, von dem Negri behauptet, der doch obige Äuſserung gewiss nicht ohne Grund aussprach, dass Arbeiten unsers Meisters darin enthalten seien. Möge der Forschung gelingen, diesen Fund, auf den aufmerksam zu machen ich nicht verfehlen wollte, baldigst zu Tage zu fördern. Denn wie hoch auch noch später Lorenzo seinen Günstling und älteren Zeitgenossen hielt, beweist ein Gespräch unter Freunden, das uns Nicola Vallori in seiner: Vita Laurentii Medicei (herausgegeben von Laurentius Mehus, Florenz 1740, S. 45—46) hinterlassen hat. „Solebat enim — so erzählt er uns — Laurentius omnes, cujuscumque egregiam

*) Codex, Nr. 87.

indolem aut virtutem bonarumve artium perſpectam haberet, in ſuorum gregem recipere, liberalissime amplecti, fovere, et in omnibus ubique ſemper adesse. Habebatur sermo de Antonio Lupo (Squarcialupo) Organico ſuae aetatis preſtantissimo, in quo quum nonnulli in ejus vitam ac mores inveherentur, Laurentius ad eos conversus: ſi ſciretis, inquit, quanti ſit in re aliqua excellere, parcius ac modeſtius de illo loqueremini. Musicis omnibus ſemper plurimum detulit Musicus ipſe peritissimus, adeo ut nulli secundus putaretur".*) — In Übersetzung etwa: Denn es pflegte Laurentius alle, deren ausgezeichnetes Talent oder sonstige Leistung in den schönen Künsten er erkannt hatte, in seinen Freundeskreis aufzunehmen, freundschaftlichst zu empfangen, zu begünstigen und ihnen in allen Stücken überall und immer behilflich zu sein. Einst wurde ein Gespräch über Antonio Squarcialupi, den vorzüglichsten Orgelspieler seiner Zeit geführt, bei welchem Einige gegen dessen Leben und Sitten mancherlei einzuwenden hatten, als Laurentius zu ihnen gewendet sagte: Wenn ihr wüsstet was es heiſst, nur in einer Sache das Höchste zu leisten, so würdet ihr vorsichtiger und bescheidener urteilen. Dieser höchst geschickte Tonkünstler überragt alle Musiker immer am meisten, so dass er keinem als Zweiter an die Seite gesetzt werden kann". —

Mitteilungen.

* In erfreulicher Weise mehren sich die Bestrebungen die alten Kunstwerke in der Musik praktisch zu beleben. Die Musik befindet sich den anderen Künsten gegenüber sehr im Nachteil. Die alten Bildwerke finden in öffentlichen Museen ihre Aufstellung und sind Jedermann unentgeltlich zugänglich, die literarischen Werke werden durch Neudrucke allgemein bekannt, nur die Musik bleibt trotz aller Neudrucke unbekannt, da die Partituren zu lesen eine schon bedeutende Fachbildung voraussetzt und öffentliche Aufführungen mit grofsen Unkosten und praktischen Hindernissen verknüpft sind. Fast jeder bedeutende Musikhistoriker hat es an Versuchen nicht fehlen lassen: Fétis in Paris, Kiesewetter in Wien, Winterfeld in Berlin, doch sind ihre Bestrebungen nie über einen kleinen Kreis Verehrer hinaus gekommen. Erst der kgl. Domchor in Berlin unter *Neithardt's* Leitung brachte es zu regelmäſsig wiederkehrenden Abonnements-Konzerten, die aber auch nach Neithardt's Tode wieder eingingen. Neuerdings ist es Herrn Dr. *E. Bohn*, Organist in Breslau,

*) Diesen letzten Satz, beinahe den wichtigsten, lässt von Reumont in seinem Buche Lorenzo il Magnifico bei der Übersetzung weg, weil es ihm nur darauf ankam, den Lorenzo in das beste Licht zu stellen, während mir vorzugsweise darum zu thun ist, das Urteil über unsern Künstler Squarcialupi zu vervollständigen.

gelungen regelmäfsig wiederkehrende, historische Konzert-Abende zu veranstalten und Herr Dr. *Robert Hirschfeld* in Wien, vereint mit Herrn *Franz Köstinger*, hat im Dezember letzten Jahres den Anfang mit einem ähnlichen Unternehmen gemacht. An allen drei Unternehmungen sehen wir, dass sie mit den besten Erfolgen gekrönt, sobald sie mit Geschick und Geschmack ausgeführt werden. Das Publikum nimmt mit Interesse und Begierde Anteil und sichert dem Unternehmen die Existenz, sobald die Oberleitung für eine möglichst vollkommene Ausführung sorgt, sobald also das historische Interesse sich mit einer wahren Kunstleistung verbindet. Die Neithardt'schen Domchor-Abonnements-Konzerte waren überfüllt und ein Einzelbillet nicht mit Geld zu erkaufen. Ein Ähnliches wird von den Bohn'schen Konzerten berichtet und das Hirschfeld-Köstinger'sche Unternehmen in Wien muss erst sein Geburtsjahr überstehen. Überall sehen wir den Erfolg, sobald Chorwerke (alla capella) mit Solo- und Instrumentalwerken abwechseln. Das Programm des Wiener Unternehmens greift mit sicherer Hand in die Schätze alter Kunst: Fünf deutsche Lieder für gemischten Chor von Heinrich Finck, Ludwig Senfl, Paul Hoffheimer, Laurentius Lemlin und Mathias Eckel, dann Instrumentaltänze aus dem 16. Jahrhundert und Lieder für eine Singstimme mit Begleitung der Laute (aus Schlick's Tabulatur). Für künftige Abende liefse sich vorschlagen: *L. Senfl*, Dich meiden zwingt, 4st. Ott 1544, neue Ausg. p. 36. — Josquin Deprès, Plusieurs regrets, 4st. Neue Ausg. p. 98. — Von demselben S. 105: Mille regrets, 4st. — Ick seg adieu, 4st. *Forster*, 2. Teil von 1540, Nr. 27. Ebendort: Wo sol ich mich hinkeren, 4st. Nr. 57. (In diesem Bande befinden sich überhaupt die köstlichsten Lieder.) — *Hermann Finck:* Jura thori Deus, 4 voc. Neue Ausgabe p. 92. — An Instrumentalsachen empfehle ich vorläufig: *J. B. de Lully:* Chaconne aus der Oper Roland für 5 Instrumente. Neue Ausg. in Tänze des 15. bis 17. Jahrh. p. 140. — Von demselben: Entrée, mit Menuett und der köstlichen Gavotte aus der Oper Armide. Neue Ausg. in Partitur p. 16. — *Sweelinck:* Fantasia für Orgel, neue Ausg. p. 20. Im vierhändigen Arrangement für Klavier gewiss sehr wirkungsvoll. — Ich werde mich bemühen in den nächsten Heften weitere Werke vorzuschlagen, die sich zur Aufführung ganz besonders eignen und bin gern bereit, Tonsätze, die nicht in neuer Auflage erschienen, kopieren zu lassen. Eine Unterstützung der Musikhistoriker nehme ich mit Dank an. *Eitner.*

* Shakspeare giebt in seinem „Viel Lärmen um Nichts" im 2. Aufzuge, 1. Scene, eine recht treffende Erklärung der alten Tänze. Beatrice sagt dort: Denn siehst du, Hero, freien, heiraten und bereuen sind wie eine *Courante*, eine *Menuett* und eine *Pavana:* der erste Antrag ist heifs und rasch wie eine Courante und ebenso fantastisch: die Hochzeit manierlich, sittsam wie eine Menuett, voll altfränkischer Feierlichkeit; und dann kommt die Reue und fällt mit ihren lahmen Beinen in die Pavana immer schwerer und schwerer, bis sie in ihr Grab sinkt.

* In dem neuen soeben versendeten Jahrgange der Publikation ist zum einliegenden Bericht „Zur Nachricht" noch nachzutragen, dass das einliegende lose Titelblatt zum Ersatz für den verdruckten Titel zum 2. Teil der Oper (1883) dient.

* Hierbei zwei Beilagen: 1. Fortsetzung der Cantaten, Bogen 13. 2. Fortsetzung des Joachimsthalschen Kataloges, Bog. 11.

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVII. Jahrgang. 1885.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag der Breitkopf und Härtel'schen Buchhandlung in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 3.

Zur Geschichte des mehrstimmigen Volksgesanges.

(Wilh. Bäumker.)

In neuerer Zeit hat man wiederholt die Behauptung aufgestellt, dass das Organum *Hucbald's*, oder besser gesagt das Organum aus der *„Musica enchiriadis"*, welche nach den neuesten Forschungen Hans Müller's*) dem Hucbald nicht mehr zugeschrieben werden kann, praktisch nicht ausgeführt worden sei. Kiesewetter sagt: „Das Organum müsste Hucbald schon aufgegeben haben, wenn er selbst es jemals mit eigenen (leiblichen) Ohren zu hören bekommen hätte, was aber vermutlich der Obere seines Klosters bei der Probe schon nach dem ersten Versett verhindert hätte, da unter den Pönitenzen und Kasteiungen eine so empfindliche in den Ordensregeln nicht gemeint sein konnte".**) Oskar Paul***) plädirt für antiphonischen Vortrag des Organums, während A. von Thimus†) die Beispiele der *„Musica enchiriadis"* nicht als wirkliche Gesangstücke ansieht, sondern als Versuche einer theoretischen Darstellung der Lehre von den Consonanzen.

*) Hucbald's echte und unechte Schriften über Musik von Hans Müller. Lpz. Teubner 1884.

**) Geschichte der europ. abendl. etc. Musik. 1846. S. 18.

***) Geschichte des Klavierspiels. 1868.

†) Harmonikale Symbolik. 1868. I, 261.

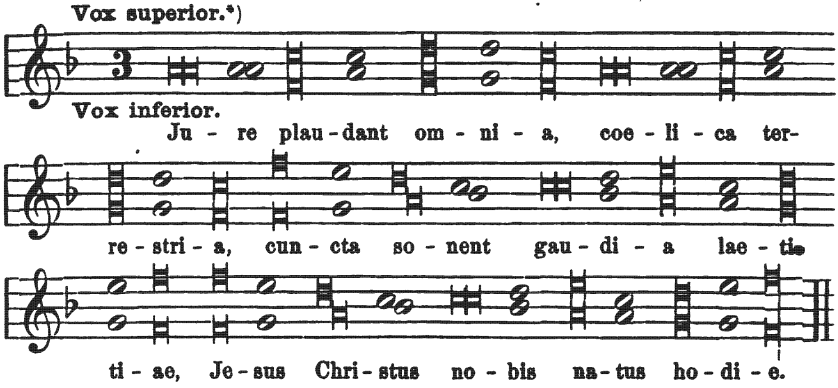
Ich habe nun in einem Mainzer Gesangbuche vom Jahre 1605 ein zweistimmiges Lied aufgefunden, welches, abgesehen von den Sexten, die zur Verwendung kommen, dem sog. schweifenden Organum Hucbald's sehr ähnlich ist.

Das fragliche Gesangbuch führt den Titel:

Catholisch Cantual oder | Psalmbüchlein: | Darinnen viel | Lateinische vnd Deutsche, | aber meistentheils alte Catholische | Gesänge begriffen, welche man auff die | fürnembsten Fest defs gantzen Jahrs, auch | bei dem Ampt der H. Mefs, Processio- | nen, vnd sonst zu singen | pflegt. | Jetzt von Newem vbersehen, ver- | bessert, vnd in ein feine Ordnung gebracht | vnd gestellt: Ein jedes mit seinen | Noten vnd Melo- | dey: | Aufstheylung sampt einem Ordent- | lichen Register. Gedruckt in der Churfürst- | lichen Statt Meyntz, durch Balthasar Lippen, Im | Jahr 1605.

Seite 31 Nr. XXI steht das nachfolgende lateinische Weihnachtslied mit der Überschrift:

„Ein ander alt Catholisch Christgesang, | wird mit zwo stimmen gesungen." Zuerst steht die Vox superior, darunter die Vox inferior:



Wir haben es hier mit einem Gesange zu thun, den der Verfasser höchst wahrscheinlich aus dem Munde des Volkes genommen hat. Dass derselbe in lateinischer Sprache abgefasst ist, bildet kein Argument gegen meine Behauptung; ich erinnere nur an andere Volksgesänge der damaligen Zeit „Dies est laetitiae", „Puer natus in Bethlehem", „Resonet in laudibus" und an die sog. Mischlieder

*) Im Mainzer Gesangbuche von 1628, in den Corner'schen Gesangbüchern von 1631 ff. finden wir diese Melodie bei dem Liede „Nachtigall dein edler Schall", von C. Vetter (Paradeifsvogel 1613).

„In dulci jubilo“, „Psallite unigenito“. Zudem heifst es in der Vorrede: „In difs Cantual seynd mehres theils alte Catholische Gesänge, so zuuor nie getruckt, aber bey vnsern lieben Vorfahren gebreuchlich gewesen, zusammen getragen, etliche seynd aufs andern Catholischen Büchlein genommen, etliche (jedoch wenig) Newe darzu gesetzet.“

Da nun das Lied „Jure plaudant“ in den älteren katholischen Gesangbüchern nicht vorkommt, so gehört dasselbe zu denjenigen, welche „bei unsern lieben Vorfahren gebreuchlich“ gewesen sind, und zwar, wie ich glaube, in dieser zweistimmigen Form; denn das Mainzer Cantual zeichnet sich vor den früheren Gesangbüchern von Vehe (1537, 1567) und Leisentrit (1567, 1573 und 1584) dadurch aus, dass es sowohl in den Texten, als auch in den Melodieen einen sehr volkstümlichen Charakter trägt. Das beweisen die Lieder „Es ist ein' Ros' entsprungen“, „Es sungen drey Engel ein süfsen Gesang“, „Joseph lieber Joseph mein“, „Ich weifs ein Maget schone“, „Wer sich des Meyens wolle“ etc.

Man kann auch nicht annehmen, dass der Herausgeber des Cantuals die zweite Stimme hinzugefügt habe, denn derselbe beweist durch die Redaktion der Melodieen, dass er ein fein gebildeter Musikus war. Es bleibt uns also nur die Annahme übrig, dass der Herausgeber des Cantuals diesen zweistimmigen Gesang aus dem Munde des Volkes aufgezeichnet habe.

Wenn nun, so schliefsen wir unsere Mitteilung, im Anfange des 17. Jahrhunderts in dieser Weise zweistimmig gesungen wurde, ist es dann wohl unerklärlich, dass man 800 Jahre früher einige Quinten und Octaven mehr sang?*)

Orlandus Lassus.

Auch über diesen Meister bringt Straeten (V, 143) eine kleine Notiz, gezogen aus einem Schreiben des bayerischen Gesandten am Hofe zu Ferrara. Er teilt am 9. Juni 1567 seinem Fürsten mit, dass sich Orlando di Lasso am Hofe des Herzogs von Ferrara zum Besuche aufhält und demselben eine gedruckte Sammlung Madrigale von seiner Komposition überreicht habe. Wahrscheinlich ist es das 4. Buch Madrigale von 1567, wovon ein Exemplar in Bologna liegt

*) Siehe auch Monatsh. 1884 p. 130. D. Red.

und mir nicht näher bekannt ist. Die nächste Ausgabe erschien 1570 und trägt keine Dedikation. (Siehe mein Chronolog. Verz. der gedruckten Werke Lassus' unter 1567[b] und 1570[d].) Noch teilt Straeten p. 146 einen Brief des Herzog Wilhelm V. an den Herzog Alfonso in Ferrara mit, worin er Lassus und seinem Organisten Joseph Ascanio das gröfste Lob erteilt und erklärt, dass diese beiden Männer vor allen anderen ihm am teuersten sind. („Ante alias nobis chari existunt", schreibt er.) Der Brief ist datiert den 10. September 1585. Aus einem gleich darauf mitgeteilten Schreiben des Herzogs Alfonso an Wilhelm V. von Bayern, datiert den 22. Oktober 1585, ersieht man, dass der obige Organist Joseph Ascanio zur Zeit sich in Ferrara zum Besuche aufhielt und Alfonso dem Herzog von Bayern seine Bewunderung zu erkennen giebt.

Heinrich Isaac.

Ein wertvolles Schriftstück teilt Straeten Bd. V p. 87 mit. Leider trägt es keine Jahreszahl, doch ist es der Schrift nach an das Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts zu setzen. Derselbe Schreiber zeichnet ein anderes Schriftstück mit 1502. Das Schreiben ist von einem gewissen *Gian* oder *Jan* an den Herzog Hercules von Ferrara gerichtet und lautet in freier Übersetzung:

Eure Hoheit benachrichtige ich, dass der Sänger (cantore) Isach gegenwärtig in Ferrara ist und in der Zeit von zwei Tagen eine Motette über eine Fantasie (uno moteto sopra una fantasia), genannt La me la so la se la mi lo, komponiert hat, die sehr schön ist. Nach meiner Meinung ist dieser Künstler aufserordentlich bewandert in der Komposition. Aufserdem ist er ein liebenswürdiger und gefälliger Mensch, so dass ich glaube, er würde sich zum Dienste bei Euer Hoheit sehr eignen. Signor Don Alphonso (wahrscheinlich der Sohn des Herzogs Hercules) hat bei ihm angefragt, ob er in die Dienste Euer Hoheit treten wolle. Seine Antwort lautete dahin, dass er den Dienst bei Euer Hoheit allen anderen vorzieht, doch bat er sich einen Monat Bedenkzeit aus. Diese Zeit über will er sich zu seinem Vergnügen in Florenz aufhalten und dann Euer Hoheit benachrichtigen. Es sind ihm für den Monat 10 Dukaten Gehalt angeboten worden, vorausgesetzt, dass Euer Hoheit damit einverstanden sind. Isach scheint mir tüchtiger Euer Hoheit dienen zu können, als Josquin, da sein Naturell mehr Sympathie erweckt

und er unerschöpflich im Schaffen neuer Werke ist. Josquin steht zwar als Komponist höher, aber er arbeitet nur, wenn er Lust hat und nichts kann ihn bewegen, davon abzugehen. Er verlangt 200 Dukaten Gehalt fürs Jahr, während Isach mit 120 Ducaten zufrieden ist. Euer Hoheit wird hiermit die Entscheidung unterbreitet. *Eitner.*

Mitteilungen.

* Herr G. Wustmann teilt in dem Musikal. Centralblatt von Seitz, 4. Jahrgang Nr. 1—5 einen Auszug aus den nun aufgefundenen handschriftlich in Leipzig aufbewahrten Annalen von 1714—1771 mit. Es sind 4 Foliobände, betitelt: Andere Fortsetzung des Leipzigischen Jahrbuchs, so ehemals von Herr Mag. Vogeln ... zusammengetragen ... von Salomon Riemern. Die Handschrift befindet sich im Leipziger Ratsarchiv und hat ihren Standort auf dem Bücherregal der „grofsen Ratsstube". Da die Handschrift weder katalogisirt, noch unter den Aktenbeständen aufgeführt ist, so kannten wohl einige wenige Beamte ihren Standort, dennoch ist sie von den Historikern bisher vergeblich gesucht worden, so auch von Herrn Prof. Spitta, der sie zu seiner Bach-Biographie so notwendig brauchte. Die Auszüge betreffen Todesfälle in der Musikwelt, Aufführungen, Hochzeiten u. a. und bereichern die Geschichte der Musik um ein wertvolles Material.

* Das Musik. Centralblatt von R. Seitz in Leipzig bringt im 4. Jahrgang Nr. 33 ein fünfstimmiges Lied des 16. Jahrh., welches sich auf einer steinernen Tischplatte, im Besitze des Joanneum in Grätz, eingegraben findet. Der Tisch war einst Eigentum der Erzherzogin Maria von Bayern, Gemalin Karl II. Der Text beginnt mit den Worten: Der wein der schmeckht mir also wol (12 Verse). Die Wiedergabe der modernen Notierung ist aber nicht viel wert, da die fünf Stimmen auf zwei Notensysteme zusammengezogen sind und daher die so wichtige Stimmenführung vollständig verloren geht. Man ist sogar nicht einmal im Stande den Tenor zu verfolgen. Das Lied ist sonst nicht bekannt.

* Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft. Herausgegeben von *Friedrich Chrysander* und *Philipp Spitta*, redigirt von *Guido Adler*. Erster Jahrgang. — 1885. — 1. Vierteljahr. Preis für den Jahrgang 12 Mark. Leipzig. Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel. In gr. 8°. 4 und 140 Seiten. Inhalt: Vorwort. Umfang, Methode und Ziel der Musikwissenschaft von G. Adler. — Über die altindische Opfermusik von Fr. Chrysander. — Sperontes „Singende Muse an der Pleifse" von Ph. Spitta. — Tonpsychologie von Dr. C. Stumpf, besprochen von Alexius Meinong. — Musikalische Bibliographie von Dr. F. Ascherson.

Vereinte Kräfte stützen und fördern ein Werk, das sehen wir an den Monatsheften für Musikgeschichte, die in der Hand eines Einzigen längst zu Grabe getragen wären. Hoffen wir daher, dass die Vierteljahrsschrift als Fortsetzung der einstigen Jahrbücher von längerem Bestand ist, denn die Musikwissenschaft bedarf noch tüchtiger Arbeiter. Adler's Artikel giebt eine vortreffliche Übersicht, wie das historische Musikstudium zu betreiben ist; leider sind wir noch nicht soweit, dass man Musikwissenschaft wie Theologie, Medi-

ein und andere Wissenschaften studiert. Die Musikwissenschaft wird stets nur nebenbei betrieben werden, da sie wohl schwerlich je eine Brotwissenschaft werden wird. Der praktische Musiker verfolgt nur einseitige Ziele, um darin die höchste Vollendung zu erreichen. Ich glaube, es giebt nur einen Musiker unter uns, der von Jugend auf systematisch in der Musikwissenschaft unterrichtet worden ist, und das ist *Heinrich Bellermann* in Berlin. Ob aber sein einseitiger Standpunkt durch die Erziehung oder subjektive Anlage erzeugt ist, das kann hier unerörtert bleiben. So trefflich der Artikel Adler's ist, so gehen doch seine Ziele weit über das praktische Bedürfnis hinaus. Chrysander's Artikel über die altindische Opfermusik verfolgt im Grunde genommen einen negativen Zweck, denn er giebt uns die Gewissheit, dass wir nie etwas Positives über dieselbe erfahren werden, da die alten Soma-Opfer ihrer Kostspieligkeit halber aufgehört haben und mit ihnen sind die Gesänge erstorben, die nur bei diesem Feste von bestimmten Priestern erklangen. Dr. Martin Haug, der berühmte Sanskrit-Gelehrte, hat den Versuch gemacht, nach den Aussagen des letzten Somapriesters die Gesänge zu beschreiben und ihre Einteilung und Ausführung darzulegen, doch sind das vergebliche Bemühungen, denn nicht einmal die Aufzeichnung der Melodieen selbst würde uns einen Begriff von dem Charakter derselben geben, hier kann nur der eigentümliche Vortrag, verbunden mit der Feierlichkeit, den wahren Eindruck ihrer Musik wiedergeben. — Den Löwenanteil am 1. Hefte nimmt Spitta's Arbeit über Sperontes „Singende Muse" in Anspruch. Sie umfasst 91 Seiten und ist auf die sorgsamsten Quellenstudien gestützt. Man muss es dem Herrn Verfasser schon nachsehen, wenn er uns ungewöhnlich lange auf die Mitteilung des eigentlichen Namens des Herausgebers der Liedersammlung warten lässt und uns mitnimmt auf allen Irrgängen, mitsuchen lässt in Liederbüchern, Aktenstücken. Es kann gar nicht schaden, wenn dem Leser einmal gründlich vorgeführt wird, wie unendlich viel Mühe oft die Feststellung einer kleinen Thatsache macht, die sich dann in zwei oder drei Worte fasst. Der Autor heifst also wahrscheinlich *Johann Sigismund Scholze*, gebürtig aus Lobendau bei Liegnitz um 1705. Mit ganzer Sicherheit lässt sich derselbe freilich nicht feststellen, doch spricht in einer Weise alles für ihn, dass kaum daran zu zweifeln ist, dass er der verkappte Sperontes ist. Scholze war ein sitzengebliebener Studiosus, der sich auf kümmerliche, wohl auch manchmal lustige Weise sein Geld verdienen musste. Neben juristischen Handlangerdiensten dichtete er auch und verfasste zu damals beliebten Klavierstücken Gedichte, die in dieser Doppelform beim Publikum viel Glück machten und nach und nach bis auf die Zahl von 248 Stück stiegen. Sehr interessant und lehrreich sind nun die Untersuchungen und Nachweise des Herrn Verfassers, wie die Art der Bearbeitung sich in Deutschland eingebürgert hat, und zwar spricht alles dafür, dass Frankreich zum Vorbilde gedient hat, denn selbst die Gedichte lassen oft französische Originale erkennen. Auch dem Kapitel der Umbildung der Melodieen wird ein beträchtliches Material zugeführt und durch Beispiele mit Beweisen belegt. Sperontes singende Muse ist ein vielgekanntes Buch, doch dem obigen Herrn Verfasser war es vorbehalten, uns über die Bedeutung desselben erst die Augen zu öffnen und er hat sich dadurch den Dank aller Historiker erworben.

* Das erste historische Konzert von *E. Bohn* in Breslau bestand zum Teil aus englischen Kompositionen aus der Zeit der Königin Elisabeth. Es umfasste

mehrstimmige Gesänge von Tallis, Farnaby, Dowland, Weelkes, Milton, Gibbons, Wilbye, Morley, dann 7 Klavierstücke aus der Parthenia von 1611 und 3 Lieder für Bariton mit Laute und Bass-Viola (übertragen für Klavier und Violoncello) von Phil. Rosseter, 1601.

* Gesammelte Schriften über Musik und Musiker von *Richard Pohl*. Dritter Band. Hektor Berlioz. Studien und Erinnerungen. Leipzig, Verlag von Bernhard Schlicke (Balthasar Elischer). 1884. In 8°. XV u. 275 Seit. mit dem Portrait Berlioz's. Berlioz gehört immer noch zu den Unbekannten, trotzdem dieses und jenes kleine Intermezzo aus seinen Werken hin und wieder in Konzerten auftritt und dann mit grofsem Interesse aufgenommen wird. Pohl ist von jeher ein eifriger Verteidiger Berlioz's gewesen und die Sammlung seiner Artikel über ihn könnte wohl diesen und jenen Orchesterdirigenten bewegen, den Orchesterwerken Berlioz's mehr Beachtung zu widmen. Für den ruhig Beobachtenden ist es aufserordentlich schwierig, eine so extravagante Natur, wie Berlioz als Komponist ist, richtig zu beurteilen. Anhänger findet jede Sache, sie mag so dumm, wie vernünftig sein. Man kann sich daher noch nicht damit zufrieden geben, dass man diesen und jenen begeistert ins Horn stofsen hört. Musik will selbst empfunden und verstanden sein und predigen hilft da wenig. Was soll man sich auch bei Aussprüchen wie jener auf Seite 13 denken: „Was Berlioz uns vorzaubert, ist keine Passage der Instrumente mehr — es ist das Gelächter des Karnevals selbst." Armer Berlioz! solche Erklärer deiner Werke können dir freilich wenig nützen. Für den Historiker ist der Anhang sehr nützlich, der ein Verzeichnis seiner Werke mit näheren Daten über die erste Aufführung enthält und chronologisch die Momente seines Lebens notiert.

* Kalender für Musiker und Musikfreunde ... Herausgegeben von *Gustav Damm* (Theodor Steingräber). 1885. Steingräber's Verlag, Hannover. In kl. 8°. 256 Seit. Neben sehr vielem Nützlichen, was auch jedem Nichtmusiker dienen kann, als z. B. Ratschläge bei Verwundungen, Zinstabellen u. a., sind die Urheberrechtsgesetze aller Staaten mitgeteilt, ein kleines Verzeichnis von musikwissenschaftlichen Werken, ein Verzeichnis der Musikzeitungen u. a. Besonders wichtig und mit besonderer Sorgfalt wäre aber die Abteilung „Tonkünstler-Lexikon" zu behandeln und zwar nicht in der Weise, wie sie bisher gehandhabt wurde, dass nämlich die grofsen Tonkünstler-Lexika nach blindem Zufall ausgeschrieben wurden, sondern nur die eben Verstorbenen und Lebenden genannt und mit kurzen Daten versehen. Dies alljährlich mit Sorgfalt durchgeführt und verbessert, gäbe ein schönes Quellen-Material.

* Die Musikalischen Zeitschriften seit ihrer Entstehung bis zur Gegenwart. — Chronologisches Verzeichnis der periodischen Schriften über Musik von *Wilhelm Freystätter*. München. Litterarisch-artistische Anstalt Theodor Riedel 1884. In 8°, V und 139 Seit.

Es giebt doch noch fleifsige Männer, die sich vor einer weitschichtigen, mühevollen und an und für sich mechanischen Arbeit, die aber zum Besten der Wissenschaft überwunden werden muss, nicht scheuen. Seit C. F. Becker's bibliographischen Arbeiten ist dies seit langer Zeit die erste, die seine Bestrebungen fortsetzt und ein wichtiges Feld in trefflicher Weise bearbeitet.

Kataloge von öffentlichen Bibliotheken auszuarbeiten gehören zwar auch in die Kategorie solcher Arbeiten, doch steht hier die Arbeitslust in gar keinem Verhältnis zu obigen Aufgaben, deren Material aus allen Ecken und Enden zusammenzusuchen ist. Der Verfasser erklärt im Vorwort, dass er anfangs nur willens war, Ed. Gregoir's Recherches historiques concernant les Journaux de Musique depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, Anvers 1872 ins Deutsche zu übersetzen; doch ergab sich bei der fortschreitenden Arbeit sehr bald die Notwendigkeit, selbständige Forschungen anzustellen, und wenn auch Gregoir's Arbeit den Grundstock bildet, besonders bei Zeitschriften, die dem Verfasser nicht zur Hand waren, so ist die selbständige Thätigkeit nicht genug anzuschlagen. Besonders verdienstlich sind die ausführlichen Inhaltsangaben der meisten Zeitschriften, die dem Historiker vortreffliche Dienste leisten werden. Zum Schlusse sei noch eine kleine Berichtigung eingeflochten, die das eigene Interesse betrifft. Seite 124 unter 1879 ist das „Register zu den ersten zehn Jahrgängen der Monatshefte für Musikgeschichte" angeführt und dabei erwähnt, dass es vergriffen ist. Diese letzte Bemerkung ist ein Irrtum und Herr Freystätter kann noch eine ganze Anzahl Exemplare erwerben. Auch ist mir die Bemerkung in Hinsicht meines „Versprechens" unerklärlich, worauf sie hinzielen soll. Man lese im Jahrgang 1878, Seite 178 der Monatshefte die Bekanntmachung der Versammlung der Mitglieder am 15. Oktober nach und man wird meine Ausführung des Beschlusses gewiss korrekt finden. Es scheint fast, als wenn persönliche Rache den Satz diktiert hätte. *Eitner.*

* Leo Liepmannssohn. Antiquariat. Berlin W., 63 Charlottenstr. Katalog 36. Werke zur Geschichte und Theorie der Musik. 1885. 8°, 955 Nrn. Für den Musikhistoriker eine sehr wertvolle Sammlung. — Fortsetzung: Katalog 37, Nr. 956—1610. Verzeichnis von Musiker-Portraits, theoretischen Werken, Bücher über Instrumentenbau, Akustik, Metrik, Notenschrift u. a.

* Als Mitglieder in die Gesellschaft für Musikforschung sind eingetreten die Herren Dr. Richard Kralik in Wien und Wilhelm Tappert in Berlin.

* Register zu den ersten zehn Jahrgängen (1869—1878) der Monatshefte für Musikgeschichte. Berlin 1879. 8°, 34 Seit. Pr. 2 *M*. Zu beziehen durch jede Buchhandlung von Breitkopf & Härtel in Leipzig oder direkt durch die Redaktion.

* Quittung über eingezahlte Beiträge für das Jahr 1885 für die Herren Ad. Auberlen, W. Bäumker, Ch. Fr. le Blanc, Prof. Dr. W. Braune, Dr. Osc. Chilesotti, Rud. Damköhler, Prof. J. Faifst, Musikdir. Friese, Ad. Frölich, Prof. M. Fürstenau, Prof. Gernsheim, Kapellmeister Frz. Xav. Haberl, J. Ev. Habert, Prof. Dr. Kullack, Utto Kornmüller, Prof. Dr. Köstlin, Dr. Kralik, Aless. Kraus figlio, Emil Krause, Frl. von Miltitz, W. Oppel, A. Quantz, Prof. Dr. W. Schell, Musikdirektor R. Schmidt, Direktor Skuherský, Musikdirektor C. Stiehl, Pfarrer Unterkreuter, G. Voigt, J. W. v. Wasielewski. — Direktor Israël, Rev. J. R. Milne, Prof. Dr. R. Wagener, Universitäts-Bibliotheken in Strafsburg und Stuttgart, Vereinigung f. N. Niederl. Musikgesch. in Amsterdam.

Templin, den 12. Februar 1885. *Rob. Eitner.*

Hierbei zwei Beilagen: 1. Cantaten, Bog. 14. 2. Katalog Joachimsthal,

Bog. 1[illegible]

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

ASTOR LIBR NU

MONATSHEFTE
für
MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben
von
der Gesellschaft für Musikforschung.

XVII. Jahrgang. 1885.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag der Breitkopf und Härtel'schen Buchhandlung in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 4.

Philipp Hainhofer's Lautenbücher.

(Wilhelm Tappert.)

In den Jahren 1709 und 1710 machte der Frankfurter Ratsherr Zacharias Conrad von Uffenbach eine Reise durch Niedersachsen, Holland und England. Lange nach seinem Tode, der 1734 erfolgte, erschien die interessante Beschreibung dieser Fahrt in Frankfurt und Leipzig unter dem Titel: „Merkwürdige Reisen durch Niedersachsen, Holland und Engelland". (1753.) In dem ersten Teile ist — wie ich glaube — zum ersten Male von Hainhofer's Lautenbüchern die Rede. Am 3. Januar 1710 besuchte Uffenbach die weltberühmte Bibliothek in Wolfenbüttel. Er berichtet darüber: „Ehe Herr Rath Hertel hinauf kam, fande ich, indem ich mich hin und wieder umsahe, folgendes: Unter den Mathematischen, und insonderheit denen Musikalischen (Handschriften) erblickte ich dieses in Folio geschriebene Volumen, etwa Hand-dick, welches, ob man es gleich, weil es hier stehet, wenig geachtet, dennoch eine artige, wiewohl lächerliche Curiosität ist. Der Titel lautet also:

> „Vierdter Theil Philip Haunhoferi Lauten-Bücher, darinnen unterschiedliche teutsche Dänze mit ihren darunter geschriebenen Texten laut folgendem Register Fol. 3 zufinden seyn".

„Es sind allerhand lächerliche alte Lieder, über deren Poesie man sich nicht genug verwundern kann. Die Melodien sind in Tabulatur

dabei; und überall sind allerhand vortrefflich saubere Kupferstiche von Lucas von Leyden, Münsterer, Dürer und andern dazwischen geklebt. Das erste Lied fing an: Ainsmahls thät ich spatzieren u. s. w. Ferner: Die Fisch im Wasser wohnen, das G'wild u. s. w. Weiter: Ey du lieber Botten-Bub etc. u. dgl. Die ersten Theile von diesem sonderbaren Werke konnte ich nicht finden: der Secretarius sagte auch, sie seien nicht vorhanden. Wenn man heut zu Tage nichts besseres auf der Laute spielen wollte, würde man wenig Zuhörer finden".

So lautet die Mitteilung des Herrn Uffenbach, der wohl nur flüchtig in dem alten Folianten blätterte. Es muss auffallen, dass er nicht einmal den Namen des Sammlers richtig wiedergab. Aus der Reisebeschreibung ging die Kunde von den „Possenliedern" in Gerber's neues Lexicon (1812) über, welches auch berichtet, dass nach dem Zeugnisse von Stetten's jener Hainhofer ein reicher Musikdilettant in Augsburg war, der nicht nur die Laute spielte, sondern auch für das Instrument komponirte. Gesehen hat Gerber die Bücher nicht, sonst wäre die irrige Notiz: die Melodien seien „in der gewöhnlichen Lautentabulatur" geschrieben, wohl unterblieben. Über den reichen Musikfreund fand ich anderswo noch etliche Zeilen. „Der braunschweigische Herzog August d. j. (1579—1666), ein eifriger Bibliophile, hatte in allen Hauptstädten seine Bücherjäger, die er besoldete oder mit Titeln und Geschenken belohnte, z. B. Philipp Hainhofer in Augsburg".

Im Herbste 1884 musste ich nach Braunschweig reisen. Es war gar zu verlockend, einen Abstecher nach Wolfenbüttel zu machen, um endlich die Augsburger Rarität kennen zu lernen. In der liebenswürdigsten Weise wurde meine Wissbegierde befriedigt. Das Werk ist noch vollständig vorhanden, es besteht aus zwei starken Bänden und ist in 12 Teile geschieden. (T. I—III im ersten Bande, T. IV—XII im zweiten). Auf dem Titelblatte des ersten Bandes steht:

Erſter thail

Philippi Hainhoferi Lautenbuecher, darinnen begriffen Gaiſtliche Hymni, Pſalmen, Kürchengeſäng vnd Lieder, ſo von vilen gueten Maiſtern In Italianiſcher tabulatur, auf der lauten zu ſpilen, außgeſetzt, vnder Jedliches der text geſchrieben mit ſchonen kupferſtuckchen hin vnd wider geziret, vnd zur nachrichtung volgende Regiſter beygefuegt ſein, ſo folio 1. 7. et 8. zufünden.

Anno 1603.

Die zwölf Teile — jeder hat seinen besonderen Titel — sind ihrem Umfange nach sehr verschieden. Der zweite besteht aus 103 Blättern, der neunte nur aus acht. Beide Bände sind zusammen 564 Blätter stark (250 + 314), darunter viele unbeschriebene

Als „Spielregel" stehen bald am Anfange die Ver

Schneid dnägel ab, halt dhände rein,
wiltu auf der lauten schlagen fein.

Die Orthographie war nicht die starke Seite des Herrn Philipp Hainhofer und auch der Inhalt deutet keineswegs auf eine besonders hohe Bildungsstufe, — aber der Mann hatte Geld und — das genügt zu allen Zeiten und an allen Orten! Was der Sammlung dereinst einen beinahe unschätzbaren Wert gab, die schönen Kupferstiche, das fehlt ihr heute. Es mögen ursprünglich über 200 gestochene Illustrationen von den ersten Meistern eingefügt gewesen sein. Schon zur Zeit Lessing's, der am 7. Mai 1770 als Bibliothekar in Wolfenbüttel sein Amt antrat, wurden 50 der schönsten und seltensten Stiche an das Kabinet in Braunschweig abgegeben; 1862 nahm man 156 Blätter heraus. Übrig geblieben sind von dem früheren Reichtume nur zwei Bilder, die sich am Anfange des 2. Bandes befinden: musizirende Engel in Wolken, auf allerlei Instrumenten spielend. Das Monogramm des Künstlers: ein grofses K in einem grofsen D, daneben steht: aet. 70, 1604. Er hat also das Bild 1604 im 70. Jahre seines Alters gezeichnet. Das andere Überbleibsel ist jenes bekannte Portrait des angeblichen Erfinders der Violine. Es trägt die Unterschrift:

Gaspar Duiffoprugcar,
aet. ann. XLVIII.

Beigefügt sind die oft citirten sinnigen Verse, die sich — vielfach variirt — in alten Geigen und Lauten bisweilen als poetisches Motto finden:

Viva fui in sylvis sum dura occisa securi.
Dum vixi, tacui: mortua dulce cano.

Die Altersangabe (48 Jahre) ist schwer mit den andern Überlieferungen in Einklang zu bringen. Falls der Stich, wie behauptet wird, aus dem Jahre 1562 stammt, muss irgendwo ein Rechenfehler sein. Entweder hat Tieffenbrucker nicht schon 1511 die ersten Geigen gebaut, oder der Maler war über das Alter des Meisters im Irrtum. Das Portrait ist unbeschreiblich schön colorirt, besonders die das Brustbild des kräftigen, langbärtigen Mannes umgebenden Instrumente.

Doch nun ist es wohl Zeit, auf den Inhalt der Sammlung näher einzugehen. Wie schon aus den beiden mitgeteilten Titeln ersichtlich ist, handelt es sich um Stücke der verschiedensten Art, sämtlich arrangirt für die (sieben-chörige) Laute und notirt in italienischer Ziffern-Tabulatur auf sechs Linien. Voran stehen zwei schematische Erläuterungen der alten deutschen und der französischen Tabulatur, jede mit einem Probe-Exempel. Die Musik, welche sich Hainhofer zusammenschrieb, verrät weder technische Fertigkeit im Spiel noch feinen Geschmack in der Auswahl. Hervor leuchtet überall der gut situirte Mann, dessen Mittel den Erwerb des Besten aus der damaligen Literatur gestatteten. Die Liste der benützten Autoren lässt auf eine erlesene Bibliothek schliefsen. Bemerkenswert ist in dem Verzeichnis tüchtiger Lautenisten ein *Conrad Newsidler*, den ich sonst nirgends erwähnt finde. Er wird als „Augustanus" bezeichnet und dürfte der Sohn des berühmten Augsburger Lautenisten *Melchior Neysidler* (!) gewesen sein.

Welche Nummern Hainhofer komponirt hat, ist nicht ersichtlich. Im 4. Teile paradirt fol. 16 „Philipp Hainhofers Dantz," sollte der vielleicht „von ihm selbst" herrühren? Es ist ein jämmerliches Ding. Ich gebe den Anfang in moderner Tonschrift:



Noch kläglicher fiel das Akrostichon aus, welches „Philipp Hainhofer Augustanus" dichtete. Die endlose, langweilige Reimerei erinnert an die miserabelsten Produkte des heruntergekommenen Meistergesanges. Zwei Strophen sind ausreichend, um den reichen Patrizier in seiner ganzen poetischen Blöfse zu zeigen.

Ain lied der J. Regina Waiblingerin, dem Namen nach zue ehren gemacht, durch P. H. A.

1. Jauchzen will Ich und loben Dich,
Mein Gott Im höchsten Throne:
Stets danckhbar sein, Dir Herr allain,
Singen mit Herzenswohne.
Für so gross gnad guet vnd wohlthat,
Ohn einiges mein Verdienste,
Dz ich all tag, anschawen mag,
Von Jungfrawen die schönste.

2. Regina zart, heroischer art,
Ist wahrlich genant mit fuege:
Dan nit allain ihr nam sehr fein,
sondern ihr werckh auch kluege,
weils in Gottsforcht ernstlich zuhorcht
den Zeugnussen dess Herrn
Dieselb betracht, ruembt tag vnd nacht,
vnd lebt den gmäß gar gern.

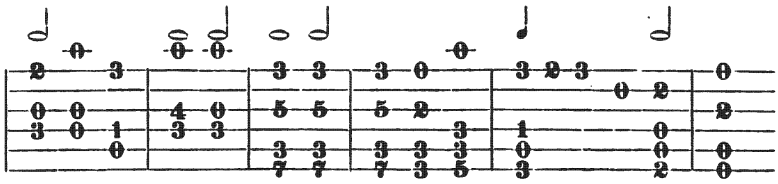
„Dem gemäfs" ist auch alles Übrige. Was mag „die Jungfer Regina" zu dieser verunglückten Huldigung gesagt haben?

Die Musik ist des Gedichtes würdig. Hainhofer hat sie der Transcription für Laute in leidlich geratenem vierstimmigen Satze, jede Stimme für sich geschrieben, hinzugefügt. (Das einzige Beispiel in gewöhnlicher Notation auf fünf Linien). Ich reproduzire nur den Part des Sopranes. (Das Original hat keine Taktstriche).



Eine kleine Tabulaturprobe dürfte zum Schluss angebracht sein. Ich entnehme dieselbe dem ersten Teile und zwar einer Verarbeitung des alten Weihnachtsliedes: „Josef, lieber Josef mein, hilf mir wiegen mein Kindelein!"

Von späterer Hand ist *Melchior Neusidler* als Komponist angemerkt. Ich bezweifle die Richtigkeit dieses Zusatzes.



Die Stimmung der Laute war F G c f a $\bar{d}$ $\bar{g}$ und die Übersetzung ins Leserliche gestaltet sich so:



Mit der Hausmusik des reichen Mannes in Augsburg muss es ziemlich elend bestellt gewesen sein. Anno 1604 befand sich die Welt eigentlich nirgends mehr auf dem antiquirten Standpunkte, den solche Stümpereien repräsentiren. Indess, nach 280 Jahren werden die Leute auch nicht begreifen, wie Jemand im Zeitalter der „Nibelungen“ und des „Parsifal“ sich den „Schunkelwalzer“ abschreiben konnte.

Giovanni Pierluigi Palestrina,

auch Gianetto Palestrina.

Bei der Fertigstellung meiner Bibliographie der Musik-Sammelwerke stieſs ich unter anderen fraglichen Autoren auch auf die beiden oben genannten, die scheinbar zwei Autoren angehören. So schreibt *Friedrich Lindner* 1585, der doch nicht unter die ungebildeten Musiker zu rechnen ist, in seinem Sammelwerke: Sacrae cantiones fünfmal *Gianetto da Palestrina* und dreimal *J. P. Aloisius Praenestinus*. *Michael Herrer* in seinem Hortus musicalis von 1606 einmal *P. A. Praenestinus* und das andere Mal *Jo. de Palestrina* und so lieſsen sich noch unzählige Beispiele anführen. Auf weitschichtige Untersuchungen, die nur auf Grund thematischer Verzeichnisse stattfinden konnten, zu denen die Sammelwerke nochmals durchgesehen, verschrieben oder Reisen gemacht werden mussten, durfte ich mich nicht einlassen, wenn die Bibliographie überhaupt

einmal fertig werden sollte. Denn was bei Palestrina eintrat, wiederholte sich bei vielen anderen Autoren. Ich erinnere nur an die Lupi, Jachets und Claudins. Meinen Zweck, das Quellenmaterial zu eröffnen, musste ich obenan stellen und alles Übrige der Specialforschung überlassen.

Der 28. Band der Palestrina-Ausgabe ist soeben erschienen. Er enthält das 1. und 2. Buch der Madrigalen und ein drittes ist aus den Sammelwerken alter Zeit zusammengestellt. Letzteres zählt 30 Madrigale zu 3 bis 6 Stimmen. Dem Herausgeber, *Herrn Frz. Xav. Haberl*, fiel nun die Aufgabe zu festzustellen, ob *Gianetto Palestrina* ein anderer Komponist ist als *Giov. Pierluigi Palestrina*. Die Aufgabe löste sich ganz von selbst durch die Vorlagen der Partituren und den Vergleich unter einander. Herr Haberl macht in der Vorrede nicht viel Worte, und sie waren auch nicht nötig, denn das Beweismaterial kann nicht klarer vor uns liegen. Nach einer kurzen Erwähnung meiner Trennung der beiden Namen in der Bibliographie, weist er an vier Madrigalen nach, dass sie aus dem 2. Buche der vierstimmigen Madrigale von Giov. Pierluigi herrühren, welches noch zu seinen Lebzeiten gedruckt wurde; ferner giebt er eine Namenliste der verschiedenen Schreibweise, vielmehr Verdrehungen des Eigennamens, sogar aus den Registern des Archivs von St. Peter in Rom. Man begnügte sich sogar einstmals ihn nur *Gianetto* zu nennen und eine zeitlang (von 1550—1560) unterzeichnete sich der Meister selbst in dieser Abkürzung, wie Herr Haberl nachweist. Zur allgemeinen Kenntnisnahme teile ich die verchiedene Schreibweise seines Namens, soweit sie bekannt sind, mit:

> Palestina, Pellestrino, Gio. Palestina, Gianetto Palestrina, Gianetto da P., Gian. Pierl. de P., Joh. Petrus Aloisius, Jo. Petraloys, Gianetto, Gio. Pier Lavigi, P. A. penestrina, Ponestrina, Gio. Prenestini, Joannes Praenestinus, Joannes Petraloysius Prenestinus.

Die neue Palestrina-Ausgabe ist eine wahre Zierde unserer Zeit und besonders ist das stetige Fortschreiten anzuerkennen. Eine Eigenschaft, die bei ähnlichen Unternehmungen viel zu wünschen übrig lässt. Wenn man z. B. bei dem vorliegenden Bande die zahlreichen Quellenwerke in Anschlag bringt, die aus den weitentlegendsten Bibliotheken beschafft werden mussten, so kann man nicht genug die rege Thätigkeit des Herausgebers bewundern. Auch in wissenschaftlicher Weise verdient die Redaction das gröfste Lob.

So sind z. B. die Versetzungszeichen mit grofser Kenntnis der alten Stimmenführung ergänzt und man wird nur selten Fälle finden, wo die Meinungen auseinandergehen könnten und dann bleibt die Ausführung immer noch dem Ermessen jedes Einzelnen überlassen, da die Zusätze äufserlich kenntlich gemacht sind. Wenn der Herr Verfasser in dem Vorwort Seite X sagt: Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass kein ernster Musikschriftsteller nach Einsicht des vorliegenden Bandes und nach Vergleichung seines Inhaltes mit den Messen und Motetten Pierluigi's in Zukunft die Behauptung aufstellen kann, „der weltliche Musikstyl des 16. Jahrhunderts unterscheide sich wenig oder gar nicht von der für die Kirche üblichen Kompositionsweise," denn die beiden Madrigalenbände (28. und 29. der Gesamtausgabe) beweisen das Gegenteil, so möchten wir dem doch hinzufügen: doch erst in der 2ten Hälfte des 16. Jahrhunderts und wahrscheinlich erst nach Palestrina's Vorgang, denn das 1. Buch Madrigale erschien schon 1555. Niederländer und Deutsche treffen nur in seltenen Fällen vor dieser Zeit einen leichteren Ton und oft genug liegen uns Beweise vor, dass man unter geistliche Gesänge einen weltlichen Text setzte, z. B. unter Josquin's „O virgo genetrix" den weltlichen Text: „(Les) plusieurs regrets, qui sur la terre sont". Unter Palestrina's Madrigale und Canzonetten befinden sich einzelne Sätze, die sich mit einer Leichtigkeit und Einfachheit bewegen, dass man kaum glaubt den grofsen Meister dahinter zu sehen. (Seite 135, 136.) Die meisten dagegen tragen einen sinnigen und tief empfundenen Charakter, voll feiner und klanglich überraschender Momente. (Z. B. Seite 146, 160.) *Eitner.*

Mitteilungen.

* Die akademische Liedertafel zu Berlin führte in ihrem Concerte am 6. Februar c. folgende ältere Gesänge auf, die gegen die modernen Männer-Quartett-Kompositionen so vorteilhaft abstachen, dass selbst das Publikum den Abstand bemerkte: *Joh. Eccard*, Nichts bessers ist auf Erden, Hochzeitslied, 5st. — *Bald. Donato*, Villanella: Wenn wir hinaus zieh'n. — *G. Gastoldi:* Fahren wir froh im Nachen.

* Einen sehr lesenswerten und auf Quellenforschung gestützten Artikel bringt die Vossische Zeitung in der Sonntags-Beilage 1885 Nr. 41 u. f., betitelt: Die Nürnberger Meistersinger im 16. Jahrhundert von *Rudolph Genée.*

* Hierbei zwei Beilagen: 1. Fortsetzung der Cantaten, Bog. 15. 2. Katalog Joachimsthal, Bog. 13, Schluss.

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

PASTOR LIBRARY NY

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVII. Jahrgang. 1885.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag der Breitkopf und Härtel'schen Buchhandlung in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 5.

Ciprian de Rore.

Straeten teilt im 6. Bd. p. 134 ein Schriftstück von Luzzasco Luzzaschi mit (Bibliothek Ambrosiana zu Mailand), welches Zeugnis giebt, dass de Rore um 1556 in Ferrara Kapellmeister des Herzogs Ercole von Este II. war. Das Schriftstück ist zwar erst am 29. September 1606 abgefasst, doch beteuert der Verfasser, dass seine Mitteilung die reine Wahrheit sei. Luzzaschi beginnt damit, dass er sich einen Bürger Ferrara's nennt und Schüler de Rore's, dass er ferner Zeuge gewesen sei, wie de Rore im Jahre 1556 das Gloria einer Messe komponirt habe und auch andere Kompositionen. Unter anderen habe er ihm (Luzzaschi) auch ein *Miserere* geschenkt, welches de Rore als Jüngling in Flandern komponirt und von seiner Hand geschrieben sei. Der Zweck des Schreibens ist aber, dass er die Handschriften dem *Cardinal Borromeo* verehrt und ihm die Echtheit derselben versichert. Nach einem Aktenstück des Staatsarchivs zu Modena war er aber schon am 10. Oktober 1553 in Diensten des Herzogs von Ferrara, denn es wird ihm an obigem Datum eine Summe Geld ausgezahlt. Der Wortlaut ist:

Domino Cipriano Rores, ducali musico, librarum duodecim cum dimidia marches., pro pensione domus sibi destinate, pro termino festi S. Michaelis proximi elapsi. X octobris 1553.

Ciprian de Rore komponirte in Ferrara auch die Messe „*Praeter rerum*“, die beim Herzog so grofses Wohlgefallen erweckte,

dass er sie mit einem Schreiben an den Herzog von Bayern, Albert, übersandte. Letzterer antwortet dem Herzog von Este und diese Antwort ist im Staatsarchiv von Modena aufbewahrt und von Straeten (VI, 136) mitgeteilt. Der Herzog von Bayern bezeichnet hier de Rore als den Kapellmeister des Herzogs von Este und spricht der Messe das gröfste Lob. Nec in ea fefellit nos expectatio, miris cum modis satisfecit; — sagt er — cum propter concentus singularem suavitatem, tunc raram et novam melodiae inventionem. Quare inter alia quae hujusmodi exquisita multa habemus, hanc missam primam ponemus ... Gezeichnet ist der Brief am 25. April 1557.

Im folgenden Jahre reiste de Rore nach Antwerpen um seine Eltern zu besuchen und schreibt am 24. September 1558 an den Herzog von Este. Der Brief trägt zwar keine Adresse, doch ist er in italienischer Sprache abgefasst und der Inhalt selbst lässt keine andere Deutung zu, obgleich sich das Original, welches Straeten (VI, 138) im Facsimile mitteilt, auf der Hofbibliothek in München befindet und der obigen Messe „*Praeter rerum*“ vorgebunden ist. Die Reise war wahrscheinlich durch die ausgebrochenen Unruhen in den Niederlanden hervorgerufen und dem Wunsche seinen Eltern beizustehen. Er hatte dem Herzog zwar versprochen wieder zu ihm zurückzukehren, doch wurde er vorläufig daran verhindert. Schon in den ersten Tagen des Mais war er zu Hause angelangt, hat aber in den fünf Monaten so viel zu thun gefunden, wie er schreibt: trovai le cose di casa talmente intricate, ch' ió ho havuto che fare per 5 mezi a disdrigarle, et porvi ordine, dass er jeden Gedanken an die baldige Rückreise aufgeben musste. Nachdem am 3. Oktober 1559 der Herzog von Ferrara gestorben war und ihm sein Sohn, Alfonso II. in der Regierung gefolgt, schreibt de Rore am 12. November desselben Jahres aus Antwerpen an denselben und bietet ihm seine Dienste an. Das Schreiben befindet sich im Staatsarchiv zu Modena und ist im Straeten 6. Bd. p. 142 abgedruckt. In dem Briefe klagt er, dass seine Eltern durch die unsicheren politischen Zustände seines Vaterlandes ruinirt wären und er sein Glück wieder in Italien versuchen wolle. Er bietet seine Dienste zuerst dem Herzoge an, da er am liebsten wieder in Ferrara lebe. Die Frage liegt so nahe, ob Rore, trotz der allgemeinen Annahme, dass er in Mecheln geboren sein soll, nicht ein Antwerpener sei? Straeten hilft sich zwar damit, dass er sagt, die Eltern Rore's seien

der unsicheren Zeitverhältnisse nach der gröfseren Stadt Antwerpen gezogen, doch warum soll Mecheln nicht ebenso sicheren Schutz bieten können als Antwerpen? Im Gegenteil, die religiösen Gährungen schlagen in einer grofsen Stadt weit höhere Wellen als in einer kleineren. Rore bezeichnet im ersten Briefe an den Herzog sein Heim mit den Worten „casa mia“ und dann wieder „trovai le cose di casa talmente intricate“ und im zweiten Briefe spricht er direkt von seinen Eltern und sagt „con disegno di consumare il resto di mia vita con questi mei parenti, contentandomi di mia sorte . . . Ich möchte wohl an der allgemeinen Annahme, dass Mecheln sein Geburtsort ist, nicht unnütz rütteln, doch sind die beiden Briefe bei ferneren Untersuchungen wohl im Auge zu behalten.

Rore's Anerbietungen in Ferrara waren vergeblich, dagegen erhielt er den Vicekapellmeisterposten am St. Marcus in Venedig und nach dem Tode Willaert's am 18. Oktober 1563 rückte er in die erste Stelle ein.

Das Lied vom Grafen von Henneberg.

Im I. Bande meiner historischen Volkslieder ist als No. 78 ein Lied vom Jahre 1442 über die Erstürmung des Schlosses Haun durch den Grafen Wilhelm III. (IV) von Henneberg mitgeteilt. Der Text ward Heim's Hennebergischer Chronik entnommen, da dessen Quelle, Caroli's handschriftl. Anmerkungen zu Spangenberg's Chronik, damals für verloren galt. Diese Anmerkungen sind aber jetzt von Herrn Bibliothekar Dr. Schnorr von Carolsfeld in Dresden in der Handschrift K 97 der dortigen Kgl. Bibliothek wieder aufgefunden worden. Caroli war 1576 Pfarrer zu Schwarza, 1581 zu Belrieth und 1593 zu Sülzfeld bei Henneberg, wo er 1607 starb (Allg. deutsche Biog. Bd. IV p. 6). Das Archiv der Grafen von Henneberg-Römhild befand sich damals in Schwarza. Es ist daher zu vermuten, dass Caroli die Handschrift des Liedes diesem Archiv entnahm. Im Dresdener Original seiner Anmerkungen findet sich nun erfreulicher Weise auch die höchst interessante Melodie des Liedes. Ich teile dieselbe hier mit nach einer Abschrift, welche ich der Güte des Herrrn Bibliothekars Richter in Dresden danke.



R. v. Liliencron.

√Melchior Franck.

(Rob. Eitner.)

Das sechzehnte Jahrhundert zog noch weit bis ins siebenzehnte hinein seine Fäden, und wenn sich auch die Ausdrucksweise nach und nach fast unmerklich veränderte, indem das melodische Element sich mehr und mehr entwickelte und dadurch die Oberstimme ein Übergewicht über die anderen Stimmen erlangte, so dass das polyphone Stimmengewebe der Homophonie wich, so behielt doch der mehrstimmige Gesang ohne Begleitung die Oberhand. Erst in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts brachen sich die Neuerungen der Italiener, nämlich der begleitete Sologesang, allgemein Bahn und drängte den mehrstimmigen alla Capella-Gesang in den Hintergrund. Melchior Franck liefert hierfür einen trefflichen Beweis. Noch im sechzehnten Jahrhundert geboren, vielleicht um 1573 (in Zittau in der Oberlausitz) trat er von 1601 ab mit seinen Kompositionen vor die Oeffentlichkeit, also gerade in der Zeit, wo der italienische neue Stil alle Augen auf sich zog. Franck liefs sich davon nicht beirren und hat nie versucht in die Bahnen derselben einzulenken. Er blieb den im sechzehnten Jahrhundert eingesogenen Studien bis an sein Lebensende treu und hat in seiner Weise Vortreffliches geschaffen.

Trotzdem möchte man gerade ihm den Einfluss auf seine Zeitgenossen zuschreiben, der den polyphonen Stil mit dem homophonen vertauschte. Franck stand eine leichte melodische Er-

findungsgabe zu Gebote, die er allein der Oberstimme zuwandte, während er die anderen zu Begleitungsstimmen herabdrückte. Dass er durch diese Kompositionsweise beim Publikum grofsen Anklang fand, ist leicht begreiflich, denn seine Chorsätze sind leichter ausführbar und schmeicheln sich in das Ohr der Hörer ein. Er verwöhnte dadurch nicht allein die Zuhörer, denen die strengere Satzweise wohl nie sympathisch gewesen sein mag, sondern er zog auch den grofsen Tross der kleinen Komponisten in seinen Kreis, die es ihm nachthun wollten, um gleiche Erfolge zu erzielen. So arbeitete er dennoch indirekt den Italienern in die Hände, trotzdem er sich so fern von ihnen hielt und selbst bei den von ihm komponirten Schauspielen ganz dem Gebrauche des 16. Jahrhunderts folgte.

Franck hat in der ersten Zeit seiner Thätigkeit als Komponist das deutsche weltliche Lied besonders bevorzugt. Von 1602—1612 erschienen 9 Sammlungen, von denen jede über 20 Lieder zu 3—6 Stimmen enthält. Dieser beträchtlichen Zahl schliefsen sich noch eine Reihe Quodlibets an, die seine Lust zum deutschen Liede so recht bekunden. Seine leichte melodische Erfindungsgabe kommt ihm hier trefflich zu statten und er giebt eine Fülle von kleinen hübschen Melodieen, die er in einfacher Weise harmonisirt. Oft leitet ihn sein natürlich musikalisches Gefühl zur vollendeten Form der Dreiteiligkeit und wenn diese kleinen Schätze bisher noch zu wenig oder gar nicht beachtet worden sind, so liegt eben die Schuld an den Musikhistorikern, die wohl nach den ältesten Quellen, oder dem Grofsen und Erhabenen suchen, das Liebliche und Naive aber, was uns weit näher liegt, übersehen oder übersehen wollen.

Franck's äufseres Leben ist scheinbar ohne merkliche Störungen verflossen. Wir finden ihn zuerst 1601 in Augsburg, 1602 nennt er sich Musicus in Nürnberg und 1603, wahrscheinlich mit Beginn des neuen Jahres, erhält er den Kapellmeisterposten am Hofe des Herzogs Johann Casimir von Sachsen in Coburg, den er auch unter dem Nachfolger bis zu seinem Lebensende bekleidet. Nachdem er auch dem Nachfolger am 2. Januar 1639 einen Leichenfeiergesang komponirt hat, folgte auch er am 1. Juni desselben Jahres seinen Fürsten nach.

Den Concertinstituten, die auch die alte Gesangmusik pflegen, sind die Kompositionen Franck's zur Abwechselung sehr zu empfeh-

len. Die Neuzeit hat viele seiner Gesänge neu herausgegeben*) und es bedarf nur einer sorgsamen Durchsicht, um ganz vortreffliche, wohlklingende und stets zündende Chorlieder zur Hand zu haben. Franck versteht es vortrefflich die Homophonie durch Einschiebung polyphon gehaltener Stellen wirksam zu heben und entwickelt dabei eine so bezaubernde Klangwirkung, die des Erfolges stets sicher ist.

Die Beschreibung der nachfolgenden jetzt noch vorhandenen Druckwerke Franck's soll ferner Gelegenheit geben, sich in den Besitz der Partituren setzen zu können. Leider konnte ich aus Regensburg keine Nachricht erhalten, was sich an Drucken in der so reichhaltigen bischöfl. Proske'schen Musik-Bibliothek befindet.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen.

* Dörffel, Alfred. Geschichte der Gewandhausconcerte zu Leipzig vom 25. November 1781 bis 25. November 1881. Im Auftrage der Concert-Direction verfasst von . . . Leipzig 1884. Mit dem Vortitel: Festschrift zur hundertjährigen Jubelfeier der Einweihung des Concertsaales im Gewandhause zu Leipzig. In gr. 4°., 4 Vorbll., 270 Seiten und 104 Seiten, letztere enthalten die Statistik, darauf noch 3 Bll. Beilagen: Concertzettel von 1781, Der Concertsaal 1881, Oesers Deckengemälde im Leipziger Concertsaal.

Die Geschichte der Musik ist durch obiges Werk um ein Hilfsbuch von monumentaler Bedeutung beträchtlich bereichert. Leipzigs Musikzustände sind zwar schon in zwei kleineren Werken historisch bearbeitet, doch keines kommt dem vorliegenden an Umfang, Ausführlichkeit und gründlichen Quellenstudien gleich. Mit einer kurzen Vorgeschichte der Concerte in Leipzig, die sich bis zum Jahre 1641 zurückführen lassen, wird die Gründung des „grofsen Concerts" unter Hiller's Direktion eingeleitet. Das reichste, fast vollständige Material stand dem Verfasser zu Gebote, und er hat es nicht nur benützt und verwertet, sondern auch in geschickter Weise zu einem Ganzen verschmolzen, so dass wir nicht durch eine trockene Mitteilung der Dokumente geführt werden, die nur dem Historiker ein wertvolles Material liefern, sondern wir lesen mit Interesse und verfolgen den Verlauf der Entwickelung des Leipziger Kunstwesens, trotz des grofsen Umfangs, den das Werk durch die Fülle des Materials erlangt hat. Herr Dörffel hat seine Aufgabe, die ihm von der Concertdirektion gestellt wurde und die ein Werk für Alle wünschte, in bester Weise gelöst. Mit besonderer Vorliebe ist der Biographie ein beträchtlicher Raum gewidmet und wer sich nur irgendwie in dem langen Zeitraume hervorgethan hat, sogar oft nur genannt wird, dem sind einige Zeilen mit Daten gewidmet, die auf authentische Belege sicher Anspruch machen können. Wie sorgsam

*) Siehe: Eitner, Verz. neuer Ausg. alter Musikwerke. Berlin 1871 und Fortsetzung im 9. Jahrg. der Monatshefte für Musikgesch.

Herr Dörffel gearbeitet hat und nicht die kleinste unscheinbarste Notiz unberücksichtigt und unerwähnt liefs, möge eine kleine Stelle aus den „Zusätzen und kurze Mitteilungen“ beweisen. Es heifst da Seite 253 unten: Laut Thorzettel traf Mendelsfohn, als er nach Leipzig übersiedelte, am 30. August 1835 mit der Berliner Eilpost nachmittag $^3/_4$2 Uhr in Leipzig ein und nahm vorläufig, bis er eine passende Wohnung gefunden hatte, bei dem Opernsänger Hauser seinen Aufenthalt. Sonntag den 13. September wurde er früh um 10 Uhr durch die Herren der Concert-Direction den versammelten Orchestermitgliedern im Concertsaale des Gewandhauses vorgestellt. Hierbei hielt Stadtrath Porsche „eine feyerliche Rede“, desgleichen auch der Flötist Carl Grenser, welcher Mendelsfohn im Namen des Orchesters willkommen hiefs, M. „richtete sodann Worte des Dankes und der Ermahnung an die Orchestermitglieder“, probirte mit ihnen einige Orchesterstücke und sprach seine Zufriedenheit mit ihren Leistungen aus. Der Concertmeister Matthäi „konnte leider wegen Krankheit nicht zugegen seyn“. Den Zusätzen schliefst sich Seite 259 das sorgsam gearbeitete Register an und diesem folgt dann mit neuer Zählung die Statistik der Concerte im Saale des Gewandhauses von 1781—1881. Dieselbe ist nach den Komponisten geordnet und jedes Werk verzeichnet, was aufgeführt wurde, nebst Jahreszahl und Tag. Für manche Komposition ein aufserordentlich wertvolles Material. Dann folgt ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis der Künstler, welche als Solisten gewirkt haben, doch sind hier leider die Instrumente getrennt, so dass das Alphabet mit jedem neuen Instrumente wieder beginnt. Wir bedauern die Trennung, denn sie erschwert das Aufsuchen, können einen triftigen Grund auch nur in typographischen Rücksichten finden, indem man z. B. die öftere Wiederholung des Wortes Pianist umgehen wollte. Die Instrumente sind geordnet in Streich-, Blas- und Schlaginstrumente, auf welche die Sänger und Sängerinnen folgen. Den Schluss bilden die Sprecher. Einen sehr ausführlichen, mit vielen Auszügen versehenen Artikel über das Buch und das Einweihungsfest, veröffentlichten die Grenzboten 1884, Bogen 65, 66, 79 und 80.

* Auf Seite 20 dieses Blattes wurde aus der Tieck-Schlegel'schen Shakespeare-Übersetzung eine Stelle über drei alte Tänze mitgeteilt. Wie Herr Dr. Grandaur in München der Redaction mitteilt, sind die Übersetzer aber in so freier Weise mit den englischen Tanz-Namen verfahren, dass dadurch ganz falsche Begriffe entstehen. Shakespeare schreibt für jene drei oben genannten Tänze *„Scotch jig“* (schottische Gigue), *„measure“* (Takttanz) und *„cinque-pace“* (Fünfschritt, d. i. Galliarde). Die *Gigue* ist ein lustiger leichter Tanz, während die *Courante* gravitätisch ist (Bonnet in seiner Hist. gener. de la danse 1723). Menuett für „measure“ zu setzen ist schon aus dem Grunde ein Fehlgriff, da es zur Zeit als Shakspeare „Viel Lärmen um Nichts“ schrieb, noch gar kein Menuett gab. Der bis jetzt nachweisbar älteste Menuett (nach Herrn Dr. Grandaur's Angaben) kommt 1664 in Lully's „Divertimenti Final“ zu Molière's „Le mariage forcé“ als sechste Entrée vor. Hawkins im 4. Teil seiner History of Music führt Passamezzo, Pavane, Gaillarde, Allemande, Courante und Gigue als alte Tanzlieder (old airs) an, hingegen als moderne: Menuett, Passepied, Bourrée, Siciliano, Loure, Hornpipe und Canarie.

* *Josef Sittard:* Zur Einführung in die Ästhetik und Geschichte der Musik. Zwei Vorträge von ... Stuttgart. Verlag von G. A. Zumsteegs Musikalienhandlung. 1885. In gr. 8°, 32 Seiten. Herr Sittard's Schreibweise ist

eine ungemein fliefsende und klare und diese Eigenschaften geben selbst den gelehrtesten Themata eine anmutige Form, die selbst auf den Dilettanten anziehend wirkt. Ästhetik und Musikgeschichte reichen sich hier brüderlich die Hand und eine muss der anderen zu Hilfe eilen, wenn streng wissenschaftliche Begriffe zu erklären sind. Wir wünschen das Buch in jedes Dilettanten Hand.

* Herr *Wilh. Tappert* hat im Musikal. Wochenblatt (Leipzig bei Fritzsch) Nr. 9 und 10 einen kleinen historischen Artikel veröffentlicht, betitelt: „Zur Geschichte der musikalischen Notation", der seine umfangreichen Studien auf diesem Felde im Umrisse darstellt und Gleichstrebenden wichtige Fingerzeige giebt.

* 2. Musikalischer Renaissance-Abend veranstalt von Dr. *Rob. Hirschfeld* und *Frz. Köstinger* in Wien am 18. Febr. Das Programm bestand aus einem einleitenden Vortrage Dr. Hirschfeld's, Sweelinck's Orgel-Fantasie, 4 Lieder von L. Senfl, aus Ott 1544, Orgel-Toccata von Claudio Merulo, O Deus von G. Prenner, 2 deutsche Lieder von Regnart und Chrst. Hollander.

* Der *Bohn*'sche Gesangverein in Breslau hat in seiner 2. historischen Soirée nur weltliche Kompositionen von Händel gebracht, in der 3. deutsche mehrstimmige Lieder aus dem 17. Jahrh. von Haufsmann, Schein, Lange, Jeep, Zangius, Staricius, Widmann, Melchior Franck, Joh. Stephan, Rosthius, Harnisch und Hassler. Die 4. Soirée brachte nur weltliche Kompositionen von Seb. Bach.

* *Albert Cohn*, Antiquariat in Berlin W. 53 Mohrenstr., 163. Katalog. Autographe und historische Documente in denen auch die Komponistenwelt vertreten ist (239 Nrn.).

* Die Bibliographie hat wohl noch nie ins komische Fach übergegriffen und doch liegt mir ein französischer Katalog von *G. Legouix*, Éditeur de Musique, Paris, 27 Boulevart poissonnière vor, der sehr komische Titel bringt. Eine kleine Blumenlese kann nichts schaden, vielleicht lernen die Franzosen wenigstens die Deutschen kopiren.

Nr. 13. Félix Meudelssthu (scl. Mendelssohn), sa vie ... (von Barbedette).
Nr. 141. Forkel, Albmeine ges- | chipte musik ...
Nr. 172. Helmholtz, Die lehre von den Tonempfindurigen als physiologische grund lage sur die theorie des musiell ...
Nr. 228. Mortimer, Der choral Gesong Zur-Zeil der reformation ...
Nr. 238. Mathèson. Woltkommens Kapel, Meister.
Nr. 282. Riehl. Musikalische charatiterkopfe.
Nr. 283. Riepel. Musikalischen Tertzkemtl and Tonordunung. (Siehe Becker 442.)
Nr. 310. Schindler. Biographie de Diethonu (scl. Beethoven).
Nr. 326. Weber. Versuch einer georductets, theorie der Tousetzkunot.

Das Wort Musik liest man in manigfachen Varianten, als Musck, Musuk, musiell; Breitkopf als Breit Kohf.

Im Übrigen enthält der Katalog sehr viel interessante und brauchbare Werke, auch Partituren.

* Hierbei zwei Beilagen: 1. Fortsetzung der Cantaten, Bog. 16. 2. Bücherverzeichnis aus den Jahren 1839—1846. Bog. 1.

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVII. Jahrgang. 1885.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag der Breitkopf und Härtel'schen Buchhandlung in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 6.

Melchior Franck.

(Rob. Eitner.)

(Fortsetzung.)

1601. (Versal:) Sacrarvm Me|lodiarvm, | (Petit:) Quaternis, quinis, senis, septẽnis et octonis | vocibus concinendarum, | (Versal:) Tomvs primvs, | (Petit:) Autore | (Versal:) Melchiore Franco | (Petit:) Zittano Silesio || (Versal:) Avgvstae Vindelicorum, | Typis Schönigianus. | M.D.C.I. |

8 Stb. in 4°. Dedic. an 10 verschiedene Herren, gez. Augustae Vind. 10. Aug. 1601.

Index:

4 Vocum.

1. Quaerite primum regnum Dei.
2. Clamavit ad me.
3. Domine ne in furore.
4. Convertere Domine. 2. Pars.
5. Laboravi in genitu. 3. Pars.
6. Quarè tristis es anima.
7. O Domine Jesu Christe.

5 Vocum.

8. Delectare in Domino.
9. Ad te levavi oculos.
10. Miserere nostri Dom. 2. Pars.
11. Dominus illumin. mea.
12. Quàm dilecta tabernac.

6 Vocum.

13. Adjutor meus esto Dom.
14. Nunc dimittis servum tuum.
15. Peccantem me quotidiè
16. Exultate Deo adiutori nostro.
17. Ascendo ad Patrem meum.

7 Vocum.

18. Domine Jesu Christe.
19. Adesto mihi morienti.
20. Tristis est anima mea.

8 Vocum.

21. Gloria laus et honor.
22. Christus verè languores.

23. Alleluia, Congratulamini.
24. Dominus est Pastor meus.
25. Parasti in conspectu. 2. Pars.
26. Hodie completi sunt.
27. De profundis clamavi.
28. Laudate Dominum in sanctis.

Exemplare: Stadtbibl. in Hamburg, fehlen VII. u. VIII. vox. — Hofbibl. in Darmstadt: Cantus. — Stadtbibl. in Danzig: C. A. T. B. V. vox. — Kgl. Bibl. Berlin: C. A. T. B. VI. vox.

1602a. Bez. des Stb. | (gothisch:) MVsicalischer Bergkrey- | en, in welchen allweg der Tenor [dagegen im Tenor: diese Stimm] zuvor- | derst intonirt, in contrapuncto colorato | auff vier Stim̃ gesetzt. | Durch | Melchiorum Francum Silesium Zittanum | Noribergae à Muſicis. | (Wappen) || Gedruckt zu Nürnberg, bey Catharina | Dieterichin, In verlegung Conrad Baurn, | Buchhändlers, Im Jar Christi. | CIↃ IↃ CII. | *)

4 Stb. in 4°. Dedic. Herrn Christiano dem Andern, Hertzogen zu Sachsen etc. gez. Nürnberg 1602, mit M. Francus Musicus.

1. Das Bergwerck woln wir preisen, 3 Stroph.
2. Wie möcht ich frölich werden, 3 Str.
3. Ach schönes Jungfräulein, 4 Str.
4. Zart schöne Fraw gedenk vnd schaw, 3 Str.
5. Ach Winter kalt, wie manigfalt, 3 Str.
6. Selig ist der Tag, der mir dein Lieb, 4 Str.
7. So wünsch ich ihr ein gute nacht, 3 Str.
8. Ein weiblich bild mein hertz gefangen hat, 4 Str.
9. Ich habs gewagt, frisch unverzagt, 3 Str.
10. Ein Mägdlein jung gefelt mir wol, 4 Str.
11. O holdseliger Schatz, mein liebstes Liebelein, 3 Str.
12. Ade meins hertzen krönelein, 3 Str.
13. Gut Gesell vernimm mein klagen, 3 Str.
14. Kein Lieb ohne leidt mag mir nicht widerfahren, 3 Str.
15. Ein fauler baum verholen steht, 2 Str.
16. Wach auff mein lieb und hör mein stimm erklingen, 3 Str.
17. Jungfräulein zart, wie hast du mich verwund, 3 Str.
18. So wünsch ich jhr eine gute nacht, bei der ich war, 3 Str.
19. Mich erfreut schöns Lieb dein aneblick, 4 Str.
20. Wach auff meins gemüths eine Trösterin, 4 Str.
21. Hüt dich bey leib, nimstu ein weib, 3 Str.

Exemplare: Stadtbibl. in Hamburg, komplet. — Kgl. Bibl. in Berlin, komplet.

1602b. Bez. des Stb. | Contrapuncti Compoſiti. | (gothisch:) DEutscher Psalmen, vnd | anderer Geistlichen Kirchengesäng, welche nicht | allein viva voce, | sondern auch auff aller hand Instrumen- | ten füglich zu gebrauchen, vnd dergleichen zuvor | niemals in Druck

*) Die gesperrt gedruckten Worte sind im Originale mit lateinischen Lettern gesetzt. Obige Einrichtung halte ich durchweg fest.

aufsgangen. | Durch | Melchior Francum Silesium Zittanum. | Vign. || Gedruckt zu Nürnberg, bey Catharina | Dieterichin, In verlegung Conrad‡ Baurn, | Buchhändlers, Im Jar Christi. CIↃ IↃ CII. |

4 Stb. in kl. 4°. Dedic. den Rathsherrn der Stadt Nürnberg, gez. vom Komponisten in Nürnberg 1602. Nr. 33 und 34 sind von Christoph Buel, Noriberg.

1. Vatter vnser im Himelreich. 4 Vocum.
2. Ich ruff zu dir Herr Jesu Christ. –
3. In dich hab ich gehoffet Herr. –
4. Der Herr ist mein getrewer Hirt. –
5. Wo Gott der Herr nit bey uns helt. –
6. O Herre Gott begnade mich. –
7. Erbarm dich mein o Herre Gott. –
8. Avss tieffer noth schrey ich zu dir. –
9. Herr wie lang wilt vergessen mein. –
10. Es wöll vns Gott genädig sein. –
11. Ach Gott vom Himel sih darein. –
12. Allein zu dir Herr Jesu Christ. –
13. Wer Gott nicht mit vns dise Zeit. –
14. Durch Adams fall ist gantz verderbt. –
15. Christ vnser Herr zum Jordan kam. –
16. Mag ich vnglück nit widerstan. –
17. Eine feste Burg ist vnser Gott. –
18. Es sind doch selig alle die. –
19. Wo Gott zum hauss nit gibt sein gunst. –
20. Es spricht der vnweisen mund. –
21. Herr Gott nun sey gepreiset. –
22. Wann mein stündlein vorhanden ist. –
23. Wer in dem schutz des Höchsten ist, – von Christoph Buel.
24. An wasserflüssen Babylon, 4 Vocum von Christoph Buel aus Nürnberg.

NB. Die Psalm-Melodieen sind frei kontrapunktisch benützt.

Exemplare auf der Kgl. Bibl. in Berlin, komplet, dem akademischen Kircheninstitut in Breslau nur C. und A. — Kgl. Univers.-Bibl. in Königsberg i. Pr.: C. A. B. — Landesbibl. in Kassel: Bassus. — Stadtbibl. in Hamburg, kompl.

1602c. Farrago. | (deutsch u. goth.:) Das ist: | Vermischung viler Weltlichen Lieder, die in allen | Stimmen auffeinander Refpondieren, | Zu dienstlichen Ehren vnd | gefallen dem Ehrnvesten und Erbarn Wolff- | gang Rehlein, Burgern vnd genandten des grössern Raths | der Stadt Nürmberg, als der Music sonders | zugethanen mit 6. Stimmen | componirt, | Durch | M. Fr., Silesium Zittanum, | Noribergae à Muficis. | Bez. d.

Stb. || Gedruckt zu Nürmberg, durch | Katharina Dieterichin, | MDCII. |

Die Kgl. Bibl. zu Berlin besitzt den C. I. II., A. Ten. I. II. und den Basis, zu je 3 Bll. Enthält das Quodlibet: Kessel, Multer binden, Pfannen flicken, 6 voc. Jede Stimme hat einen andern Text:

Cantus. Warumb solt ich nit frölich sein.
Cantus II. Der Müller auf der ober Mül.
Altus. Nun wolt ihr hören neue Mähr.
Tenor II. Es hett ein Schwab ein Töchterlein.
Basis. Ich wil zu Land ausreiten.

Die Texte sind alt, die Melodieen aber scheinen von Franck erfunden, denn sie stimmen mit den älteren nicht überein, dennoch ist damit nicht gesagt, ob es nicht doch damalige Volkslieder sind, die wir aber heute noch nicht kennen.

1603a. Opuſculum | (deutsch und gothisch:) ETlicher Newer vnd al- | ter Reuterliedlein, welche zuvor niemals Muſi- | caliter componirt, gantz lustig auff allerley art zu Musi- | cieren mit vier Stimmen gesetzt. | Durch . . ., verordneten | Sächsischen, Coburgischen Capellmeister. | (Wappen u. Bez. d. Stb.) || Gedruckt zu Nürmberg, In verlegung | Conrad Baurn, Anno MDCIII. |

4 Stb. in 4°: C. A. T. B. auf der Kgl. Bibl. zu Berlin. Dedic. Joh. Casimir, Hertzog zu Sachsen etc., gez. von Franck: Coburg den 25. Januar 1603. Er sagt hierin: »Als hab ich mich unterwunden dises Opusculum etlicher gleichwol Altbekandter doch wolklingender und anmütiger Melodien und Reuterliedlein in ihrer art und eigenschafft Harmonicè zu setzen«. Die Melodieen befinden sich in der Oberstimme und soweit sie sich vergleichen lassen, sind es allerdings diejenigen aus dem Anfange des 16. Jahrh., doch vielfach verziert.

Inhalt.

1. Ungnad beger ich nit von ihr, 3 Str.
2. Ach Winter kalt, wie mannigfalt, 4 Str.
3. Wiewol ich arm und elend bin, 4 Str.
4. Ich wil zu Land aufsreiten, 4 Str.
5. Ich bin so lang gewesen mein feins lieb, 5 Str.
6. Beschaffens glück ist unversaumpt, 3 Str.
7. Ich hört ein Fräwlein klagen, fürwar, 3 Str.
8. Ach Mutter liebste Mutter mein, sprach sich ein zartes Jungfr. 9 Str.
9. (Jüngling:) Jungfraw sag mir wie gefall ich dir, 10 Str., abwechselnd Strophe um Strophe mit Nr. 10: Jungfraw, mit Secunda pars bezeichnet.
11. Ich schall mein horn ins Jammerthal, 3 Str.
12. Papiers natur ist rauschen, 7 Str.
13. Ich ritt mir aufs kurtzweilen, durch einen grünen wald, 4 Str.
14. Ich habs gewagt frisch unverzagt, 3 Str.
15. Brauns Mägdelein liebsts schätzelein, 7 Str.
16. Mein feins Lieb ist zu aller frist einr Perle, 9 Str.

17. Mich wundert zwar von frawen haar, 3 Str.
18. Ich gieng für einr fraw wirtin haufs, 7 Str.
19. Der Reif und auch der kalte Schnee der thut uns armen Reutern weh, 4 Str.
20. Vinum quae pars, verstehstu das? (Trinklied) 8 Str.
21. (Jüngling:) Sprich nit schöns lieb, mich nicht betrüb, 10 Str., abwechselnd Strophe um Strophe mit Nr. 22: Jungfraw, mit Secunda pars bezeichnet.
23. Wo sol ich mich hinkehren, ich thummes Brüderlein, 4 Str.
24. Ich ritt ein mal zu Braunschweig aufs, da sah ein brauns Mägdl. 5 Str.
25. Von deinetwegen bin ich hie schöns lieb, 3 Str.
26. Wilhelmus von Nassawe bin ich, von Deutschem Blut, 4 Str.
27. Traut Hensichn über die Heidn ausritt, er schoss nach einer Tauben, 7 Str.
28. Mir gliebt u. schwebt im hertzen mein, ein schön zart edles Jungfr. 6 Str.
29. 2. Pars: O sing und spring, 1 Str.
30. 3. Pars: »*Re sol*« singt all und tanzt darnach, 1 Str.

1603b. Bez. des Stb. | (gothisch:) NEwer Pavanen, Galliarden, | vnnd Intraden, auff allerley Instrumenten | zu Musiciren bequem, mit Vier, Fünff, vnd | Sechs Stimmen gesetzt. | Durch ... | ... | Vignette. || Gedruckt zu Coburgk, in der Fürst- | lichen Druckerey, durch Justum Hauck. | Anno MDCIII. | *)

Die Kgl. Bibl. zu Berlin besitzt den C. A. T. B. und V. vox in 4°. Dedic. dem Herrn Moritz, Landgrafen von Hessen, gez. vom Komp. Coburg den 12. Juni 1603. Enth. 37 Instrumental-Stücke ohne Bezeichnung der Instrumente.

1603c. (gothisch:) Noch einander Quodlibet, | ZU sondern Ehren vnnd | gefallen, Dem Ehrnvesten ... | ... | Herrn, Marx Weisen, ... | ... zu Coburgk ... | ... mit Vier Stimmen | Componirt, | Durch | Melchiorem Francum, Fürstlichen Sächsischen | Capellnmeister zu Coburgk. | Bez. d. Stb. || Gedruck zu Coburgk, in der Fürst- | lichen Druckerey, durch Justum Hauck. | Anno MDCIII. |

Die Kgl. Bibl. zu Berlin besitzt dasselbe komplet in 4 Stb. in 4° von je 4 Bll. Ten. und Basis haben die Titel-Variante: Das vierdte Quodlibet, (etc. wie oben). Text, Tenor: Compania du edle Compani. In den übrigen Stimmen: Wie hastu mich verlassen.

1604a. (Versal:) Sacrae Me- | lodiae Quater- | nis, Quinis, Senis, | Septenis, Octonis, Novenis, | (Petit:) 10. 11. & 12. vocibus concinendae, | (Versal:) Tomvs Secvndvs. | Autore | Illvstrissimi Saxoniae Dvcis, | Domini Johannis Casimiri, | (Petit:) Chori Mufici praefecto | ..., Silesio. | Bez. d. St. || Coburgi in Ducali Typo-

*) Cantus lautet: Gedruckt in der Fürstlichen Stadt | Coburgk, durch (wie oben.)

graphia imprimebat Juſtus Hauck. | Proſtant apud Conradum Agricolam Bibliop.: Noriberg: | Anno Christi MDCIV. |

8 Stb. in 4°: C. A. T. B. V. — VIII. vox. Dedic. an den Herzog Johann Casimir, gez. Coburgi pridie Calendas Januar. 1604. Nr. 1, In felix ego, 4 v. — Nr. 52, O Domine Jesu Christi, 12 voc. und als Anhang der 6stimm. Gesang Nr. 53, O dolor lacrymae, überschrieben »In obitum Matris Autoris pie defunctae«.

Exempl. Kgl. Bibl. Berlin: C. A. T. B. V. VI vox. — Gymnasialbibl. in Frankfurt a. M. fehlt V. vox.

Die Kgl. Bibl. in Berlin besitzt noch ein 2. Exemplar (C. T. B. V. VI. VII. vox) mit gleichem Titel und Jahreszahl, doch fehlt die Bezeichnung »Tomus Secundus«.

1604b. (Versalien:) Tomus Tertius. | Melodia- | rum Sacrarum, | Ternis Et Quater- | nis Vocibvs Conci- | nendarum. | Avtore | Illustrissimi | Saxoniae Dvcis, Domini | Iohannis Casimiri, Chori | Mvsici Praefecto | Melchiore Franco, | Silesio. | Bez d. Stb. || Cobvrgi | In Dvcali Typographia Imprime- | bat Iustus Hauck. | Anno MDCIV. |

4 Stb. in hoch 4°: Vox prima, altera, tertia, infima. Dedic. mehreren hochgestellten Männern in Coburg, dat. ebend. 1604. Nr. 1. Gloria in excelsis Deo. — Nr. 16. Zion spricht, der Herr hat mich verlassen.

Exempl. Kgl. Bibl. Berlin kompl. — Univers -Bibl. in Königsberg i. Pr. fehlt vox infima. — Univers.-Bibl. in Upsala kompl.

1604c. (gothisch:) Deutsche Weltliche | Gesäng vnnd Täntze, Mit Vier, | Fünff, Sechs, vnnd Acht Stimmen zur frö- | ligkeit Componirt, vnnd in Truck | verfertiget. | Durch | . . . | . . . | Bez. des Stb. || Gedruckt zu Coburgk, in der | Fürstlichen Truckerey, durch | Justum Hauck. | Anno MDCIV. |

Die Kgl. Bibl. zu Berlin besitzt den C. A. T. B. und V. vox in 4°. Die Staatsbibl. in München den Tenor. Dedic. an Paul Bernhard, gez. in Coburg den 27. Juli 1604 vom Komp. Enthält:

1. O Musica, meins hertzen lust, die du mich offt erfreuen thust, 4 St., 4 Stroph.
2. Zu rath muss ich dich fragen, Fraw Venus, 4 St., 5 Str.
3. Ein schweren traum ich newlich hett, wie Fraw Venus, 4 St. 4 Str.
4. Al ding thun sich erfreuen der liebligkeit des Mayen, 4 St. durchkomp.
5. Eins mals ein Jungfraw hübsch und fein, 4 St., 5 Str.
6. Der Münch der sprach das Nönlein an, ach Nönlein wolt ihr mit mir gahn, 4 St., 4 Str.
7. Mag es denn noch nicht seyn, du zartes Liebelein, 4 St., 4 Str.

8—24. Tänze zu 4 Stimmen.

25. Es war einmal ein alter Mann, der wolt noch auf die bulschafft gan, 5 St., 6 Str.
26. Last uns nun frölich singen aus frischem freyem muth, 5 St., 1 Str.

27. Lieblich zu Musiciren will uns jetzund gebühren, 5 St., 1 Str.
28. Ein edler Jäger wolgemut ritt aufs mit seinem Leithund, 5 St., 1. Str.
29. 2. Str. Er sucht nit lang und fand jn bald.
30. 3. Str. Sie jagten hin sie jagten her.
31. 4. Str. Also verlor der Hirsch sein leben.
32. In einer Stadt ein ehrlich Mann zum Nachbaurn het, 5 St., 1. Str.
33. 2. Str. Als aber der Balbirer kam.
34. 3. Str. Dabey wer etwas lernen wil.
35. Mein mund zwar singt, das hertz thut aber weinen, 6 St., 1 Str.
36. Je besser glück, je erger schalck, 6 St., 1 Str.
37. Echo. Jungfraw, ich het ein bitt an euch, versagts mir nit, 8 St., 1 Str.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen.

* De ratione componendi cantus. Autore Thoma Hornero Egrano. Von *Otto Ungewitter*. Nebst biographischen Notizen über Thomas Horner von *Rudolf Reicke*. Artikel in der Altpreufsischen Monatsschrift, Königsberg i/Pr. 1885. In 8°. Bd. XXII. Heft 1 u. 2, p. 50. Herr Ungewitter glaubt, dass das Buch von Horner (Königsberg bei Joh. Weinreich, 1546, in 8° von 25 Bll.) von dem sich ein Exemplar auf der Kgl. Universität in Königsberg (in einem Sammelbande) befindet, bisher unbekannt war. Becker verzeichnet es aber Seite 461 nach Pisanski's preuss. Literaturgeschichte, S. 328 und Fétis führt den Verfasser nebst seinem Werke ebenfalls an. Fétis verläuft sich mit seiner Belehrung, die er Forkel, Becker und Grässe erteilt, ein wenig, denn er sagt, obige Herren hätten sich durch den Titel verleiten lassen und das Buch für ein Werk über Gesangskompositionen gehalten, während es nur den Contrapunkt behandelt. Becker und Forkel setzen es unter die Abteilung: Von der Vocal-Komposition überhaupt. Der Inhalt des Buches ist aber so vielseitig, trotz seiner Kürze, dass es überhaupt nur unter die allgemein theoretischen Werke zu rechnen ist, denn es spricht vom Contrapunkt, von den Intervallen und deren Gebrauch, von den Singstimmen, Tonarten, Rhythmus u. a. Der Verfasser obigen Artikels legt aufserdem ein besonderes Gewicht auf das Buch, da er es für den ältesten Königsberger Druck mit Notentypen hält. Bei künftigen Beschreibungen älterer Bücher ersuchen wir den Herrn Verfasser diplomatisch genau den Titel nebst Bibliotheksnummer mitzuteilen. Interessant sind die darauf folgenden Untersuchungen über das Leben Horner's von R. Reicke. Demnach war Horner Jurist und wurde vielfach als Diplomat in livländischen Diensten gebraucht. 1551 lebte er noch zu Pernau, 1573 ist er herzogl. kurländischer Gesandter bei dem Herzoge Albrecht Friedrich von Preufsen. 1560 wird er vom Herrnmeister Gotthard Kettler mit dem Gute Leegen (Kurland) belehnt. 1568 am 10. Juli vom König Sigismund August geadelt und 1561 am 23. Sept. zu Riga vom Ordensmeister Gotthard abermals mit dem Dorfe Muyzesem, im Gebiet Frauenburg, belehnt. Die Aktenstücke werden stets diplomatisch genau mitgeteilt. Für Horner liest man auch oft Hörner, wie sich noch heute die direkten Nachkommen desselben schreiben. Demnach war Horner kein Musiker von Fach,

sondern ein fleifsiger Dilettant, der seine Mufsestunden nützlich auszufüllen wusste.

* *C. Stiehl:* Zur Geschichte der Instrumentalmusik in Lübeck. Aus einem Vortrage, gehalten am 13. Nov. in der Gesellschaft zur Beförd. gem. Thät. von Musikdirector . . . Lübeck 1885. In Commission bei F. W. Kaibel. In 8°, 26 Seit. Eine sehr fleifsige und quellenmäfsig begründete Schrift, die trotz der Beschränkung auf eine Stadt manches Scherflein zur Kenntnis norddeutscher Musikausübung liefert. Der Verfasser greift bis in die früheste fassbare Zeit zurück und führt uns das Leben und die Thätigkeit der Thürmer, Spielleute, Rathstrompeter, Rathsmusici, Hansetrompeter, Hansepauker, Spielgrafen, Brüderschaft der Musikanten, Marien-Brüderschaft der Musikanten, Chor- und Kösten-Brüderschaft u. a. mit ihren Rechten, Pflichten und Streitigkeiten vor. Die Quellen fliefsen nur spärlich, doch sorgsam ist alles gesammelt und mit geschickter Hand zieht das Bild der einstigen Parias in der Gesellschaft vor unserm Auge vorüber, bis die Neuzeit mit ihrer allumfassenden Bildung auch sie in die bürgerliche Gesellschaft aufnimmt und Teil nehmen lässt an den Rechten und Pflichten eines Staatsbürgers.

* *H. M. Schletterer:* Vorgeschichte und erste Versuche der französischen Oper. Von . . ., Dr. phil. und Capellmeister. Berlin N. 1885. Verlag von R. Damköhler. Haupttitel: Studien zur Geschichte der französischen Musik. III. (Band.) In gr. 8°, 4 Vorbll. und 199 Seiten. Pr. 4,80 *M*.

* Das kritische Verfahren *Ed. Hanslick's*, beleuchtet von Dr. *Rob. Hirschfeld*. Wien 1885. Verlag von R. Löwit. In gr. 8°, 25 Seiten. Herr Ed. Hanslick als Feuilletonist und Konzertreferent der Wiener Presse ist gewiss ein vielgeplagter Mann und es mag ihm manchmal ein Urteil unterlaufen, was bei ruhiger Überlegung wohl unterblieben wäre, und so ist es ihm auch bei Besprechung der Händelfeier passirt, der Vor-Bach- und Händel'schen Musik alle und jede Bedeutung für die Neuzeit abzusprechen. Er sagt am Schluss: Vor Händel und Bach gab es lebendige Musiker, giebt es aber für uns keine lebendig gebliebene Musik. Da der Ausspruch hauptsächlich gegen die von Dr. Hirschfeld in Wien eingeführten historischen Konzerte gerichtet ist, so war dieser am ehesten berufen demselben entgegen zu treten und entledigt er sich dieser Pflicht in ruhiger und wissenschaftlicher Weise, wenn es auch an beifsenden Seitenhieben nicht fehlt, wozu ihm der Professor der Musikgeschichte am Wiener Konservatorium wohl reichlich Gelegenheit bietet.

* Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft. Redigirt von *Guido Adler*. 2. Heft. Die wichtigsten Beiträge bestehen in den Artikeln von *Hans Müller:* Bruchstücke aus der mittelalterlichen Musiktheorie aus einem Codex der Kgl. Bibliothek in Brüssel (Nr. 10078—95) und *Josef Sittard:* Jongleurs und Menestrels. Herrn Dr. *F. Ascherson* möchten wir aber ersuchen, seiner „Musikalischen Bibliographie“ die Jahreszahl des betreffenden Werkes beizufügen, nicht nur der Vollständigkeit halber, sondern hauptsächlich deshalb, da wohl ein und der andere glauben könnte, die Werke sind im laufenden Jahre erschienen.

* Katalog 164 von *Albert Cohn* in Berlin enthält unter anderem eine Sammlung hymnologischer Drucke älterer und neuerer Zeit.

* Hierbei zwei Beilagen: 1. Fortsetzung der Cantaten, Bog. 17. 2. Bücherverzeichnis aus den Jahren 1839—1846, Bog. 2.

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVII. Jahrgang. 1885.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag der Breitkopf und Härtel'schen Buchhandlung in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 7.

Johann Pachelbel.

Herr *Josef Sittard* in Stuttgart fand jüngst in den geheimen Ratsakten zu Stuttgart das Entlassungs-Zeugnis Johann Pachelbel's, ausgestellt von der verwittweten Herzogin Magdalena Sibylla am 1. Dezember 1692. Seit dem 1. September 1690 in württembergischen Diensten als Hofmusikus und Organist an der Hofkapelle angestellt, fand er das Land von den Franzosen verwüstet und zerrüttet und sehnte sich nach einem stilleren Ort, den er auch in Gotha fand. Interessant ist noch der Umstand, dass einst dieselbe Herzogin, als sie in Héricourt in Frankreich (Depart. Haute-Saône) wohnte, Froberger in ihren Diensten hatte und derselbe dort starb, welches sie Constantin Huygens in so rührender und ausführlicher Weise mitteilte. Die Schreiberin unterzeichnet sich dort „Héricourt den 25. Juni 1667. Sibylla H. Z. W.“ Es ist wohl anzunehmen, dass es ein und dieselbe Person ist. Die Briefe sind von Dr. Edm. Schebek in seiner 1874 erschienenen Collection und dann wieder in Jonckbloet und Land's Correspondance et oeuvre musicales de Const. Huygens (Leyden 1882) abgedruckt. Das vorliegende Document lautet:

„Von Gottesgnaden Wir Magdalena Sibylla herzogin zu Württemberg etc. Wittib vnd Obermitvormünderin: Bekennen vnd thun kund hiemit daſs Uns fürweiser dieses Johann Pachelbel von Nürnberg gebürtig vom 1. September 1690 biss auff verwichenen Martini

dieses zu endeilenden Jahres hof Musicus vnd Organist bey Unserer Fürstlichen Hof Capell unterthst. gedienet, vnd sich in solcher Zeit so Viel uns wissend wie in officio getreu, redlich, fleifsig vnd aufwärtig, also auch sonst in Seinem thun, handel vnd wandel gegen männiglich wesentlich vnd ohnclagbar, mithin also erwiessen, dafs Wir Selbig umb Seiner in der Music habenden guten qualitäten willen, in solch Unsern Diensten noch wohl länger hätten erhalten mögen. Demnach Er aber wegen dermahligen hiesiger Orthen firwährende laydiger Kriegstroublen Seine fortun anderwärts zu suchen gewillet, vnd dahero Uns umb erlassung solch seiner diensten vnd ertheilung eines schriftlichen Abschieds Unterthgst. gebetten; Warum wir Ihme hiemit in Gnaden willfahrt, Alfs gelangt hierauf an männiglich was Stands, wurden vnd Weesens die seyen Unser respective dienst: freundlich auch günst: vnd gnädig ersuchen, sich obbenanten Johann Pachelbel umb seiner ihm beywohnenden guten Qualitäten auch in Unseren Diensten gepflogenen wohlverhaltens halben bestermafsen recommandirt sein zu lafsen, auch auf begehren allen geneigten befördersamen willen Zuerweisen. Das seind wir umb einen jeden Standtsgebühr nach, hinwiederumb in drgl. vnd andern Begebenheiten dienst- vnd freundlich zu beschulden, auch mit günst: vnd gnädigem willen zu erkennen erbietig.

Zu Urkund dessen haben wir Uns aigenhändig unterschrieben vnd Unser fürstl. Secret Innsiegel hiefür trucken lafsen. So geschehen in Stuttgart den 1 x^br Anno Sechzehenhundert Neunzig vnd Zwey.

✓ Melchior Franck.

(Rob. Eitner.)

(Fortsetzung.)

1605ᵃ. (gothisch:) Der Ander Theil, | DEutscher Gesäng vnnd Täntze mit Vier Stimmen, sampt beyge- | setzten Quodlibeten, so bifshero vnterschied- | lich getruckt worden, | Durch | . . . | . . . | Ten-Vignette-nor. || Getruckt zu Coburgk in der Fürst- | lichen Truckerey. | Anno MDCV. |

Die Kgl. Bibl. zu Berlin besitzt nur den Tenor in 4°. Dedic. an Philipp Albrecht, Burggraffen, gez. in Coburg den 26. Juli 1605.

Inhalt:

1. Orpheus hat zwar gesungen, 4 Stroph.
2. Kalte Lieb dich nicht so üb, 2 Str.

3. Frölich zu sein beim külen Wein, 1 Str.
4. Jungkfraw weistu nicht dass das glück, 3 Str.
5. Gedenck nur nicht dass durch dein gsicht, 2 Str.
6. Jungkfrawen Lieb ist wie ein Dieb, 3 Str.
7. Wer Buhlen wil mufs haben viel defs dinges, 3 Str.
8. Ein Jungfraw rein vnd zart, von tugentlicher 3 Str.
9. Ach Jungkfraw zart bedenckt mein schmertzen 3 Str.
10. Ein alte Jungfraw wol betagt, gar hefftig, 4 Str.
11. Fleuch nicht so gar geschwind, ehe dir, 3 Str.
12. Der Jungkfrawen jhr wanckelmuth, thut 4 Str.
13. Man hört von Narren mancherley, wie der 3 Str.

Nr. 14—30 Täntze ohne Bez. der Instrumente.

Darauf folgen noch Quodlibets, mit neuer Zählung:

1. Wolauff gut Gsellen vnd last vns gehn zum Wein.
2. Laudate pueri Dinckelfinck ligt drey meil.*)
3. Nun fanget an ein guts Liedlein zu singen.
4. Compania du edle Compani wie hastu mich verlassen. (Siehe 1. Ausg. 1603c.)

(5.) Kessel, Multer binden, Pfannen flicken, Kessel, Ein alter Mann der nam ein junge Fraw; 6 voc. (Siehe 1. Ausg. 1602c.)

1606. Farrago IV. Vocum, | DEm . . . | Herrn Volck- | maro Scherern | . . . | Vnnd | Dem . . . Georgio Hacken . . . || Gedruckt zu Coburgk . . . | durch Justum Hauck. | Anno MDCVI. |

4 Stb. zu je 4 Bll. Text: Last uns fröhlich singen, 4 voc. Der vollständige Titel siehe bei Josef Müller, die Univers.-Bibl. in Kgsbg.; die Angabe des Textes ist dort ungenau, da ihm die Tenorstimme fehlte.

Exemplare: Kgl. Bibl. Berlin nur Tenor. — Univers.-Bibl. in Königsberg i. Pr.: C. u. A.

1607. (Versal:) Melodia- | rum Sacrarum | Quinis, Senis, Septe- | nis, Octonis, Novenis, | 10. 11. 12. (Petit:) vocibus concinendarum, | (Versal:) Illvstrissimi Dvcis | Saxoniae, Dni: Johannis Casimiri | ETC. Chori Musici Praefecti. | Melchioris Franci, | Silefii. | Bez. d. Stb. || (Petit:) Imprimebatur Coburgi in Ducali Typographia, | à Justo Hauck. | Anno Christi MDCVII. |

Nur 6 Stb. in 4° bekannt: C. A. T. B. V. VII. vox. Dedic. dem Senat zu Nürnberg, 1607. 1. Vita in ligno — 35. Alleluja, congratulamini mihi. 12 v.

Exempl. Kgl. Bibl. Berlin: C. A. T. B. — Stadtbibl. Augsburg: C. A. T. B. V. VII. vox. — Stadtbibl. Leipzig: A. B.

1608a. (gothische Lettern:) GEistliche Gesäng vnnd | Melodeyen, derer der mehrer theil aufs dem | Hohenlied Salomonis, neben einer Praefation, defs Ehrwür- | digen vnnd Hochgelahrten Herrn

*) Abgedruckt in Eitner, das deutsche Lied, 2. Bd. p. 272.

(lat. Versal:) D. Johannis Gerhardi, | (gothisch:) Mit Fünff, Sechs, vnnd Acht Stimmen (lat.:) componirt. | (goth.:) vnnd in druck verfertiget. | Durch | . . . , | Fürstlichen | Sächsischen Capellnmeister zu | Coburgk. | Bez. d. Stb. || Getruckt zu Coburgk, in der Fürstlichen | Truckerey, vnd verlegt durch Just Hauck. | Anno MDCVIII. |

6 Stb. in kl. 4°. Dedic. an Philipp Ernst Grafen zu Gleichen, gez. vom Komp. Coburgk den 30. October 1608. Nr. 1. Stehe auff meine Freundin. — Nr. 24. Ich beschwere euch.

Exemplare: Kgl. Bibl. Berlin komplet, Akadem. Kircheninstitut in Breslau fehlt der Bassus. — Stadtbibl. in Danzig (Besitz unbekannt.)

1608b. Newes Echo, | Welche Art in Teutscher | Sprach noch zur Zeit nicht viel gesehen, jtzo aber | in fleiſſiger obſervation der Endſyllaben, also, daſs dieselben | im widerhall auff vorgehende Sententiam für sich jhre eigene bedeu- | tung vnd doch zugleich richtige antwort geben, in Dreyen | vnterschiedlichen theilen verfasset, vnd mit Acht | Stimmen Componirt, | Durch | Melchior Francken, Fürstlichen | Sächsischen Capellnmeister zu | Coburgk. | Altus. || Gedruckt zu Coburgk, in der Fürstlichen | Truckerey durch Just Hauck. | Anno MDCVIII. |

Die Landesbibl. in Kassel besitzt 3 Stb.: 1. Altus mit Titelbl., 2. Altus und Basis (2 Bll.), 3. Tenor und Cantus (2 Bll.)

1608c. (goth.) Neue Musicalische (lat:) In- | traden, (goth:) auff allerhand Instrumenten, | Sonderlich auff Violen zugebrauchen, | mit 6 Stimmen Componirt, | durch | . . . | . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Gedruckt zu Nürmberg, durch Bal- | thasar Scherff, In verlegung | David Kauffmanns. | M. DC. VIII. |

6 Stb. in 4°. Dedic. dem Grafen Anthonio zu Schwartzenburg und Hohnstein, gez. Cob. 2. Jan. 1608. Enthält 24 Intraden für Violen.

Exempl. Gymnasialbibl. in Frankfurt a/M. fehlt V. vox. — Stadtbibl. in Hamburg fehlen V. und VI. vox. — Stadtbibl. in Danzig kompl. — Kgl. Bibl. Berlin: C. B. V. vox.

1608d. Cantica gratulatoria, QVÆ | . . . | Stephani Siben- | list . . . | Et | . . . Elisabethae | . . . | 31. Octobris . . . 1608. | Melchior Francus . . . | Nec non | Benedictus Faber, Hilperhuſanus, ejusdem | Capellae Chori Muſici Collega, | . . . || Coburgi . . . | Casp. Bertschii. |

Die Kgl. Bibl. zu Berlin besitzt den C. I. II., T. und B. in 4°. Enthält:
Franc, Non est bonum, 5 voc.
Faber, Paratum cor meum Deus, 5 v.

1608e. (Versal:) Dialogvs Metricvs, | Clarissimo Ac | Doctissimo Viro | Domino Iohanni Adamo | Tromero . . . | . . . | (Petit:) Honoris ergò VII. Vocibus redditus . . . | . . . | . . . | A | Melchiore Franco . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Impressus Coburgi in Ducali Typogra- | phia, à Justo Hauck. | Anno MDCVIII. |

Titel vollständig bei Schletterer, Augsburger Katalog.

7 Stb. in 4° zu je 2 Bll. Nur der Tenor hat einen Titel. Enthält den 7 st. Gesang: Cordis alumna mei.

Exempl. Kgl. Bibl. Berlin komplet. — Stadtbibl. in Augsburg fehlt 1 Stb. (?)

1608f. (gothisch:) Etliche Teutsche Reimen, auff den | Geburtstag, | vnd | ZV sonderlichen ehren . . . | . . . | Herrn Georg Hacken . . . | . . . zu Coburgk | . . . | . . . | Mit Vier Stimmen componirt. | Durch | . . . | . . . | Anno 1608. Am tag Georgii. | Bez. d Stb. || Getruckt (ibidem.) |

4 Stb. zu 4 Bll. in 4°. Kgl. Bibl. Berlin. Text: Difs ist die rechte schöne Zeit, in 2 Theilen.

1609a. (gothisch:) Ein Deutsch Gesang, | DEm Durchleuchtigen | . . . | Herrn Johann Casimirn, Hertzogen zu Sachffen, . . . | . . . | . . . | . . . | Zu vntertheniger Glückwünschung, eines | Glückseligen Frewdenreichen Newen Jahrs.' | Mit Zehen Stimmen in vnterthenigkeit | Componirt, | Durch | . . . | Wappen || Getruckt zu Coburgk in der Fürstlichen Truckerey, | durch Justum Hauck. | Anno MDCIX. |

10 Stimmblätter in Folio. Kgl. Bibl. Berlin. Text: Das alte Jahr vergangen ist, 10 voc.

1609b. (gothisch:) EIN Geistlich Braut- | lied der Gläubigen Seelen, von Jesu Christo | jhren Himmlischen Bräutigam, gestellt über den 45. | Psalm . . . | . . . | Durch | D. Philippum Nicolai. | Vnd | . . . | . . . | Mit Vier Stimmen Componirt. | Bez. d. Stb. || Getruckt zu Coburgk . . . | durch Justum Hauck. | . . . MDCIX. |

Die Kgl. Bibl. zu Berlin besitzt nur den Tenor in 4°. Text: Wie schön leuchtet der Morgenstern, 7 Str.

1610a. (gothisch:) Musicalische Fröligkeit, | VOn etlichen Newen lu- | stigen Deutschen Gesängen, Täntzen, Galliar- | den vnd Concerten, sampt einem Dialogo, Mit Vier, | Fünff, Sechs vnnd Acht Stimmen, beydes Vocaliter vnnd | Inſtrumentaliter zugebrauchen, componirt | vnd in Truck verfertiget, | Durch | . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Getruckt zu Coburgk . . . | . . . durch Just Hauck. | Anno Christi, MDCX. |

6 Stb. in 4°.

Inhalt (nach dem Discant):

1. Solt ich jetzt nicht frölich sein, bey so gutem kühlen Wein, 4 St., 3 Str.
2. Ein Hirschlein geht im grünen Waldt, 4 St., 4 Str.
3. Schein mir du schöner Morgenstern, thu mir ein mal auff gehen, 4 St.
4. Ander Theil: Denn wann du mir einmal aufgehst.
5. Dritte Theil: Drumb wil ich auff difs schöne Licht.
6. Ich muss ein Boten senden an mein feins Liebelein, 4 St., 3 Str.
7. Ach weh mein junges Hertz muss leiden grofsen Schmertz, 4 St., 1 Str.
8. Ihr seyt auff dieser Welt mein einig zuversicht, 5 St.
9. Ade mein Schatz, ich muss von dir scheiden, 5 St.
10. O der glückseligen stund, da ich eurn rohten Mund, 5 St.
11. Frisch auff wir wollen frölich sein, 5 St.
12. Schöns Lieb, in zucht vnd Ehren kehr dich doch, 5 St.
13. Galliard mit 5 St.: Schwing dich mein Hertz über Berg vnd Tiefe, 2 Str.
14. »Ich hupff vnd spring mit lust aufs hertzen grund, 5 St.
15. »Jungfräulichs Bild meins Hertzen Krone, 5 St., 2 Str.
16. »Mein liebster Schatz hat mich gesprochen an, 5 St., 2 Str.
17. »Gieb acht gut Gesell in buler orden, wenn du drinn bist, 5 St.
18. »Auff einer schönen grünen Awen, sah ich spazirn, 5 St.
19. »Herbey jhr Brüder all, last lustig seyn, Juch hoscho, 5 St.
20. »ohne Text, 5 St.
21. »O du mein aufserwehlt auff dieser Erden, 6 St.
22. »Sie hat mich redlich hindurch lassen fallen, 6 St., 2 Str.
23. »Ach wie setzt Lieb eim jungen Hertzen zu, 6 St.
24. »Newlich am Abendt-Tantz verlor ein schöne Jungfr. ihren Krantz, 6 St., 2 Str.
25. »ohne Text, 6 St.
26. Dialogus. Ach Jungfraw ratet jetzund mir, dieweil der Winter, 6 St.
27. Jungkfräwlein zart last vns ein weil spatziren gehen, 8 St.
28. Wo soll ich naufs, wo kehr ich hin? 8 St.
29. Wolt jhr Jungfraw denn immer fort keinr andern sprach gewonen, 8 St.
30. Jungfraw, in eurem Gärtelein thun viel der Röfslein stehen, 8 St., durchkomponirt.

Exemplare: Gymnasialbibl. in Brieg: A. T. B. VI. vox. — Kgl. Bibl. Berlin: Discant und Bass, bei letzterem fehlen Nr. 1—4. — Kgl. Staatsbibl. in München nur Tenor.

1610b. (Versal:) Flores Mvsi- | cales. | (gothisch:) Neue Anmutige Musicali- | sche Blumen, zu allerhand Lust vnd Frölicheit | lieblich zugebrauchen, mit sonderbarem fleifs zusammen ge- | tragen, vnd mit 4. 5. 6. vnd 8 stimmen com- | ponirt, vnd in Druck verferttigt, | Durch | . . . | Bez. d. Stb. || Gedruckt zu Nürmberg, durch Balthasar | Scherff, in verlegung David | Kauffmanns. | Anno MDCX. |

8 Stb. in 4°. Dedic. dem Herzog Johann Ernst von Sachsen, dat. Coburg den 1. Febr. 1610.

Inhalt (nach dem Cantus kopirt):

1. Wer liebt ist nicht ohn plagen, 4 St., 5 Stroph.
2. Wie kan doch grösser pein auff, 4 St., 4 Str.
3. Mag nicht mein brunst von dir, 4 St., 3 Str.
4. Ach weh, mein junges hertz verzehrt der liebe, 4 St., 4 Str.
5. Ein Jungfrau stellt sich hefftig kranck, weil sie, 4 St., 4 Str.
6. Ein Jäger jung spaciren gieng, kam zu eim hellen bach, 4 St., 6 Str.
7. Recht kranck in einen Garten gar neulich ich spatziert, 4 St , 4 Str.
8. Wie weh thut mir mein scheiden, ach schönes Jüngfl., 4 St., 3 Str. mit einem Abgesang.
9. Sih du für dich, trew ist misslich, 4 St., 6 Str.
10. Ein neuer brauch auffkommen will, man höret 4 St., 7 Str.
11. Lustig zu sein, beym külen Wein, hab ich mir 5 St., 4 Str.

Folgen Galliarden zu 5 Stim. Nr. 12—17.

18. Last vns hinaufs ins grün spatziern, 6 Stim., durchkomponirt.
19. Zu dir allein auff erden mein hertz sich hat gesellt, 8 St.
20. Kommt jhr ein mal meins hertzen wonn, 8 St.
21. Ander theil: Mein edler Schatz, mein treues hertz, 8 St.
22. Welauff, jhr edlen Jäger gut, seit jetzund frisch, 8 St.
23. Ander theil: Die hund man wider wenden lafs, dass sie fort jagen, 8 St.

Exemplare: Kgl. Ritterakad. in Liegnitz, fehlen VII. u. VIII. vox. — Kgl. Bibl. Berlin nur C. und V. vox. — Gymnasialbibl. in Frankfurt a/M., fehlen V. VII. u. VIII. vox. — Stadtbibl. in Danzig kompl. — Gymnasialbibliothek in Brieg: A. T. B. VI. vox. — Staatsbibl. in München: Tenor.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen.

* Zimmer, Prof. Dr. Friedrich: Königsberger Kirchenliederdichter und Kirchenkomponisten. Vortrag gehalten am 16. Februar 1885 im Saale des Landhauses zu Königsberg i/Pr. von ... Königsberg i/Pr., Ferd. Beyer's Buchhandlung. 1885. In gr. 8°, 40 Seiten. Separatabdruck aus der Altpreufsischen Monatsschrift herausgegeben von R. Reicke und E. Wichert, Bd. XXII, Heft 1/2. Seite 91—121. Eine Kompilation aus Winterfeld's und Döring's einschlägigen Werken, die, sobald der Verfasser eigene Wege einschlägt, einen sehr fraglichen Wert erhält. Dass nach Winterfeld und Döring die einzelnen Fächer näher durchforscht sind und sich Manches als irrtümlich erwiesen, scheint der Herr Verfasser nicht zu ahnen. Verdienstlich sind die Bestrebungen die alte Musik durch Aufführungen wieder lebendig und dem Publikum zugänglich zu machen.

* In der Pfalz hat sich ein evangelischer Kirchengesangverein gebildet, der sämtliche dortige Vereine zu einer Gesamtwirkung vereinigen will und zum Behufe dessen ein Statut ausgearbeitet hat, was eben zur Versendung gelangt. Der 1. § lautet: Zweck des evangelischen Kirchengesangvereins für die Pfalz ist die Förderung und Unterstützung aller Bestrebungen, der evangel. prot. Kirche der Pfalz einen würdigen Chorgesang zu schaffen, überhaupt den evangel. Kirchengesang zu heben und dadurch zur Förderung des kirchlichen Lebens

beizutragen. Er stellt sich dabei die Aufgabe, die bisher vereinzelt gebliebenen Bestrebungen zusammenzufassen und ihnen einen Mittelpunkt und Rückhalt zu geben.

* China. Imperial Maritime Customs. II. — Special Series: No. 6. Chinese Music. By *J. A. van Aalst* (Chinese Imperial Customs Service). Published by order of the Inspector General of Customs. Shangai 1884 (London: King and Son). Gr. 4°. IV und 84 Seiten. In klarer und übersichtlicher Weise spricht der Verfasser auf Seite 1—38: Über die alte Musik (im allgemeinen), die chinesische Musik, die „Liis", die Stimmung, das chinesische System der Notation, den Wert der Noten, über die Pausen, den Takt, die zur Veränderung der Töne dienenden Zeichen, die diatonische Scala, den Gesang, über die Ritualmusik und die populäre Musik. — Daran schliefst sich die englische Übersetzung des höchst interessanten Gesanges eines liebeskranken chinesischen Mädchens. (S. „Chinese Lyrics by G. C. Stent" in dem „Journal of the North-China Branch of the Royal Asiatic Society for 1871—72," p. 93). Aufser der Übertragung dieses Liedes in moderne Notation (S. 38) sind ferner in Noten und teilweise in englischer Übersetzung beigegeben: der Gesang einer „Gefallenen", dessen Inhaltsangabe Niemand ohne tiefe Rührung lesen wird; ferner ein Volkslied; die erste von 48 Strophen einer grofsen Ballade; sodann ein Trauer- und ein Hochzeits-Marsch. Auf S. 47—83 folgt eine Beschreibung chinesischer Musikinstrumente mit 46 deutlichen Abbildungen. In dem Nachwort beantwortet von Aalst die Frage: „Warum hinterlässt die chinesische Musik keinen bessern Eindruck auf die Ohren und das Gefühl der Ausländer?" Er sagt: „1. Weil die Intervalle nicht temperirt sind. 2. Weil die Instrumente, ihres mangelhaften Baues wegen, nicht rein intonirt werden können. 3. Weil die Melodien bei gleicher Tonart und gleichem Rhythmus immer gleichmäfsig laut im Einklange gesungen werden. 4. Weil die Melodien keinen ausgesprochenen Dur- oder Moll-Charakter haben. („Die Chinesen vermeiden in ihrer Musik sorgfältig die halben Töne" S. 21. Vergl. aber S. 42, Takt 14)." Der Verfasser sagt ferner: „In der Meinung der Europäer ist die chinesische Musik einförmig, geräuschvoll, ja unangenehm; aber was schadet dies, wenn die Chinesen von ihr befriedigt sind? Und dass sie es sind, dass sie Musik lieben, dass diese ein Bedürfnis für sie ist, beweist die regelmäfsige Anwendung der Musik bei ihren geistlichen und weltlichen Festlichkeiten etc. und besonders die grofse Mannigfaltigkeit von Instrumenten, welche sich durch schöne Einfachheit der Form und aufserordentliche Wohlfeilheit auszeichnen."

Joh. Schreyer.

* Leo Liepmannssohn. Antiquariat. Berlin W. 63 Charlottenstr. Catalog 39. Enthält eine sehr reichhaltige und für die Geschichte aufserordentlich wertvolle Sammlung von Operntexten. Schon der Katalog selbst ist durch die sorgsame Wiedergabe der Titel ein nützliches Nachschlagebuch. Aufserdem enthält der Katalog noch ein Verzeichnis von Drucken über die Geschichte der Oper und des Oratoriums, nebst einer Sammlung Oratorientexte.

* Herr *Joh. Schreyer* in Dresden ist der Gesellschaft für Musikforschung als Mitglied beigetreten.

* Hierbei zwei Beilagen: 1. Fortsetzung der Cantaten, Bog. 18. 2. Bücherverzeichnis aus den Jahren 1839—1846, Bog. 3.

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

ASTOR LIBRARY

MONATSHEFTE
für
MUSIK-GESCHICHTE
herausgegeben
von
der Gesellschaft für Musikforschung.

XVII. Jahrgang. 1885.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag der Breitkopf und Härtel'schen Buchhandlung in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 8.

Notizen zur mittelalterlichen Musikgeschichte.

(Instrumentalmusik und Musica ficta.)

Von Dr. Robert Hirschfeld.

Es ist ein eigentümliches Verhängnis, dass wir über die am meisten formtreibenden Elemente in der mittelalterlichen Musik gerade am dürftigsten unterrichtet sind. Der Einfluss der Instrumentalmusik auf die Entwicklung der Tonkunst im Mittelalter lässt sich nur ahnen oder aus zerstreuten kurzen Bemerkungen constatieren. Nicht viel besser ergeht es uns mit der folgenreichen „Musica ficta." Die Theoretiker stellen sie zu einer Zeit noch als Curiosum hin, da man ihrer gar nicht mehr entraten konnte. Was in der Praxis längst zu Recht bestand, liefsen sich die Theoretiker noch ungern abtrotzen.

Die Instrumentalmusik war es, die jede freiheitliche Regung in der Entwicklung der Tonkunst vorbereitete oder doch wenigstens kräftig unterstützte; auch schon in jenen Epochen, da sie selbst erst nach Freiheit und Selbständigkeit zu ringen hatte. War auch im Beginn des zweiten Jahrtausends die Technik der Instrumentalisten noch wenig ausgebildet, so trat doch die Instrumentalmusik in rhythmischer Beziehung schon hinsichtlich ihrer Beweglichkeit in Gegensatz zur Vokalmusik. „Non ponimus quatuor pro brevi in voce humana. Sed in instrumentis saepius bene fit." So schreibt Anonymus IV, (bei Coussemaker Script. I, 338) dem wir

manchen bedeutsamen Wink bezüglich der Instrumentalmusik verdanken. Später unterscheidet er noch genauer: „Consimili modo quatuor currentes pro uno brevi ordinantur, sed hoc raro solebat contingere; ultimi vero non in voce humana, sed in instrumentis cordarum possunt ordinari."

Auch der Tonumfang der Kompositionen war bei den beiden Musikgattungen verschieden. „Selten schreitet man bis zum Umfang von drei Oktaven vor", schreibt der erwähnte Autor im Hinblick auf die Vokalkompositionen, „während dies bei den Orgeln und anderen Instrumenten sehr gewöhnlich ist." Und zwar richte sich dies nach der Zahl der Saiten oder Pfeifen, fügt der Autor weiter hinzu.

Dieser Anonymus gehört überhaupt zu den gediegensten Schriftstellern des Mittelalters. Sein selbständiges freies Denken, seine reiche Erfahrung und seine Beobachtungsgabe zeichnen ihn vor den meisten mittelalterlichen Theoretikern aus. Er ist meines Wissens wohl der Einzige, der die typisch gewordene Scheu vor dem *Tritonus* wenigstens insoweit bemeistert, dass er doch eine vereinzelte Anwendung jenes Intervalls constatiert, ohne diese als verwerflich zu erklären: „Tritonus dicitur quasi continens tres tonos, quod non est in usu nisi raro inter organistas.*)

Schon frühzeitig erkannte man, dass die aufblühende Instrumentalmusik ein frischer und freier pulsirendes Leben in die Tonkunst brachte. *Hieronymus de Moravia,* und er nicht zuerst klagt: „Fuit vero prudens ac modesta musica, dum simplicioribus or-

*) Bei ihm findet sich auch hinsichtlich der Terzen eine interessante Bemerkung: „Tamen apud optimos organistas et prout in quibusdam terris sicut in Anglia, in patria quae dicitur Westcuntre optimae concordantiae dicuntur, quoniam apud tales magis sunt in usu." Zu diesem Satze vergleiche man die Ausführungen *G. Adler's* in seiner Studie über den *Fauxbourdon*... Vielleicht liegt auch in der folgenden Bemerkung bei *Tunstede* ein Hinweis auf die letztere Kompositionsgattung: „Sunt itaque nonnulli cantores in aliquis mundi partibus, qui musicae naturam pervertunt, facientes de acumine fundum, hoc namque faciunt pronuntiando triplum in tenoris voce et hoc tam in motettis quam in discantu"... Übrigens lehrt auch *Aegidius de Murino* (Script. III. 124) eine Kompositionsweise, welche den Cantus firmus in der Oberstimme zeigt: „Est autem alius modus componendi motettas, quam superius dictum est videlicet: quod tenor vadat supra motettum et sic ordinabis: Accipe tenorem de Antiphonario, quem colorabis et ordinabis; et stat in gamma bassa, tu potes eum mittere in gamma alta; et quando est ordinatus bene, tunc facias discantum sub tenore.

ganis ageretur.“ Zur Wiederholung dieser Klage ergab sich seitdem oft genug Gelegenheit.

Aus den folgenden Excerpten dürfte mit einiger Gewissheit hervorgehen, dass die Instrumentalmusik auch mit der *Musica ficta* — dem zweiten Elemente des Fortschritts in der mittelalterlichen Tonkunst — im Bunde gestanden. Ob nun jene durch diese gefördert, oder diese durch jene beeinflusst worden, lässt sich nach den bisherigen Erfahrungen schwer erweisen. Ein gegenseitiges Einwirken hat ohne Zweifel stattgefunden. Die Instrumentalmusik und die Musica ficta haben als leicht bewegliche Pionniere des musikalischen Fortschritts, treu verbündet, die starre Phalanx der Diatonik durchbrochen. Das geignetste, freie und aussichtsreiche Feld für solche Siege bildete in der Vokalmusik der Discantus. *Hieronymus de Moravia* schreibt: Licet autem in discantibus synemenia sunt utilia, tamen cantus ecclesiasticus ipsa non recipit nullo modo.

Es ist interessant zu verfolgen, wie die Theoretiker, sobald sie die Bedeutung der Musica falsa erkannt hatten, sich nach und nach gegen die alte Bezeichnung Musica falsa sträuben; sie bezeichnen sie bald lieber als ficta, am liebsten nur als inusitata. Finden wir auch meist bei den Theoretikern statt einer Definition der Musica ficta nur die Erklärung, dass sie etwa erfunden oder notwendig sei „propter consonantiam bonam inveniendam et malam vitandam — dies natürlich hauptsächlich im Hinblick auf den Tritonus —, so tritt uns doch auch schon vereinzelt die Definition entgegen: Man nenne Musica falsa diejenige, welche aus einem Halbton einen Ganzton macht, oder umgekehrt. Diese letztere Definition in ihrer allgemeineren Fassung erscheint schon viel passender und bedeutungsvoller, zumal sie auch mit dem folgenden Ausspruch des *Anonymus II* bei Coussemaker im Einklang steht, demzufolge die Musica falsa nicht blos gleichsam gegen den Triton die Defensive bildete, sondern in offensiver Weise sich geltend machte, um dem Gesange positive Verschönerung zuzuführen. Fuit autem inventa falsa musica“, schreibt *Anonymus II*, „propter duas causas, scilicet causa necessitatis et causa pulchritudinis per se. Causa necessitatis, quia non poteramus habere diapente, diatessaron diapason etc. Causa pulchritudinis, ut patet in Cantinellis coronatis.

Die richtigste Definition scheint mir jedoch die desselben Autors zu sein: „Falsa musica dicitur esse quando ponitur ♭ molle et ♮ qua-

drum in loco non usitato. Darin lag eben der Angelpunkt, dass man alle Tonstufen beweglich zu machen suchte. Die Mauerbrecher der Falsa musica waren also die Zeichen ♭ und ♮, welche selbst dort angesetzt wurden, wo sich die Diatonik am stärksten und sichersten fühlte. Der Gebrauch beider Zeichen war schon im 14. Jahrhundert und früher weit ausgedehnter als man gewöhnlich annimmt. Die folgende Auseinandersetzung des *Prosdocimus de Beldomandis* wird dies zeigen. Der gelehrte Pater *Schubiger* hat in seinen Spicilegien ein von Prosdocimus gebrachtes Notenbeispiel (Coussem. Script. III. 199) citirt, um sich wegen der Anwendung der Diesis bei einem in den Spicilegien mitgeteilten Liede zu rechtfertigen. Dieses Beispiel sowohl wie der erläuternde Text rechtfertigen jedoch noch ganz andere Dinge, was die Übersetzung hier zeigen mag. Prosdocimus schreibt unter der Überschrift „Musica ficta“: „Für den Gebrauch dieser beiden Zeichen, nämlich des ♭ rotundum und ♮ quadrum, merke dir, dass sie zu Octaven, Quinten und ähnlichen Intervallen zu setzen sind, um sie zu vergröfsern oder zu verkleinern und zu guten Consonanzen zu machen, wenn sie früher Dissonanzen gewesen sein sollten; denn diese Intervalle (sc. Octaven und Quinten etc.) müssen im Contrapunkt immer grofs oder consonirend sein. Auch zu unvollkommenen Consonanzen, z. B. Terz, Sext, Decime und dergl. sind diese Zeichen zu setzen, um sie zu vergröfsern oder zu verkleinern; diese Intervalle sollen aber im Contrapunkt bald grofs bald klein sein. Willst du nun den Unterschied wissen, wann diese Intervalle grofs und wann klein sein müssen, so beachte, wohin du, von einer solchen unvollkommenen Consonanz ausgehend, unmittelbar gelangen sollst. Siehe nämlich zu, ob das Intervall, von dem du ausgehst etwa weiter absteht von demjenigen, zu dem du unmittelbar gelangst, wenn du die imperfecte Consonanz gröfser oder wenn du sie kleiner machst; du musst nämlich trachten, dass die imperfecte Consonanz so nahe wie möglich dem Intervalle liege, zu dem du gelangen willst, sei dieses grofs oder klein — der Grund hierfür liegt einzig in der angenehmen Harmonie — dies kannst du durch die erwähnten beiden Zeichen bewirken, welche ein kleines Intervall vergröfsern, beziehungsweise ein grofses verkleinern. Die Ursache, dass daraus diese angenehme Harmonie entsteht, ist darin zu suchen, dass die imperfecte Consonanz ihrem Wesen nach zur Vollkommenheit strebt; dies kann sie nur durch Annährung an die vollkommene Consonanz erreichen. Daher kommt

es, dass eine imperfecte Consonanz umso vollkommener wird, je mehr sie sich der perfecten Consonanz nähert, die ihr nachfolgt; und dadurch wird der Gesang angenehmer (dulcior). Zum Beispiel:



„Wenn du in diesem Beispiel diese Zeichen wohl beachtest, so wirst du erkennen, dass das erste ♮ quadrum (♯) in der Oberstimme aus der kleinen Sexte eine grofse macht, weil sie als solche weniger weit von dem unmittelbar darauf folgenden Intervall der grofsen Octav, dem sie zustrebt, absteht, denn als kleine Sext. Das ♭ molle aber in der Oberstimme macht die grofse Sext klein, weil sie als solche wiederum weniger absteht von dem unmittelbar darauf folgenden Intervall der grofsen Octav, dem sie zustrebt. In ähnlicher Weise wird in der Unterstimme das erste ♮ quadrum (♯) aus demselben Grunde gesetzt, weil diese Sexte als grofse weniger weit absteht von der unmittelbar darauf folgenden anderen Sexte, zu der sie hinstrebt. . . Durch die Setzung des zweiten ♮ quadrum in der Unterstimme wird die grofse Terz zu einer kleinen, weil sie als solche von dem unmittelbar darauffolgenden Unison, dem sie zustrebt, weniger weit absteht."

Es leuchtet auf den ersten Blick ein, dass diese Bemerkungen von grosser Tragweite sind. Kein Historiker hätte es gewagt, zu dem Notenbeispiele, falls keine Vorzeichen vorhanden gewesen, die Zeichen in dieser Weise zu setzen. Der zweistimmige Satz klingt selbst unseren verwöhnten Ohren äufserst lieblich, und auch wir können die „dulcedo" dabei bewundern. Nach den citirten Ausführungen des *Prosdocimus de Beldomandis* hat die Musica ficta ihre einstige Bedeutung vollkommen eingebüfst; denn das erste ♮ quadrum in der Unterstimme erzeugt geradezu einen Triton, dessen Verbannung von allen Tonstufen doch einst der Musica ficta lediglich zur Entstehung verhalf.

Die causa necessitatis ist nun schon gänzlich hinter die causa pulchritudinis zurückgetreten. Aber noch ein Moment scheint da beachtenswert. Es lässt sich unschwer erkennen, dass das Notenbeispiel mehr instrumentale als vokale Färbung besitzt. Man

erinnere sich dabei des Satzes in der Ars contrapuncti secundum *Philippum de Vitry*: „Ficta musica, quae instrumentis musicalibus est necessaria, et specialiter in organis.“ Philipp de Vitry bringt gleichzeitig Beispiele, welche das ♮ und ♭ auf allen Linien und Zwischenräumen enthalten.

Hierin liegt schon ein deutlicher Hinweis auf den eingangs dieser Notizen erwähnten Zusammenhang der Instrumentalmusik und Musica ficta. Namentlich die Instrumente mit feststehenden Tonstufen, wie die Orgel, kommen da in Betracht. Einerseits wurden sie durch die so häufig angewandten fingirten Tonstufen genötigt, für dieselben überall feststehende Tasten aufzunehmen und die ursprünglich fingirten Töne als normal zu sanctioniren. Andererseits machte wieder umgekehrt die Orgel, nachdem sie einmal die fingirten Töne als feststehend aufgenommen, ihren fördernden, festigenden Einfluss auf die Musica ficta geltend. Für diese Wechselwirkung finde ich neben dem citirten Satze des *Philipp de Vitry* bei *Johann de Muris* im IV. Buche seines Speculum noch weit präcisere Belege.

Das Cap. XLVI dieses Buches handelt von den „Mutationes falsae“, die gleichbedeutend sind mit der Musica falsa, und weist darauf hin, dass diese zwar der Musica plana zuwiderlaufe und mit Recht „falsa“ genannt werde, weil sie gegen die regelmäfsige Einteilung des Monochords, die von der Musica plana respectirt werden soll, verstöfst. Anders jedoch bei der Mensuralmusik, „quae respicit plures voces simul prolatas et aliquam concordiam inter se habentes.“ Hier sei die sogenannte Musica falsa nötig zur Herstellung guter Concordanzen und verdiene ihren Namen „falsa“ nicht. . . „Ebendeshalb wird,“ so fährt *Johann de Muris* fort, „bei manchen Instrumenten, wie bei den Orgeln fast jeder Ganzton in zwei ungleiche Halbtöne geteilt, um mehr Concordanzen hervorbringen zu können.“

Diese überaus wichtige Bemerkung bezüglich der Orgel wurde bisher nicht beachtet. An einer anderen Stelle wird sie sogar ausführlicher wiederholt, wobei der Gegensatz zwischen Instrumentalmusik und Vokalmusik ausdrücklich betont wird. Im Cap. LIV erörtert *Johann de Muris* mit bekannter Gründlichkeit auch die Frage, ob zwischen dem tiefen A und B auch ein Halbton einzuschieben sei. Er constatirt, dass dies nur bei einigen künstlichen Instrumenten, wie bei der Orgel (im Gegensatz zur natürlichen

menschlichen Kehle) geschehe, und sagt: sicut in aliquibus instrumentis artificialibus fit, ut in organis, in quibus quasi ubique tonus in duo semitonia dividitur inequalia, ut ibi plures cantus possint fieri pluresque concordiae discantusque reperiri. Non est tamen hoc utile quantum ad cantus vocis humanae.

Die beiden bedeutendsten Theoretiker des XIV. Jahrhunderts bringen demnach Instrumentalmusik und Musica ficta in direkte Verbindung. Der stets vorsichtigere Johann de Muris geht wie gewöhnlich dabei nicht so scharf in's Zeug wie Philipp de Vitry, der geradezu erklärt, dass speciell die Orgeln die Ficta musica notwendig haben, d. h. durchwegs feststehende Halbtöne aufweisen sollen.

Beide bestätigen aber damit nur die Konsequenzen, die der Historiker aus den citirten Bemerkungen der vorangegangenen Theoretiker ohnehin hätte ziehen dürfen.

Melchior Franck.

(Rob. Eitner.)

(Fortsetzung.)

1611a. TRICINIA NOVA | (gothisch:) Lieblicher Amorosischer ge- | sänge, mit schönen Poëtischen texten gezieret, | vnd ettlicher massen nach Italiänischer art | mit fleifs componirt, | Durch | . . . , F. S. C. | zu Coburg. | Bez. d. Stb. || Gedruckt zu Nürmberg, durch Abraham | Wagenmann, inn verlegung David | Kauffmanns. | MDCXI. |

3 Stb. in 4°: Suprema, Media u. Infima. Dedic. an die Herzöge von Sachsen, datirt in Coburg den 26. Jan. 1611.

Exemplare: Kgl. Bibl. Berlin nur Suprema, Akademisches Kircheninstitut in Breslau komplet.

Inhalt:

1. Zu aller stund von hertzen grund seuftz ich, 4 Str.
2. Der stund mir wol gedenckt, da ich war gefangen, 4 Str.
3. Grofs Ehr hat müh und pein, lass dirs nicht, 5 Str.
4. Hertzlieb, je mehr ich liebe dich, je minder wilt mein achten, 3 Str.
5. Bessers ist nicht auf dieser Erd, welchs köstlicher, 3 Str.
6. Kein gröfser pein auf dieser Welt, glaub ich, 3 Str.
7. Ob schon Amor übt sein tück, gegn mir, 3 Str.
8. Ach Gott, wie ists so gut und fein, geliebt werden, 4 Str.
9. Vergangen ist mir freud und muth, kan anders, 5 Str.
10. Kein besser lieb auf Erd glaub ich gefunden werd, 6 Str.

11. Mein Hertz ist sehr entzündet gegn dir in lieb, 3 Str.
12. Grofs elend jammer und vnruh, seufzen und weinen, 6 Str.
13. Den lieben langen tag, führ ich ein stäte klag, 4 Str.
14. Herzu ihr gspilen all, zu diesem Tanz und mir nachsingt, 3 Str.
15. Rath, Liebe, richt mich eben, was jetzt mein frag, 6 Str.
16. Warumb solt ich nicht frölich sein, und leben guter dinge, 5 Str.
17. Ach Jungfrau zart und mild, erzeig dich nicht so wild, 3 Str.
18. Ich hab zwar alle zeit gehofft, hoffnung solt, 5 Str.

1611b. Vincula Natalitia, | Christliche Musicalische Gratulationes vnnd Glückwünschunge, von | Psalmen vnnd andern Geistlichen Gesängen, so der Fürst: | Sächs: wolverordneten Rendterey zu Coburgk; auff dero | Geburtstag, von Anno 1608 bifs auff instehendes | 1610. Jahr, . . . | . . . mit Fünff Sechs vnd | Acht Stimmen . . . | Durch | M. Fr. . . . | . . . | Benedictum Fabrum, Musicum. | Heinrich Hartmann, Cantorem daselbsten. || Getruckt zu Coburgk, . . . | durch Justum Hauck. | Anno Christi, MDCXI. |

Die Kgl. Bibl. zu Berlin besitzt den C. A. T. B. V. vox. VI. fehlt.

1. M. F. Der Herr ist mein Hirte, 8 v.
2. „ Eins bitt ich vom Herren, 5 v.
3. B. F. Salve festa Dies, 6 v.
4. H. H. Ach liebes Jesulein, 8 v.
5. M. F. Gott, du bist mein Gott, 8 v.
6. „ Auf meinen lieben Gott, 8 v.
7. „ Herr J. Chr. ich ruf dich an, 8 v.
8. B. F. Herzlich lieb hab ich dich, 5 v.
9. H. H. Last uns an singen allgemein, 8 v.

1611c. Opufculum | (goth:) ETlicher Newer Geistli- | cher Gesäng, so denen Ehrnvesten, Hochge- | lahrten vnnd Grofsachbarn (?) Herrn, |

Herrn { Philippo Bercken, I. V. D. / Johanni Stambergern, I. V. D. } vnd F. S. Cantzler / F. S. Rath
Herrn { Johanni Rügern, I. V. D. / Laurentio Wolffen, F. S. Renndtmeiter. / Johanni Eckarden, F. S. Secretario. } vnd F. S. Rath } zu Eisennach.

Seinen insonders Grofsgünstigen Herrn, zu | sonderlichen Ehren vnnd günstigen gefallen, Von 4. 5. | 6. vnnd 8. Stimmen Componirt vnnd vnter- | dienstlich verehret, | Melchior Franck, . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Getruckt zu Coburgk, in der Fürstlichen Truckerey, | durch Justum Hauck. | Anno Christi MDCXI. |

Nur der Cantus in 4° auf der Leipziger Stadtbibl. bekannt. Enthält

10 Gesänge, Nr. 1, Lobe den Herren meine Seele, 8 voc. bis Nr. 10, Du wirst ihn zum Herren machen, 3. pars, 4 voc. Alle auf geistliche Texte.

1611d. Fascículus Quodlibéticus (gothisch:) New Musicalisch Werckleín, | DArinnen die Quodlibet, so | bisʒhero vnterschiedlich aufsgangen, jetzo aber | mit noch andern gantz Newen vermehret, alle zusammen | getruckt, vnnd von Vier Fünff vnnd Sechs | Stimmen Componirt, | Durch | . . . Fürstlichen Sächs: | Capellmeistern zu Coburgk. | Bez. d. Stb. || Getruckt zu Coburg, in der Fürstlichen | Truckerey, vnd Verlegt durch Justum Hauck. | Anno Christi MDCXI. |

4 Stb. in 4°.

Inhalt (nach dem Tenor):

1. Wolauff gut Gsellen vnd last vns gehn zum Wein, 4 St.
2. Laudate pueri, 4 St.
3. Nun fanget an ein guts Liedlein zu singen, 4 St.
4. Compania, du ede Compani, 4 St.
5. Last uns fröhlich singen das best dass wir gelernet, 4 St.
6. Fröhlich in Ehren kan uns niemandt wehren, 4 St.
7. Kessel, Multer binden, 6 St.
8. Intonatio, Ten II. Ein Mägdlein stund bey nacht am Mondenschein, 5 v. Die übrigen 4 Stim. fragen nur zwischen durch: Wo stund es denn? nein wo? warumb? etc.

(9) Ein Tantz, ohne Text.

Siehe die frühere Ausgabe von 1605a und die spätere von 1615c.

Exemplar auf der Kgl. Bibl. zu Berlin komplet.

1612a. Musica nuptialis, | (gothisch:) Zwey Hochzeit Gesäng, | . . . Dem | . . . Johann Poppen, | etc. | Eins aufs dem 62 Capitel Esaiae, durch Melchior Francken, | . . . | Das Ander . . . durch *Benedictum Fabrum*, | Fürstl: Sächs: Musicum. | Mit Sechs Stimmen Componirt. | Geschehen zu Coburgk den 13. Januarii, Anno Christi, 1612. || Getruckt zu Coburgk, , . . | durch Justum Hauck. |

Die Kgl. Bibl. zu Berlin besitzt den C. I. II., A. T. B. in 4°.

1. M. F. Man soll dich nicht mehr die Verlassene.
2. B. F. Venite exultemus Domino, 6 v.

1612b. (gothisch:) Ein New Grabgesang, | Aufs der 10. Andacht Kegelii, | AVff Gnedigen | Fürstlichen Befelich. bey Leich- | bestattung Hansen Fuchsen, gesungen | vnd mit 4 Stimmen Componirt, | Durch | . . . | . . . | Geschehen zu Coburgk, den 6. Februarii, | Anno Christi, MDCXII. | Getruckt . . . | . . . durch Justum Hauck. |

Die Kgl. Bibl. zu Berlin besitzt nur den Tenor in 4°. Text: Ein Würmlein bin ich arm und klein, 6 Stroph. 2 Bll.

1612c. Votum Muſicale, | (gothisch:) ZV Hochzeitlichen Ehren | . . . | Johanni Hynio, Fürstlichen Sächssischen Muſico | zu Coburgk, . . . | . . . | etc. | mit 6. Stimmen Componirt, | Durch | . . . | . . . | Geschehen und getruckt zu Coburgk, durch Just Hauck, | Anno 1612. den 6. Octobr. |

Die Kgl. Bibl. zu Berlin besitzt den C. I. II. A. T. B. in 4°, je 1 Bl. angeheftet an F 628. Text: Furcht dich nicht, denn du solt nicht zuschanden werden.

1612d. (gothisch:) Ein schöner Text | Auſs dem Ersten Capitel Syrachs, | ZV Hochzeitlichen Ehren | vnnd gefallen, Dem Ehrnhafften, Herrn | Nicolao Dresseln, Notario Publico, | Meinem lieben Schwager, | Dann | Der Erbaren . . . | Margarethen; . . . Zieglers, | . . . | . . . Mit fünf Stimmen Componiret, | Durch | . . . Anno Christi, 1612. den 2. Novemb. | Bez. d. Stb. || Getruckt zu Coburgk, in der F. Truckerey, | durch Justum Hauck. |

Stadtbibl. in Leipzig: Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: Wer den Herren fürchtet, 5 voc.

1613a. (Versalien:) Viridarivm Mvsicvm, | Continens | Amoenissimos Et | Fragrantissimos Ex Sacra | Scriptura Decerptos Floscu- | (Petit:) los, quos ad DEI ter Optimi Maximi laudem, Eccleſiae uſum | quotidianum, depellendamque animae triſtiſſimae melancho- | liam internam, 5. 6. 7. 8. 9. & 10. vocibus, harmoniâ ſuaviſſima compoſuit, concinuit, & illuſtravit, | Ducalis Capellae Saxo Coburgicae | Praefectus, | . . . | Bez. d. Stb. || NORIBERGÆ, | Typis ac ſumptibus Gregorij-Leopoldi | Fuhrmanni, ANNO | CIↃ IↃ CXIII. | Cum gratia etc. |

8 Stb. in kl. 4°: C. A. T. B. V. — VIII. vox. Enthält 45 Gesänge. Dedic. Dn. Dn. Consulibus et Senator. Rerumpublicarum, Coburgensis, Gothanae (etc. 13 Städte), gez. vom Komp. Coburgi die 19. Sept. 1613.

Exemplare: Gymnasialbibl. in Frankfurt am Main, fehlt 5. vox. — Kgl. Bibl. Berlin nur V. vox. — Akadem. Kircheninstitut zu Breslau nur VI. vox. — Stadtbibl. in Leipzig: Cantus. — Ein kompletes Ex. besaſs 1878 Herr Albert Cohn in Berlin.

Index.

5 voc.

1. Facta super Dominum.
2. Scio quod Redemptor.
3. Domine, si peccaverimus.
4. Unam petii à Domino.
5. Domine rex Deus.
6. Dominus mihi adjutor.
7. Bonum mihi Domine.
8. Deduc me Domine.
9. Peccavimus impiè egimus.
10. Benedictus es Domine.
11. Quaerite Dominum
12. Corripe me Domine.
13. Scindite corda vestra.
14. Iram Domini portarbo.
15. In Domino gaudebo.

16. Convertimini et agite.
17. Nemo nostrum sibi vivit.
18. Haec est vita aeterne.

6 voc.

19. Domine Jesu.
20. Vidi Dominum.
21. Morti tuae tam amatae.
22. Turbador sed non perturbabor.
23. Minor sum cunctis.
24. Domine Deus meus.
25. Quia vidisti me Thoma.
26. Cantabo Dno. in vita mea.
27. Noli timere ego redemi te.

8 voc.

28. Locutus sum in lingua mea.
29. O Domine Jesu Christe.
30. Vere languores nostros ipse tulit.
31. Ipse autem: 2. pars.
32. Da pacem Domine.
33. Ascendo ad patrem meum.
34. Cantate Domino.
35. Rorate coeli desuper.
36. Lucerna pedibus meis.
37. Jesu nostra redemptio.
38. Inferni claustra, 2. p.
39. Victimae paschali laudes.
40. Dic nobis, 2. pars.

9 vocum.

41. Gloria Patri.
42. Domine exaudi crationem.

10. Vocum.

43. Te Deum laudamus.
44. Patrem immensae, 2. p.
45. Aeterna fac cum sanctis, 3. p.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen.

* Sulla Lettera-critica di *Benedetto Marcello* contro *Antonio Lotti*. Note ed osservazioni di Chilesotti Dott. Oscar. Bassano, Premiato Stabil. Tipografico Sante Pozzato. 1885. In kl. 8°, 54 Seiten. Endlich ist ein Exemplar obigen Briefes von Marcello gefunden, in denen er die Madrigale Lotti's kritisirt. Das Exemplar befindet sich im Besitze des Bibliothekars Sig. Abbate *Canal* in Crespano, doch reicht die Kritik nur bis zum 11. Madrigale; ob der vorliegende Druck nun inkomplet ist, oder Marcello nur diese 11 Madrigale besprochen hat, erfahren wir aus dem obigen Schriftchen nicht. Überhaupt müssen wir gestehen, dass uns Herr Chilesotti einen weit gröfseren Gefallen gethan hätte, wenn er einen Wiederabdruck des Briefes als seine Streitigkeiten mit Herrn Dr. *Busi* zum Gegenstande obiger Schrift gewählt hätte. Für den Fernstehenden ist die Darstellung nicht klar genug gehalten, um unterscheiden zu können, wer der rechthabende Teil ist, ob absichtlich, oder im Eifer des Gefechts, lassen wir dahingestellt. Sehr verdienstlich ist dagegen die auf Seite 48 zusammengestellte Liste von Drucken, die auf Marcello bezug haben und sowohl Biographieen, wie kritisch-ästhetische Abhandlungen enthalten.

* Das Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat in einer seiner letzten öffentlichen „Vortragsübungen" ein interessantes historisches Programm zusammengestellt, bestehend in Instrumental- und Gesangssolowerken des 17. und 18. Jahrhunderts, geordnet nach den drei Ländern: Italien, Frankreich und Deutschland. Frescobaldi, Passacaglia für Orgel; Caccini, Gesänge aus Euridice, Monteverde aus der Ariadne, Cavalli aus Giasone, Cesti aus La Dori, Al. Scarlatti aus Griselda, Durante, Studien, Dom. Scarlatti, Sonaten für Klavier, Corelli, eine Violinsonate. Frankreich liefert mehr Klaviermusik, Chambonnières, Couperin und Rameau sind seine Vertreter und von Gesängen wurden aus Lully's Alceste und Rameau's Castor und Pollux Stücke vorgetragen. Deutschland ist durch Froberger, Georg Muffat, Händel und Bach

im Instrumentalfache vertreten, während Keyser und Hiller die Gesangsmusik liefern. Kurze historisch-biographische Notizen geben dem Publikum Gelegenheit, sich mit den alten Meistern auch von der Seite aus bekannt zu machen.

* Im 15. Jahrg. der Monatshefte p. 101 erwähne ich *Lully*'s Gavotte in der Oper Armide, Prolog, neue Ausgabe, Publikation der Gesellschaft für Musikforschung, Bd. 14, Seite 19 und glaubte, dass dieses Thema Händel benützt habe, da mich der Satz so lebhaft an ein mir bekanntes Tonstück erinnerte. Heute muss ich aber eingestehen, dass ich nicht einen Händel'schen im Ohr hatte, sondern die 8stimmige Motette „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn" von *Joh. Christoph Bach*, die man einst Joh. Seb. Bach zuschrieb. Die Ähnlichkeit der Melodieen ist so grofs, dass nur der Rhythmus das abweichende Wesen ausmacht. Lully lebte von 1633 bis 1687 und Bach von 1642 bis 1703. Die beiden Melodieen lauten:



R. E.

* *Hans Müller* hat über *Hucbald*'s Schriften eine ähnliche Untersuchung wie Dr. Hirschfeld über *De Muris* angestellt und ist zu gleichen Resultaten gelangt wie dieser, dass nämlich nur der eine Tractat „*Liber de musica*" ihm sicher zuzuschreiben ist, während das so oft citirte Werk „*Musica enchiriades*" nicht von ihm ist und eher Oddo von Clugny als Verfasser haben könnte. Das Buch trägt den Titel: Hucbald's echte und unechte Schriften über Musik von Hans Müller, Leipzig bei B. G. Teubner. 1884. In gr. 4°, 102 Seit. und 3 Tafeln. Eine Besprechung von G. Adler bringt das 2. Heft der Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft.

* Herr *Dr. Grandaur* in München ersucht die Redaction den Satz auf S. 43 Z. 9 von unten der Monatshefte: „Der bis jetzt nachweisbar älteste Menuett" zu ändern in „Der älteste mir bekannte Menuett." Wir kommen diesem Wunsche um so lieber nach, da er nochmals Anregung giebt den Gegenstand auch von anderer Seite beleuchtet zu sehen, denn so mancher scheinbar geringfügige Fund bleibt unbeachtet liegen, bis er erst durch äufsere Anregung sich ans Tageslicht wagt.

* Catalogue de livres rares et curieux relatifs à l'art musical en vente aux prix marqués à l'administration de la vie domestique 7, rue du Commerce, Genève. 1885. Avril Nr. 1. Der Katalog enthält zwar nur 71 Nrn., doch sind die Werke zum gröfsten Teil von grofser Seltenheit.

* Das Antiquariat des Herrn Stargardt in Berlin hat neuerdings mehrere Autographe von Musikern erworben, die es zum Verkauf anbietet, darunter 12 Briefe von Cherubini, Kompositionen und Briefe von Spontini, Briefe von C. M. von Weber, Hummel, Moscheles, Czerny, Zingarelli, Salieri, Zelter u. a. Interessant ist auch ein Brief des Instrumentenmachers Silbermann an Frau Sara Levi.

* Hierbei zwei Beilagen: 1. Fortsetzung der Cantaten, Bog. 19. 2. Bücherverzeichnis aus den Jahren 1839—1846, Bog. 4.

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

MONATSHEFTE
für MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVII. Jahrgang. 1885.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag der Breitkopf und Härtel'schen Buchhandlung in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 9.

A. G. Ritter's

„Zur Geschichte des Orgelspiels", vornehmlich des deutschen, im 14. bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts*) zerfällt in zwei Hauptabschnitte, ein Drittel bilden die ausländischen Meister und zwei Drittel werden den deutschen gewidmet. Das Wörtchen „Zur" des Titels bezeichnet treffend die Bedeutung des Werkes. Wir wünschten wohl das Vorwort wäre nicht geschrieben und der Herr Verfasser hätte sich mit dem Wörtchen „Zur" begnügt. Das Vorwort ist ein Stein des Anstofses, über den Jeder stolpern wird, der nicht ein gut Teil musikhistorische Neugierde, resp. Wissbegierde in sich fühlt. Herr Ritter hat sein ganzes Leben dieser einen Aufgabe hingegeben, das Orgelspiel in allen seinen Phasen historisch zu verfolgen, doch ein Menschenleben reichte dazu nicht hin und diese Erkenntnis, die mit herannahendem Alter immer stärker und empfindlicher an ihn herantrat, machte ihn missmutig und zaghaft. (Herr Ritter tritt am 23. August in das 75ste Lebensjahr.) Wir sind seinen Freunden, auf deren Veranlassung das Werk überhaupt zum Druck gelangte, zu grofsem Danke verpflichtet, denn ohne sie wäre wohl das Geschichtswerk unbeachtet liegen geblieben, verzettelt und

*) 2 Bände in 1 vol. Leipzig. Max Hesse's Verlag. 1884. In hoch 4°. II, 225 und ein Beispiel-Band von 230 Seiten. Register am 1. Bande.

schliefslich verloren gegangen. Vortrefflich sind in jedem Abschnitte die einleitenden Abhandlungen. Sie zeugen von einer Gründlichkeit, Kenntnis der Zeit und der Hauptvertreter nebst ihren Werken, die den historischen Zustand präcis und getreu schildern, dass der Spätere stets darauf fufsen kann. Die deutsche Orgelkunst wird durch Paumann's, Schlick's und Kleber's Orgelpiecen trefflich gezeichnet, ausführlich besprochen und in jede einzelne Leistung genau eingegangen. Dann folgt eine Lücke von 50 Jahren, worauf die sogenannten Koloristen auftreten (Koloriren gleich Verzieren), die durch Scheidt's Wirken nach und nach in den Hintergrund gedrängt und die edlere Richtung wieder zur Geltung gelangt. So viel über den Bau des Werkes. Die folgenden Zeilen sollen Beiträge liefern über Personen und Sachen. In dem Abschnitte „Belgien und Holland“ wird auch *Jan Pieter Sweelinck* erwähnt und in der Beispiel-Sammlung eine seiner besten Fantasien aus meiner Sammlung Sweelinck'scher Orgelwerke abgedruckt. Herr Ritter zeigt überall ein so richtiges musikalisches Urteil, dass es einigermafsen in Erstaunen setzt, wie kurz und absprechend er Sweelinck behandelt. Man muss sich nur vergegenwärtigen, auf welchem Standpunkt sich die Instrumentalmusik um 1600 befand. Sie rang nach Form und Ausdruck und tappte wie im Finstern herum. Aengstlich klammerte sie sich an die Vokalmusik an, sie ahmte ihr die fugenartigen Einsätze nach und hing ein Motivchen ans andere, fast ohne Ende, überladen mit schnellem Figurenwerk, was noch störend dazwischen gurgelte. Diesem setzt Sweelinck ein Hauptmotiv an die Spitze und fügt diesem als Gegenmotiv ein Nebenthema, oft auch zwei, auch drei hinzu, die in Engführung, in der Umkehrung, in verkürztem Zeitmafse den Satz aufbauen und würdig beschliefsen. Ich halte diesen Schritt für so grofs und so folgenreich, wie er kaum irgendwo mit dieser Klarheit und Bestimmtheit wieder auftritt. Seine Schüler und Nachfolger waren nicht im Stande die Gröfse der Aufgabe zu fassen und erst Sebastian Bach führte fort und vollendete, was Sweelinck begonnen hatte. Herr R. teilt in den Musik-Beispielen unter *Giov. Gabrieli* (Seite 18) ein Recercare mit, was keinenfalls von Gabrieli, sondern nur von Sweelinck sein kann; Gabrieli hat so etwas nie geschrieben, wie überhaupt die Italiener sich mit doppeltem, dreifachem, hier sogar vierfachem Contrapunkt nie befasst haben. Dieses Recercare ist der geistige Bruder der Fantasie auf Seite 67 der Musikbeispiele und Sweelinck der Vater davon. Das erste Gegenthema

ist ganz Sweelinck'sch*), auch das Hauptthema in seiner Gemütlichkeit konnte nur ein Nordländer erfinden. Der Satz ist nur handschriftlich bekannt und da will die Hinzufügung des Autornamens nicht viel sagen. Nach diesen Vorausschickungen ist es mir unbegreiflich, wie Herr R. sagen kann (S. 44) „Der berühmteste, nicht der bedeutendste Orgelmeister Hollands ist eben berühmt als der deutsche Organistenmacher“. Das schmeckt sehr nach Wegwerfung und da muss ein anderes Motiv dahinter stecken. Auf Seite 56 heifst es „Weit weniger berühmt als Sweelinck, ist *Anthony van Noordt*, der als schaffender Künstler jenen überragt“. Die Monatshefte brachten 1882, p. 164 einen Artikel über van Noordt nebst Mitteilung einer Fantasie von ihm. Herr R. giebt dieselbe Fantasie in seiner Beispiel-Sammlung. (Warum nicht eine andere? Ueberhaupt hätte Herr R. das Wiederabdrucken von schon bekannten Werken vermeiden können; wo das Material so massenhaft vorliegt, sieht das Wiederholen wie Schreiberarbeit aus). Nun vergleiche man diese Fantasie Noordt's mit denjenigen von Sweelinck und man wird erkennen, dass Noordt zwar ein begabter und gebildeter Musiker ist, der es ernst mit seiner Kunst meint, der aber 50 Jahre später als Sweelinck lebte, daher auf seinen Schultern stehen könnte und doch kaum an dieselben heranreicht, denn die Genialität mit der Sweelinck schaffte, fehlt ihm. Herr R. wirft Sweelinck ferner die weite Ausspinnung seiner Sätze vor, findet aber den von Noordt nicht zu lang, trotzdem der Eine sich der gröfsten Abwechselung befleifsigt, während der Andere immer und immer über demselben kaut. Das Urteil R.'s über die Gesangskompositionen Sweelinck's ist zwar hart, doch nicht unmotivirt. Da ich sämtliche noch erreichbare Kompositionen Sweelinck's spartirt und darüber referirt habe, so bin ich wohl im Stande das umfassendste Urteil abzugeben: Sie haben mit Hassler's Kompositionen die gröfste Verwandtschaft, lehnen sich sogar oft direkt an (siehe Monatsh. IV, 41), doch erreichen nicht dessen Tiefe und Gröfse, wenn sie auch trefflich klingen und selten langweilen. — Noch sei eines Irrtumes erwähnt, den Herr R. auf Seite 55 begeht. Er sagt dort „Der Nachfolger Sweelinck's wurde sein Sohn Peterson, derselbe, welcher das Hochzeitsfest des Joh. Stobäus in Königsberg (am 10. Juli 1617) besang.“ Dieser gedruckte Hochzeitsgesang liegt auf der kgl. Universitäts-Bibliothek in Königs-

*) Die letzte Achtelfigur muss wohl *a h c a*, statt *c h c a* heifsen.

berg in Pr. und ist gezeichnet von „Johanne Petersonio Sweelinck“, also vom Vater Sweelinck. Von seinen 7 Kindern hiefs der sechste Pieter, der sich später Pieterszoon nannte und am 16. Sept. 1670 starb. Im Jahre 1617 also wahrscheinlich noch in den Wiudeln lag. Die vortrefflichen Arbeiten der Vereeniging voor Noord-Nederlands Muzikgeschiedenis geben in ihren Jahrbüchern hierüber beglaubigte Nachrichten, nur ist es schwierig ohne Register in dem Sammelsurium das Gesuchte zu finden. Auf Seite 145 des 2ten Jahrbuches wird auch ein Dokument abgedruckt auf dem sich der Vater Sweelinck nur mit „Jan Pieterszoon“ unterzeichnet. Ob die Nachfolge des Sohnes im Amte des Vaters richtig ist, kann ich augenblicklich aus den Jahrbüchern nicht mit Beweisen belegen, möchte es aber sehr bezweifeln, da Sw. schon 1621 starb und obiger Sohn noch zu jung war, um das Amt anzutreten. — Auf Seite 108 wird ein O. D. als Orgelkomponist in der Cellischen Hds. angeführt und mit „Organist Dedekind“ erklärt. Das kann nicht möglich sein, da die damaligen Komponisten das Amt stets dem Namen nachsetzten. *O.* ist der Vorname und *D.* der Zuname und uns vorläufig eine unbekannte Person. — Seite 5 wird auf die altertümliche Schlusscadenz des Landino's und seiner Nachfolger aufmerksam gemacht: fis e g. Ich möchte noch beifügen, dass sich diese Schlussformel bis ans Ende des 15. Jahrhunderts erhalten und stets ein sicheres Zeichen ist eine Lied-Melodie ihrem Alter nach zu begrenzen. Man vergleiche im 2. Bande des deutschen Liedes (Beilage zu den Monatsheften) die Lieder des Münchener Liederbuches und man wird ihr unzählige Male begegnen. Besonders in der Form: g. fis fis e g. Auch das neulich von Herrn Dr. Liliencron mitgeteilte Lied (p. 40) hat denselben Schluss. Das Berliner Liederbuch dagegen, was an der Grenzscheide des 15. und 16. Jahrh. steht, bringt ihn schon seltener und dann mehreremals mit der Verbindungsnote: g. fis fis e fis g.

Möge das interessante Werk bald zur Nachfolge anregen. Dem Fortsetzenden ist das Terrain geebnet, er braucht nur darauf weiter zu bauen und neue Quellenstudien machen.

R. E.

Melchior Franck.

(Rob. Eitner.)

(Fortsetzung.)

1613b. Concentus Muſicales, | In Nuptias ſecundas, | *) Amplissimi ac con- | sultissimi viri, Domini | Sigismvndi Hevsneris, Saxo-Cobvrgiaci | Camerae Secretarii Dignissimi,| meritissimi, Sponſi, | Ac | Honeſtiſsimae ... Matronae, Jvdith, ... viri, Thomae Mollin ... relictae viduae Sponſae: | Quae Celebrabantur Coburgi die 15. Junii. Anno 1613.

1. Ex Cantici Canticorum Capit. 2. 8. Vocibus à | Melchiore Franco, Praefecto Chori Muſici aulici.

2. Ex 1. Capite ejusdem, 6. Vocib. à | Benedicto Fabro Muſico aulico.

3. Ex Syrac. 26. Cap. 8. Vocibus, ab Henrico Hartmanno ibidem | Cantore, Gratulationis ergò compositi.

Tenor. | Impreſsi per Ducalem Typographum Justum Hauck. |

Die Antiquariathandlung von Albert Cohn in Berlin besaſs im Jahre 1878 das Werk komplet: 7 Stb. in 4°: Cantus I. II. und Cantus 2. chori, A. T. I. II. Basis. Nur Tenor 1 hat ein Titelbl. (4 Bll.), die übrigen haben nur je 2 Bll. Texte:

1. Surge propera, 8 voc. M. Fr.
2. Nigra sum, 6 voc. B. Fab.
3. Wie die Sonne, wenn sie auffgangen, 8 voc. H. Hart.

1613c. Ferculum Quodlibeticum, | (Versalien:) E Variis Pa- | tellis Ac Ver- | sibvs Rhopalicis | Corrasvm, iamqve de novo | IV. Vocibus Musicalibus Con- | (Petit:) coctum, a Ducalis Capellae Saxo-| Coburgicae Praefecto | Melchiore Franco. | Bez. d. Stb. || Compressum Coburgi, per Ducalem Typo- | graphum, Iustum Hauck.| Anno MDCXIII. |

C. A. T. B. in 4° zu je 3 Bll. Text: Ergo bonus dies.

Kgl. Bibl. Berlin kompl. — Univers.-Bibl. in Königsberg i/Pr. fehlt der Tenor. — Staatsbibl. in München nur Tenor.

1614a. Recreationes Musicae, | (gothisch und latein.:) Lustige, anmutige teutsche | Gesäng, mit schönen Texten, neben etlichen | Galliarden Couranten vnd Auffzügen, zu frölicher Musicalischer Er- | getzlichkeit, in ehrlichen Conviviis vnd sonsten voce vel instrumentis zu | gebrauchen, mit 4. vnd 5. Stimmen, de novo componirt vnd | in Druck verfertiget, | Durch |...|...| Bez. d. Stb. || Gedruckt vnd verlegt zu Nürnberg,

*) Die gesperrt gedruckten Worte sind mit Versalien gesetzt.

durch | Georg Leopold Fuhrmann. | Anno Christi | ∞ | Ⅾ◌CXIIII. | Cum Gratia (etc.) |

Die Kgl. Bibl. in Berlin besitzt den C. A. T. B. (V. vox fehlt) in 4°. Dedic. Herrn Heinrich dem Jüngern Reuſſen etc., gez. 24. März 1614.

4 vocum.

1. Mit lust im grünen Walde zu jagen, 4 Str.
2. Die Bächlein kühl die flieſsen sind gut zu trincken, 3 Str.
3. O du mein schöner Tausendschatz, lass mein Lieb han, 4 Str.
4. Ein Jäger jung spatzieren gieng, kam zu eim hellen Bach, 6 Str.
5. Weydmann herbey, u. sag mir frey, was jagst, 6 Str.
6. Manche Vasall Cupidinis, Gallanen sonst genennt, 5 Str.
7. Mancher Discurs fürfallen thut, von zarten Jungfr., 5 Str.
8. Die Witz in Liebes sachen gemeinglich fallirt, 5 Str.
9. Jagen, hetzen, Federspiel, gebn dem hertz. freud. vil, durchkomp.
10. Recht krank in einem Garten gar newlich ich spatziert, 4 Str.
11. Liebliches Lieberlein, schönes Jungfräwelein, lass mich, 2 Str.

5 vocum.

12. Ein Jungfraw selbst den Arzt anspricht, ach lieber Herr, 3 Str.
13. Ein Jungfraw stellt sich heftig krank, weil sie die zeit, 4 Str.
14. Wo ist der Tag hinkommen, der mir das Liecht genom. 4 Str,
15. Der Music Feind jetzt so viel seindt, dass sie nicht wohl zu zehlen, 4 Str.
16. Ihr seid mein sterben und mein süſses Leben, 4 Str.
17. Ist diſs das freundlich Hertze, dass mich so plagt, 4 Str.
18. Jungfraw es kränkt mich sehr weil ich vielen Leuten, 4 Str.
19. Gut G'sell was thust dich zeihen, dass du nicht wilt, 4 Str.
20. Von achtzehn Jahren lieb ich ein feins Mägdlein, 3 Str.
21. Mütterle, ach, wie bin ich so krank, ach ich muss sterben, 3 Str.
22. Jungfräwlein, was solls sein? 2 Str.
23 — 28 Tänze: Galliarden, Couranten, Aufzüge und eine Canzone zu 8 Stim.

1614b. (gothisch:) Zwey Newe Hochzeit Gesäng., | . . .| . . . Dem H. Erasmo Bawmann, Fürstl: Sächs: Hof- | Organisten zu Coburgk, . . .| etc. mit Sechs Stimmen, | Durch | M. Fr. . . .: | . . . durch Benedict: Faber . . . | Anno 1614. Den 25. Octobris. | Getruckt . . . durch Justum Hauck. |

Die Kgl. Bibl. zu Berlin besitzt den C. 1. 2. A. T. B. (fehlt 1 Stb.) in 4° zu je 2 Bll.

M. F. Es ist besser Zwei denn Eins, 6 v.
B. F. Gaudens gaudebo in Domino, 6 v.

1615a. (Versal.:) Threnodiae Davidicae. | gothisch und deutsch:) BVſspsalmen deſs | Königlichen Propheten Da- | vids, wie dieselben in den sieben Buſspsalmen ver- | fasset, zuvor dergleichen nie, jetzo aber, Gott zu Ehren, vnd männiglichen zum Trost, in

Christlichen Versamblungen zu Musi- | ciren, alle Teutsch, mit 6. Stimmen componiret, vnd | in Druck verfertiget, | Durch | . . . | . . . | Bez. des Stb. || Gedruckt zu Nürnberg, bey Georg Leopold Fuhrmann, | Cum gratia . . . | Anno Christi, | M. DC. XV. |

6 Stb. in 4°: Dedic. den Räthen der Städte Eisennach, Creutzburgk, Saltzungen etc, gez. 25. März 1615.

1. Ach Herr straf mich nit in deinem. — Ich breite meine Hände aus, 2. p.

Kgl. Bibl. Berlin komplet. — Univers.-Bibl. in Upsala: C. A. T. B.

1615b. Delitiae Amoris. | (gothisch:) Musicalische Wollust, al- | lerhand Newe anmütige Amorosische Sa- | chen, beydes von Composition vnd Texten inn sich begreiffend, allen | der Edlen Music Liebhabern zu sonderlicher Frewd vnd Er- | getzlichkeit, mit 6. Stimmen componiret | Durch | . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Gedruckt vnd verlegt zu Nürnberg, | durch Georg Leopold Fuhrmann. | Anno Christi | M. DC. XV. |

Die Kgl. Bibl. zu Berlin besitzt den C. T. B. in 4°. Dedic. Wolfgang Rehlein zu Nürnberg u. Georg Gruber, gez. Coburg den 1. Sept. 1615.

Inhalt:

1. Zartes Jungfräwlein reine, mein Zuversicht, 3 Str.
2. O du hertziges Hertz liebliche Krone, 4 Str.
3. An einem guten Orte weifs ich ein schönen Garten, 4 Str.
4. Dass ihr mein Hertz besitzet, liebliche Seele, 4 Str.
5. Mein Augen Thränen giefsen die von mir häufig, 4 Str.
6. Komm mein Schatz, mit mir schertze, 3 Str.
7. Ach liebliches Bild mir sage was wilt du mit der Plage, 4 Str.
8. Ich sing vnd ist mein Hertze umbgeben, 4 Str.
9. Jungfräwlein gehn euch dann gar nicht zu Hertzen, 3 Str.
10. Holdseligs Hertze, seht was für schmertze, 3 Str.
11. Ach Schatz wo bleibt die Hülfe darauf ihr, 4 Str.
12. So viel man Wasserwellen im wilden Meer, 3 Str.
13. Von eim fliefsenden Brunnen kam ein kalt, 4 Str.
14. Warumb klagt ihr Jungfraw über difs Leyden, 4 Str.
15. Von euren Worten süfse, die aus eurem Mündl. 4 Str.
16. O holdseliges Hertze, warumb lasst ihr mich, 3 Str.
17. Ach Schatz, o süfses Leben, vernimb doch, 4 Str.
18. Jungfraw ich thu euch grüfsen mit meinen, 4 Str.
19. Ihr seyt mein lieblichr Steren, der mein Augen, 4 Str.
20. Tag vnd Nacht bring ich zu mein junges Leben, 4 Str.
21. Mein edle Keyserinne, wie liegstu mir im sinne, 3 Str.
22. O adeliches Bilde, wie seyt ihr so unmilde, 3 Str.
23. Jungfraw was habt ir doch an mir für tadel, 3 Str.
24. Frisch auf was musicalisch ist und wem, 4 Str.

1615c. (Versal.:) Fascicvlvs | Qvodlibeticvs, | (gothisch:) New Musicalischs Werk- | lein, Darinnen die Quodlibet, so bifshero vnter-|

schiedlich aufsgangen, jetzo aber mit noch andern gantz Neuen | vermehret, alle zusammen Gedruckt, vnd von | Vier, Fünff vnd Sechs Stim- | men Componirt, | Durch | . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Gedruckt zu Nürmberg, bey Balthasar Scherff, | In verlegung David Kauffmanns. | MDCXV. |

Die Kgl. Bibl. zu Berlin besitzt nur den Tenor in 4°. ohne Dedication. Inhalt:

1. Wolauff gut Gsellen. 4 v.
2. Laudate pueri Dinckelfing. 4 v.
3. Nun fanget an ein gutes Liedlein, 4 v.
4. Compania du edle Compani, 4 v.
5. Last uns fröhlich singen, 4 v.
6. Frölich in Ehren kan uns niemand wehren, 4 v.
7. Kessel, Mutter binden, Pfannen flicken, 6 v.

Die frühere Sammlung siehe unter 1611d.

1615d. (gothisch:) Newes Hochzeit Gesang, aufs dem ersten | vnd dritten Capit. defs Ersten Buchs Moisis. | ZV Hochzeitlichen Ehren | vnd gefallen, Dem . . . | Jacob Eckellt, . . . Leibdiener | zu Coburgk. | Vnnd | Der . . . Jungfrawen | Elisabeth . . . | Kiefsners, . . . Forst Knecht zum | Newenhof . . . | Mit Fünff Stimmen Componirt, | Durch | . . . | Anno 1615. den 21. Februarii. | Bez. d. Stb. || Gedruckt zu Coburgk, . . . | Justum Hauck. |

Stadtbibl. in Leipzig: Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: Gott schuff den Menschen Ihm zum Bilde, 5 voc.

1615e. (deutsch:) Newes Hochzeit Gesang, aufs dem | 19. Capitel Matthaei, | ZV Hochzeitlichen Ehren, | . . . dem . . . Herrn Jonae Pürtzelln, . . . Jungfrawen Annen, . . . Schmidts . . . | (2 Zeilen) | Mit Sechs Stimmen Componiert, | Durch | . . . | . . . | Anno Christi, 1615. den 18. Julii. | Bez. d. Stb. | Getruckt zu Coburgk, . . . | Justum Hauck. |

Stadtbibl. in Leipzig: Tenor (I. II.), 2 Bll. in 4°. Text: Der im anfang den Menschen gemacht, 6 voc.

1615f. (gothisch:) Das Erste Evangelium, vnsern Ersten | Eltern im Paradifs geschehen. | ZV sonderlichen Ehren | . . . | auff den Geburts-Tag, Dem . . . | . . . Johanni Adamo Trummer, | beyder Rechten Doctori . . . | Mit Vier Stimmen, de novo com- | poniret vnd angebunden. | Von | . . . | . . . | Geschehen zu Coburgk, am Tag Adami, | Anno Christi, 1615. | Tenor Et Cant. || Getruckt zu Coburgk, . . . | Just Hauck. |

Stadtbibl. in Leipzig: Tenor, 1 Bl. in 4°. Text: Ich wil Feindschafft setzen, 4 voc.

1615[g]. (gothisch:) Trostgesänglein, aufs dem Fünfften | Capittel Jobs. | DEm . . . | . . . M. Nicolao Eichhorn, | . . . Diacono. . . | hochbetrübten Wittwer . . . (3 Zeilen) | . . . mit 4 Stimmen | componiret, | Durch | . . . | . . . | Tenor Et Cant. || Gedruckt zu Coburgk, . . . | Justum Hauck. | Anno Christi, MDCXV. |

Stadtbibl. Leipzig: Tenor, 1 Bl. in 4°. Text: Sihe, Selig ist der Mensch, 4 voc.

1616[a]. Geistlichen | Musicalischen Lustgartens | Erster Theil: | DArinnen allerley | schöne liebliche Harmonien, von | Psalmen vnnd andern tröstreichen Texten zu fin- | den, so GOtt dem Allmächtigen zu sonderlichem Lob, Ehr vnd | Preifs, und seiner Kirchen zur Auffbawung, publicè vnd privatim, so | wol voce als instrumentis zu muſiciren vnd zu gebrauchen, | mit 4. 5. 6. 7. 8. vnd 9. Stimmen componiret | vnd in Druck verfertiget, | Durch | . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Gedruckt zu Nürnberg, bey Georg Leopold Führmann. | Anno Christi | M. DC. XVI. |

Die Kgl. Bibl. zu Berlin: C. A. T. B. V. VI. vox in 4°. Dedic. den Räthen zu Hennenberg, gez. Coburg den 4. März 1616.

1. Mein liebe Seel was betrübst du dich. — 35. Fürwar er trug unser Krankheit, 9 Stim., zum Teil Strophenlieder.

1616[b]. (gothisch:) Newes Hochzeit Gesang . . . Herrn Heinrich Hacken . . . | Vnnd | . . . Adelheit . . . Schmiedes (im Ganzen 11 Zeilen) | Mit Fünff Stimmen Componieret, | Durch | . . . | Geschehen zu Coburgk den 23. Aprilis, Anno 1616. | Bez. d. Stb. || Gedruckt . . . Just Hauck. |

Stadtbibl. Leipzig: Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: Sihe meine Freundin, 5 voc.

1616[c]. (gothisch:) Musicalische Glückwünschung, | Auff den Hochzeitlichen Ehren Tag, | . . . Ambrosii Walchen . . . Barbarae Ruffers. . . 18. Junii dieses 1616. Jahrs . . .|| Gedruckt . . . | Justum Hauck. Anno Christi, MDCXVI. | (18 Zeilen Summa).

Stadtbibl. Leipzig: I. Tenor, 1 Bl. in 4°. Text: Das Himmelreich ist gleich einen Kauffmann, 6 voc.

1616[d]. (gothisch:) Zwey Newe Hochzeit Gesäng | . . . Nicolao | EichHorn . . . Annae Francken . . . Secretarien . . . | Das Ander, aufs dem . . . | . . . Durch *Heinrich Hartmann*, daselbsten | Cantorem. | Mit Sechs Stimmen Componiret. | Anno 1616, den 18. Junii. | I. Tenor. | Gedruckt . . . | Justum Hauck. | (21 Zeilen Summa.)

Stadtbibl. Leipzig: I. Tenor, 2 Bll. in 4°.

1. Melch. Franck: Wol dem, der den Herren, 6 v.
2. H. Hartmann: Frewe dich des Weibes, 6 v.

1616e. (gothisch:) Newes Hochzeit Gesang, . . . | . . . Wolff Albrechten . . . Margarethen Trachstetten . . . | Mit Sechs Stimmen . . . Anno 1616. Den 12. Nov. | . . . Justum Hauck. | (21 Zeilen Sum.)

Stadtbibl. Leipzig: I. Tenor, 1 Bl. in 4°. Text: Wol dem der ein tugentsam Weib, 6 voc.

1616f. Christlich Grabgesang, | Welches bey Leichbestattung, | DEs . . . | . . . Johann Hofmans, Löhner genannt . . . | . . . gesungen worden, | . . . | Quatuor Vocum lamentirt, | Durch | . . . | . . . | Geschehen zu Koburg, den 23. Novembr. | Anno 1616. || Gedruckt zu Koburg, Durch Caspar Bertschen. |

Kgl. Bibl. zu Berlin. Tenor in 4°, 2 Bll. Text: Herr Gott mein Jammer hat ein End, 6 Strophen.

1617a. Klaglied | Vber tödlichen seeligen Abschied, | DER . . . | . . . Frauen | Dorothea Maria, Hertzogin zu Sachssen . . . | Dieses 1617. Jahrs . . . | zu Weimar beygesetzet worden . . . | mit Sechs | Stimmen . . . | Gedruckt zu Coburgk . . . | durch Justum Hauck.

Kgl. Bibl. Berlin: Tenor in 4° nur 1 Bl., das 2te fehlt. Text: Ach trewer Gott Herr J. Chr. 6 voc.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen.

Der Evangel. Verein für geistliche und Kirchenmusik der Provinzen Ost- und Westpreussen ist durch eine von Sr. Excellenz dem Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten huldvoll bewilligte Beihilfe in den Stand gesetzt, für folgende Preisaufgabe vorläufig siebenhundert Mark — später etwaige Erhöhung des Preises, bzw. Aussetzung eines zweiten Preises bleibt ausdrücklich vorbehalten — anzubieten. Der Verein wünscht

eine in allgemein verständlicher Form gehaltene wissenschaftliche Untersuchung der Geschichte und der Bedeutung der preufsischen Tonschule.

(Zur ersten Orientierung über den Gegenstand wird auf den im Verlage von F. Beyer's Buchhandlung in Königsberg erschienen Vortrag von Professor Dr. *F. Zimmer*, „Königsberger Kirchenliederdichter und Kirchenkomponisten" verwiesen). Die Arbeit würde vor allem die zum Teil noch ganz unbenutzten musikalischen Schätze aus jener Zeit, namentlich die der Königlichen und Universitäts-Bibliothek in Königsberg angehörige Gotthold'sche Sammlung zu verwerten haben. Die zur Konkurrenz bestimmten Arbeiten müssen in deutscher Sprache abgefasst, deutlich geschrieben sein und vollständig fertiggestellt bis zum 1. Oktober 1887 portofrei an die Verlagshandlung von *Breitkopf & Härtel* in *Leipzig* eingereicht werden, ohne Nennung des Verfassernamens, aber versehen mit einem Motto, das auch ein den Namen des Verfassers einschliefsendes versiegeltes Couvert trägt.

Die preisgekrönte Schrift wird Eigentum des Vereins, auf den also das Recht der Veröffentlichung derselben im Original und in Uebersetzungen über-

geht. Auch von den nichtgekrönten Einsendungen bleiben die eingereichten Handschriften im Besitze des Vereins, der sich vorbehält, von denselben in Einzelheiten nach Gutbefinden Gebrauch zu machen mit Verschweigung oder Angabe der Verfasser, jedoch im letzteren Falle nicht ohne deren Bewilligung.

* Monumenta musices sacrae in Polonia. — Kompozycye kościelne wzorowych mistrzów muzycznych z epoki klasycznéj w Polosce zebral Ks. Józef Surzynski. — Oeuvres choisies des meilleurs compositeurs de musique religieuse classique en Pologne publiées par L'Abbé Joseph Surzyński. Docteur en théologie, Directeur de musique et organiste de la Cathédrale de Posen. Livraison I. Posen. Libraire de Jaroslas Leitgeber, Éditeur. In hoch fol. XII Seiten Vorwort, polnisch und französisch und 33 Seiten Musik mit einer Missa 4 voc. von *Thoma Szadek* (1578) und einem Adoramus 4 voc. von *Nicolao Zielenski* (1611). Das Vorwort lässt uns in dem Herrn Verfasser einen kundigen Musikhistoriker erkennen, der aufserdem keine Mittel scheut, seine erworbenen und ausgegrabenen Schätze auch zu verwerten und der Welt bekannt zu machen. Jedes Jahr soll eine Lieferung von 30 bis 40 Seiten zum Preise von 3 Mk. (österreichisch 2 fl.) erscheinen. Die beiden vorliegenden Werke rechtfertigen allerdings den Wunsch des Herausgebers die Werke seiner Landsleute allgemeiner bekannt zu machen, denn sie sind den besten Werken der Zeit zuzurechnen. Besonders das Adoramus entwickelt einen Klangreiz, der entzückend ist. Leider ist die Partitur in den modernen Schlüsseln, tranaponirt, Versetzungszeichen eingefügt und die Messe sogar in verkürzten Noten wiedergegeben. Mögen den Herausgeber hierzu praktische Berechnungen bewogen haben, geradeso, wie er als deutscher Staatsbürger sich der deutschen Sprache enthält, so können wir aus eigener Erfahrung nur warnen. Das grofse Publikum kauft solche Ausgaben überhaupt nicht und am allerwenigsten aus Patriotismus, nur der Büchersammler und Historiker sind die Consumenten und diese verlangen das getreue Original und keine modernen Zuthaten.

* Tijdschrift der Vereeniging voor Noord-Nederlands Muziekgeschiedenis, Deel I, 1.—3. Stuk, Amsterdam, J. C. Loman jr. 1882—1884, 3 Bändchen in gr. 8°, von zusammen 204 Seiten, allerlei musikhistorische Abhandlungen, Auszüge aus Documenten, aus alten Rechnungsbüchern etc. enthaltend. Das 3. Stück umfasst den Abdruck des Liederbuchs van Thysius, Hds. aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, mit einer Einleitung von J. P. N. Land, der sich überhaupt mit regem Interesse und fleifsigem Beistand an der Zeitschrift beteiligt. Wir kommen später auf das Liederbuch noch zu sprechen, sowie auf die wichtigsten Mitteilungen der Zeitschrift, möchten aber heute schon den Wunsch aussprechen, jedem „Stuk" ein Namen- und Sach-Register beizugeben, ohne welches der Gebrauch für den Historiker rein illusorisch ist.

* Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft. Herausgegeben von Fr. Chrysander und Phil. Spitta, redigirt von G. Adler. 1. Jahrg. 1885. 3. Vierteljahr. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel. Enthält eine sehr interessante Abhandlung über die Musikpsychologie in England von dem Verfasser der so schnell berühmt gewordenen Tonpsychologie, Prof. Dr. *Carl Stumpf*. Wenn die Kunst und die Geschichte der Musik auch unberührt von diesen geistigen Kämpfen bleiben, so werden sie doch dem schaffenden Künstler eine anregende und abwechselnde Geistes-Motion gewähren, die einen erfrischenden Eindruck bei ihm hervorrufen. *Ph. Spitta*'s Nachträge zur „Singenden Muse" beziehen sich hauptsächlich auf das Lied „Ich hab' ein Wort geredt". In be-

treff der Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und Wilh. Tappert über das Lied „Hoah iechs nich lang gesoat", im schlesischen Dialekt (S. 47) muss ich mich auf Seite Tappert's stellen. „Hartzer Harr Sanck Andrees" wird nichts anderes als „Lieber Herr Sanct Andreas" heifsen und die 3. Strophe übersetze ich mir so: Ist mirs doch ganz gleich, wenn mich einer haben will, sei er pucklich oder krumm, kröpfig oder taub und stumm. Nur ein'n Mann muss ich hab'n, sonst muss ich mich noch gar entleiben. — Graf *Waldersee*'s Nachweise über die Violin-Concerte *Vivaldi*'s, die Bach einst arrangirte, sind eine wertvolle Gabe für den Historiker und mit sorgsamen Fleifse zusammengetragen. Die von Dr. *Ascherson* beigegebene „Musikalische Bibliographie" fährt fort die Werke ohne Jahreszahl zu verzeichnen. Es wird wohl mit keinem Worte solcher Unfug getrieben, als mit dem Eigenschaftsworte „musikalisch". Neulich las ich sogar auf einem Schilde: „Musikalischer Instrumentenverfertiger".

* Dom *Pothier*'s Liber Gradualis (Tournayer Ausgabe), seine historische und praktische Bedeutung von Paul Schmetz. Mit 7 Facsimiles einer vor dem Jahre 1379 geschriebenen Pergamenthandschrift. — Allen Freunden des gregorianischen Gesanges, insbesondere auch denjenigen, welche die von der hl. Congregation der Riten besorgte Ausgabe der Choralbücher bereits gebrauchen, gewidmet vom Verfasser. Mainz, Verlag von Franz Kirchheim. M.DCCC.LXXXIV. In kl. 4°, VI und 46 Seit. mit 6 Bll. Facsimile und Errata. Ueber die Werke Pothier's hat das zweite Vierteljahrsheft von G. Adler aus der Feder Ambrosius Kienle's in Prag eine vorzügliche Beurteilung gebracht. Obige Schrift stellt sich zur Aufgabe, den Liber gradualis mit einem jüngst in den Speicherräumen eines alten Küsterhauses aufgefundenen Missale, jetzt im Besitze der Kirche zu Wirzenborn bei Montabaur, zu vergleichen und nachzuweisen, wie weit es mit dem Liber gradualis übereinstimmt. Zahlreiche Notenbeispiele geben den Vergleichungen erst den praktisch historischen Wert und werden von den Historikern sehr willkommen geheifsen. Darauf folgt eine Abhandlung über den Vortrag der gregorianischen Gesänge, gestützt auf Pothier's Untersuchungen; diesen schliefst sich der Versuch an die „Notengruppen des Liber gradualis" mit einer Bezeichnung für Orgelbegleitung zu versehen. Der Verfasser tritt hier nicht selbständig auf, sondern acceptirt das System von P. Piel, von dem er auch ein Beispiel mitteilt. Ein Anhang bringt die wichtigsten Gesänge des Requiem nach alten Hds. und Drucken. Den Schluss bildet eine Zusammenstellung der verschiedenen Notenformen (Neumen) aus drei verschiedenen alten Werken und 4 Bll. Facsimile aus obigem Missale. Das Büchlein wird dem Historiker gute Dienste leisten und bildet nebenbei einen Schmuck unserer modernen Buchdruckerkunst.

* Antiquarische Blätter von *Fidelis Butsch Sohn* (A. Kuczyński) Augsburg, Nr. 47, 1885. Enthält auch einige die Musik betreffende Drucke: Boethius, Ausgabe von Glarean und Rota, Basel 1546 bei Pietri mit Holbein'schen Initial. 25 Mk. — J. Chr. Fr. Bach, 2 Sammlungen geistl. Lieder. Lpz. 1773/4. — Martini's Esemplare. — Weisse, C. F., 3 Bde. komische Opern, Texte. 1777/8.

* Herr *P. Bohn*, Gymnasiallehrer in Trier, ist der Gesellschaft für Musikforschung wieder als Mitglied beigetreten.

* Hierbei zwei Beilagen: 1. Fortsetzung der Cantaten, Bog. 20; 2. Bücherverzeichnis aus den Jahren 1839—1846. Bog. 5.

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, **Templin** (Uckermark).
Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVII. Jahrgang. 1885.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag der Breitkopf und Härtel'schen Buchhandlung in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 10.

PASTOR LIBRARY

Totenliste des Jahres 1884 die Musik betreffend.*)

Die Abkürzungen der citirten Zeitungen sind folgende:

Bock = Neue Berliner Musikzeitung.
Centralbl. = Musikalisches Centralblatt von Robert Seitz in Leipzig.
Guide = Le Guide musical, Bruxelles chez Schott frères.
Menestrel = Le Ménestrel, Journal du monde music. Paris, Heugel.
Ricordi = Gazzetta music. di Milano.
Signale = S. für die musikal. Welt. Leipzig, B. Senff.
Wochenblatt = Musikal. Wochenbl. von Fritzsch in Leipzig.

Antoni, Alessandro d', Sänger in Mailand, st. Ende Dez. ebd.

Armandi, E., Tenorist, st. 22. März zu Asnières bei Paris, 61 J. alt.

Arnaud, Mme. Angélique, Verfasserin der Biographie Fr. Delsarte's (1882), st. im Mai zu Paris.

Arpesani, Ercole, Komponist, st. im Okt. zu Bellano.

Audran, Alfred, Tenorist, Bruder des Edouard A., starb im Juli zu Marseille, 36 J. alt.

Bariller, Jules, Theater-Musikdirektor, st. 28. April zu Paris, 50 J. alt.

*) Zur Richtigstellung von Namen und Daten ersuche ich einen Jeden um gefällige beglaubigte Mitteilung. Eitner.

Beber-Theissen, Frau Ida, einst Sängerin, st. am 10. Dez. in Leipzig.

Bellini, Carmelo, Kirchenkomponist, st. 28. Sept. in Catania, 82 J. alt. Ein Bruder des Opernkomponisten. (Ménestrel 384.)

Bénard, Jules, Komponist, starb im Dez. in Paris.

Bérat, Eustache, Dichter, Komponist und Sänger, geb. 4. Dez. 1791 in Rouen, st. im Dez. zu Neuilly bei Paris. (Ménestel 1885, 56.)

Biagi, Alessandro, Komponist und Pianist, st. 29. Febr. zu Florenz.

Bianchi, Valentine, Sängerin, st. 28. Febr. zu Candau (Russland). (Signale 468).

Bishop, Mme. Anna, geb. Revière, Sängerin, st. 18. März in New-York. (Guide 124. Signale 531.)

Blaer, Willie, Violinist, st. im Dez. in Balmoral (Schottland), 90 J. alt.

Blied, Jakob, Musiklehrer am Schullehrer-Seminar in Brühl, st. 14. Jan. ebd. Biogr. in Böckeler's Gregorius-Bl. p. 23.

Boehmer, Karl, Violinist (Concertmeister) u. Komponist, st. 19. Juli in Berlin, 84 J. alt.

Borrit, gen. Clodomir, Pierre Franç. Mathieu de, Komponist und Schriftsteller, st. 28. Nov. zu Bourg-la-Reine.

Boubée, Pietro Isidoro, Lehrer, Dichter und Musiker, st. im Sept. zu Neapel, 77 J. alt.

Brassin, Louis, Pianist, Prof. am Conservatorium zu St. Petersburg, st. 17. Mai ebd. (Guide 173. 183. 193.)

Braune, Otto, Musikdirektor in Halberstadt, st. 19. Juli, 73 J. alt.

Brignoli, Pasquale, Tenorist, st. 30. Okt. zu New-York. (Guide 337.)

Brogi, Oscar, Pianist, st. im Nov. in Königsberg.

Bucellati, Francesco, Komponist, st. 11. Aug. zu Parma, 59 J. alt.

Buchholz, C. A., Orgelbauer, st. 15. oder 12. Aug. in Berlin, 88 J. alt. (Signale 648.)

Buckland, George, Pianist und Komponist populärer Lieder, st. 9. März in London, 64 J. alt.

Buziau, Jean B., Violinist und Professor an der Musikschule im Haag, st. 7. Mai zu Deventer.

Cabel, genannt Cabu, Louis Joseph, Tenorist, st. 27. Juli zu Gent. (Guide 222. Der Ménestrel sagt: Cabre, gen. Cabel, p. 303.)

Callias, Nina de, geb. de Villard, Pianistin, st. 22. Juli zu Paris. (Guide 222.)

Camauer, Godefroid, Komponist, st. 18. Okt. zu Huy (Belgien).

Cannetti, Francesco, Komponist, st. im Sept. in Vicenza, 75 J. alt. (Guide 289.)

Cardana, Enea, Guitarrist, st. im Okt. zu Genua.

Chesneau, Mme. Edouard-Carl, Pianoforte-Komponistin, st. im Dez. zu Paris, 48 J. alt.

Coedès, Auguste, Komponist und Orchesterdirigent, st. 14. Juli zu Auteuil im Irrenhause. (Ménestrel 274.) Die Signale schreiben Cordès und das Wochenbl. Condès.

Colombier, J. F., Musikverleger zu Paris, st. 19. Januar ebd. 71 J. alt.

Costa, Michael, Komponist und Orchesterdirigent, seit 1849 in England lebend, st. 29. April in Brighton. (Signale 545. Musical World 287.)

Cramolini, Joseph, Tenorist, st. 20. Okt. zu Darmstadt. (Guide 322.)

Creste, Jules Jean Baptiste, Komponist, st. 21. Okt. zu Neuilly bei Paris.

Delafontaine, Hippolyte, Gesanglehrer, st. 11. Juni zu Paris, 53 J. alt. (Guide 193.)

Doré, Ernest (Bruder Gustav Doré's), Komponist, geb. 1831 in Strafsburg, st. im März in Paris. (Guide 95.)

Duprè, Léon, Dirigent, st. 25. Dez. in Berlin, 55 J. alt.

Ehlert, Louis, Komponist und Musik-Literat, st. 4. Januar in Wiesbaden. (Bock 12. 30.)

Elsner, F. W., Violoncellist und Orchesterdirigent, st. auf der Reise von Dublin nach Holyhead am 15. Juli.

Erhardt, Andreas, Komponist und Violinist, st. 29. Nov. in Hamburg, 61 J. alt.

Ernst, Louis, st. 20. Okt. zu New-York. (Guide 322.)

Faber, Jules Frédéric, Schriftsteller, st. den 4. Dez. zu Brüssel, 47 J. alt. (Guide 353. Signale 1885 p. 27. Menestrel 51. Jahrg. p. 15.)

Falcone, Luigi, Oboist und Lehrer, st. im Dez. in Neapel.

Farnesi, einst Sängerin, st. im Juli in Amerika im Alter von 105 Jahren.

Fasanotti, Filippo, Komponist und Pianist, st. 19. April zu Mailand.

Föppel, Gustav, Kammersänger in Dessau, st. 14. Mai ebd., 60 J. alt.

Fonseca, Dr. Wollheim de, Musikgelehrter und Komponist, st. 25. Okt. zu Berlin, 74 J. alt.

Fontana, Giuseppe, einst Baritonist und Gesanglehrer, st. im Febr. in London.

Formes, Wilhelm, Baritonist, st. 12. März in New-York (geb. 31. Jan. 1834 zu Mühlheim a/Rh.).

Franchomme, Auguste-Joseph, Violoncellist und Professor am Conservatoire in Paris, st. 21. oder 22. Jan. ebd. (Guide 40.)

Frezzolini, Erminia, verheiratet mit Vigouroux, Sängerin, st. 5. Nov. zu Paris. (Guide 322. Ménestrel 399.)

Froeberg, Karl Johann, Komponist und Theoretiker, geb. in Stockholm 1812, st. im Juni zu Westerwick (Schweden).

Gallmeyer, Josephine, Sängerin, st. 2. Febr. zu Wien. (Signale 210).

Gazzaniga-Albites, Mme. Marietta, Sängerin, 1842 zu Voghera geb., st. 3. Jan. in Mailand. (Bock 31.)

Gear, Handel, Organist, st. 16. Okt. zu London. (Siehe: Musical World, 1. November.)

Gebauer, J. Kr., Organist, Komponist und Lehrer der Theorie am Conservatorium zu Kopenhagen, st. 24. Jan. ebd., 75 J. alt. (Neue Zeitschrift f. Mus. b. Kahnt, p. 108.)

Gehring, Dr. Franz, Privatgelehrter, Sammler der bekannten Musikbibliothek und Musikliterat, st. 4. Januar in Wien (geb. 7. Dez. 1838 in Nordhausen). (Signale 59.)

Goldstein, Max, Musikschriftsteller, Herausgeber der „Musikwelt", st. 24. April in Berlin.

Gondois, Hippolyte, Komponist und Orchesterdirigent, st. 22. März zu Marseille. (Guide 115.)

Gourlier, Charles, Violinist, st. im Juli zu Paris.

Grabau, Joh. Andreas, Musiker in Leipzig (Violoncellist), st. ebd. im August.

Grabau, Fr., Prof. der kgl. Hochschule für Musik zu Berlin, st. 3. Mai ebd., 43 J. alt.

Groschel, Jacob, Komponist und Orchesterdirigent, st. im Februar in Brooklyn, 77 J. alt. (Das Wochenbl. schreibt: Greschel.)

Gurkhaus, Karl Louis, Besitzer der Verlagsfirma Fr. Kistner in Leipzig, st. 22. Mai ebd., 64 J. alt. (Signale 563.)

Hageman[n]-Stoetz, Mme. Francisca, Sängerin, st. 18. Jan. in Amsterdam, 32 J. alt. (Centralbl. 213.)

Hampel, Johannes, Komponist u. Pianist, st. 30. März in Prag.

(Fortsetzung folgt.)

Melchior Franck.

(Rob. Eitner.)

(Fortsetzung.)

1617b. (gothisch:) Christliche Musicalische Glückwünschunge, | zu dem Newen hochansehlichen vornehmen Officio. | Dem . . . | . . . Johann | Güntzel . . . | Als Er hier zu ordentlicher weise investiret worden, | Anno 1617. den 8. Martii. | . . . | Mit 6 Stimmen. Componirt, . . . | Die Ander | Mit 4 Stimmen, durch (lat.:) Benedictum Fabrum | Fürstl. Sächs. Musicum. || Gedruckt zu Coburgk . . . | Just Hauck. |

Stadtbibl. in Leipzig nur 1. Tenor, 1 Bl. in 4°, das 2te Stück von Faber fehlt. Text: Der Herr erhöre dich in der Noth.

1617c. (gothisch:) Zwey newe Hochzeit-Gesäng, | Zu . . . | Dem Johanni | Rögnern, LL. Studioso, dem Bräutigam, | Vnd | Der . . . Margarethen . . . Tietzschen . . . | am 16. Sept. 1617. | . . . | Mit VI. Stimmen . . . | Das Ander, | . . . | Mit V. Stimmen Componirt, | Durch *Erhardum Büttnerum* daselbst Cantorem. | Tenor. | Gedruckt zu Koburg, durch Caspar Bertschen. |

Stadtbibl. Leipzig: Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: So gehe hin und iss dein Brod, M. Franck. — 2, Was ist denn dein Freund, 5 voc. Erh. Büttner.

1617d. (gothisch:) Musicalischer Freudenschall, | Zu dem vorstehenden Evangelischen Jubel Fest, | Den . . . Bürgermeister vnnd Rath defs | heiligen Reichfs Stadt Nürnberg, . . . | . . . | Mit zwölff Stimmen . . . | . . . | den 31. Octob. | 1. vnd 2. Novembris, dieses 1617. Jahrs. || Gedruckt zu Coburgk, . . . | . . . | Just Hauck. |

Stadtbibl. Leipzig: Basis 1. Chori, 2. Cantus 1. Chori, 2 Bll. in 4°, Text: Jubilate Deo, 12 voc.

1618a. (gothisch:) Newes Hochzeitgesang . . . | . . . Dem Johanni Friederichen . . . | Gertrud Pürtzels . . . | Mit 5. Stimmen de novo Componiret | . . . Anno 1618. | . . . Coburgk . . . | Justum Hauck. |

Stadtbibl. Leipzig: Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: Steh auff meine Freundin.

1618b. (gothisch:) Newes Hochzeit Gesang . . . | Dem . . . Georg Rügern . . . | vnnd | Der . . . Künigundae Befslers . . . | Mit Fünff Stimmen. . . | Anno 1618. den 10. Februarii. | . . . Coburgk, . . . | Just Hauck. |

Stadtbibl. Leipzig: Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: Die du wohnest in den Gärten.

1618c. (gothisch:) Der 122. Psalm. | Zu Einweyhung der Neuerbawten | Kirchen auff Kalenberg. | . . . (8 Zeilen) . . . mit 8. Stimmen . . . | Componiret. | . . . | Geschehen den 18. Martii Anno 1618. | . . . Coburgk . . . | Justum Hauck. |

Stadtbibl. Leipzig: Tenor I. II., 2 Bll. in 4°. Text: Ich freue mich defs. 8 voc.

1618d. (gothisch:) Zwey newe Hochzeit Gesäng, | . . . Herrn Peter Schneider . . . | vnd | Salome Dresser . . . | Das ander . . . | Durch Erhard Büttnern Cantorem allhier, mit 8. Stimmen . . . | Coburgk, Anno 1618. den 20 Octobris. | Vnd Gedruckt daselbsten, durch Caspar Bertschen. |

Stadtbibl. Leipzig: Altus I. Chori, 2 Bll. in 4°. Texte: 1, Wo ist mein Freund, 8 voc. M. Franck. — 2, Frisch auff mein Seel, 8 voc. E. Büttner.

1619a. (gothisch:) Spannewes lustiges | Quodlibet, | In welchem man- | cherley gute kürtzweilige Materia, | zum Schlaff vnd Wachtrunck, wider allerhand | Melancolische humores admodum dienlich vnd | bequem, zu befinden, | De novo zusammen getragen, vnd | 4. Vocibus componirt, | Durch . . . | . . . | Bez. des Stb. || Gedruckt | In der Fürstlichen Druckerey zu Coburg, | durch Caspar Bertschen, | ANNO MDCXIX. |

Text: Semper lustig, nunquam traurig. Die Kgl. Bibl. zu Berlin und die Staatsbibl. in München besitzen nur den Tenor in 4°, 4 Bll.

1619b. (gothisch:) Newes Hochzeitgesang | . . . Herrn Johanni Gunzelio . . . | . . . Annae Sophiae Schotten . . . | Mit 5. Stimmen . . . || Coburg, Durch Andream Forckel . . . | 1619. |

Stadtbibl. Leipzig: Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: Freue dich des Weibes. 5 voc.

1620a. Newes Hochzeitgesang, | Aufs dem alten Christlichen Gesang, | Hertzlich thut mich erfrewen, etc. | Zu Hochzeitlichen Ehren . . . | dem . . . | Michael Hamelburgern, | . . . | Mit V. Stimmen . . . | Anno 1620. den 21. und 22. Novembris. | Gedruckt in Coburg, durch Casp. Bertschen. |

Kgl. Bibl. Berlin: Tenor in 4°, fehlt 1 Bl. Text: Gott wird die Braut erhaschen.

1620b. (gothisch:) Schöner trostreicher Text . . . | . . . | Zu Hochzeitlichen Ehren . . . | Dem . . . Lucae Amlingen . . . | Evae Susannae, | . . . Simlers . . . | Mit 6 Stimmen . . . | Gehalten Anno

1620. den 28. Novemb. || Gedruckt zu Coburgk, Durch Andream Forckel. |

Stadtbibl. Leipzig: I. Tenor, 1 Bl. in 4°. Text: Wer sich an Gottes Wort helt.

1621ª. (gothisch:) Newes Teutsches Musicalisches | Fröliches | Convivium, | IN welchem mancherley | kurtzweilige (lat:) inventiones (gothisch:) von allerhandt guter | Materien, so zu Abwendung Melancholischer Trawrigkeit | dienlich, zu befinden, Vocaliter vnnd Instrumentaliter | zugebrauchen, mit 4. 5. 6. vnd 8. Stim- | men von Newen componiret vnd | in Truck verfertiget, | Durch | . . . | Bez. d. Stb. || Getruckt zu Coburgk, in der Fürstl. . . . Andream Forckel, In verlegung | Salomon Gruners . . . | Anno Christi M.DC.XXI. | (und XXII.)

6 Stb. in 4°. Der Tenor trägt auf allen bekannten Exemplaren die Jahreszahl 1622. Dedic. Johann Ernst dem Eltern, Herzog zu Sachsen, gez. 6. Sept. 1621.

4 vocum.

1. Christlicher Heldenmuth und ritterliche Hand, 4 Str.
2. Man sagt von Helden Weibern viel, 5 Str.
3. Kein Mensch auf dieser welt meim Hertzen mehr gefällt, 3 Str.
4—7. Ein Tochter hat ihr Ehr verschertzt, in 4 Theilen komponirt.
8. Die liebe Meyenzeit mein Hertz u. Gmüth erfrewt, 3 Str.
9. Bewahrs Fewr Mägdlein, sitz nicht des Nachts, 5 Str.
10. Es wolt ein Jungfraw schön, des Nachts zu Bette gehn, 4 Str.
11. (Martins Nacht:) Sey Gott willkomm du heylig Zeit, 5 Str.
12. In illo tempore (mit deutsch vermischt, Martinslied).

5 vocum.

13. Zart schöne Jungfräulein vnd guter küler Wein, 3 Str.
14. Lasst uns ein Stündlein lustig sein, 2 Str.
15. Was kan doch bessers sein auf Erden, 3 Str.
16. Meim lieblichen Schätzlein zu Ehren, 3 Str.
17. Durch eur Anblicke ich mich erquicke, 3 Str.
18. Lustig und frölich wollen wir uns erzeigen, 3 Str.
19. (Cantus 2.) Lustig ihr Herren allzumal, 3 Str.
20. Traut schönes Lieb sei guter Ding, 3 Str.
21. Ein Turtelteublein vergleicht das Herze mein, 4 Str.
22. Lustige freudige fröliche Hertzen gehn jetzt, 3 Str.
23. Ach Schatz ich klage dir mein gar sehr grofsen Schmertzen, 4 Str.
24. Macht euch herbei ihr schön Syrenen all, 6 Str.
25. (Bergreyen:) Viel Bergwerk anzuschauen in Ungern, 5 Str.
26. In dieser grofsen Fassenacht, so grofse müh hat, 9 Str.
27. (Spinstuben:) Wir woln uns wider stellen ein, 10 Str.

6 vocum.

28. Gar lang hab ich getragen mein willn u. mut, 2 Str.
29. Mit Musicirn und Saitenspiel last vns machen, 1 Str.
30. (Jungfraw:) Kans dann nicht anders sein. Jüngling 2. pars Nr. 31.
32. Ach weh, mein liebsten Schatz hab ich verloren, durchkomp.
33. Wo find ich dann deins Vaters haufs, 7 Str. 8 vocum.
34. Zeuch Fahle zeuch. 8 voc.

Exemplare: Kgl. Bibl. Berlin: C. Ten. V. vox. — Kgl. Ritterakad. in Liegnitz kompl. — Raths-Schulbibl. in Zwickau: A. u. B. — Kgl. Bibl. in Hannover: Cantus (Sammelband 19. Stück).

Ich teile Text und Melodie des letzten Liedes mit, die beide entschieden den volkstümlichen Charakter tragen.

„Zeuch Fahle zeuch, morgen wolln wir Habern dreschn, soll das Pferd das Futter fressen, zeuch Fahle zeuch. Bawr wie thewr das Pferd? gewehrstu mir den Fahlen? zeuch Fahle zeuch. Sich, was die Fahle kan, sie wird wohl ziehen lehren, zeuch Fahle zeuch. Cuntz, o halt dich wohl, geh mir nur nicht zur Wirts Magt, zeuch F. z. Halt mir die Fahln in acht, sie ist ein gute Mehre, z. F. z. Morgen wolln wir Habern dreschn, soll das Pferd das Futter fressn, zeuch Fahle zeuch.“

Cantus.



Darauf wiederholt sich als Schluss der erste Teil.

1621b. (gothisch:) Christliches vnd recht hertzbrechendes Trost: vnd Sterblied, | Herzlich lieb hab ich dich O Herr, | Zu sondern Ehren . . . der . . . | Getraud . . . Stumpf- | fen, Lahr genant, . . . | Auff 3. vnterschidene Compositiones . . . | Mit acht Stimmen . . . || Coburg, Durch Andream | Forckel . . . | Im Jahr 1621.

Stadtbibl. Leipzig: Tenor 1. Chori und Cantus 2. Chori (ohne Titel). Text: Hertzlich lieb hab ich dich, 8 voc. in 3 Teilen.

Fortsetzung folgt.

* Hierbei zwei Beilagen: 1. Fortsetzung der Cantaten, Bog. 21; 2. Bücherverzeichnis aus den Jahren 1839—1846. Bog. 6.

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVII. Jahrgang. 1885.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag der Breitkopf und Härtel'schen Buchhandlung in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 11.

Totenliste des Jahres 1884 die Musik betreffend.

(Fortsetzung und Schluss.)

Hayes, Maria Ximena, Dichterin und Komponistin, st. 1. Dez. in London.

Hayward, Henry, Violinist, st. 12. Nov. zu Wolverhampton.

Herreyns, Charles, Violoncellist, st. 28. Jan zu Antwerpen (Guide 48).

Hesse, Werner, Musikliterat, st. 13. Juni in Bonn.

Hiebendahl, Rudolf, Oboist der Kgl. Kapelle in Dresden, st. am 31. Dez. 1883 ebd.; geb. am 11. Sept. 1817 zu Dresden und seit 1879 pensionirt.

Hölzl, Franz Severin, Domkapellmeister in Fünfkirchen, st. ebd. 18. Aug. (Bock 278.)

Hullah, John Pyke, Theoretiker und Musikschriftsteller, st. 21. Febr. in London. (Signale 337. Musical World 132).

Hunke, Joseph Karlovich, Komponist, st. im Jan. in St. Petersburg. (Guide 40. Signale 171.)

Jacob, Fr. Aug. Leberecht, Kantor, st. im Mai in Liegnitz, 82 J. alt. (Bock 182.)

Jaegher, L. De, Organist und Komponist, st. 6. Okt. in Brügge.

Josse, Jean-Marie, Komponist, st. 21. Juni zu Asnières bei Paris. (Wochenbl. 365.)

Kässmeyer, Moritz, Ballet-Kapellmeister der Wiener Hofoper, st. am 10. Nov. in Wien. (Bock 374.)

Kirschkowsky, Paul, Domkapellmeister in Olmütz, st. im August ebenda.

Konradin, Karl Ferdinand, ehemaliger Kapellmeister und Opernkomponist, st. 1. Sept. in Währing bei Wien, 52 J. alt.

Krämer, Traugott, Komponist und Violinist, st. im Nov. zu Coburg.

Lacombe, Louis, gen. Trouillon (Guide p. 279 macht darauf aufmerksam, dass ihn Fétis fälschlich Brouillon nennt), st. 30. Sept. in St. Vaast-la-Hougue. (Ménestrel 358).

Lange, Oboist und Komponist, Mitglied der Kgl. Kapelle in Dresden, st. 31. Dez. 1883 ebd.

Lange, Samuel de, Organist, Komponist und Teilnehmer in dem Pianofortegeschäft von Rijken und de Lange, st. 15. Mai 1884 in Rotterdam. (Necrol. Centralbl. 249.)

Las, Don Rafael Fuster, Gründer und Herausgeber der Musikzeitung „Gaceta mus. de Saragossa", st. in Saragossa im Aug. (Ménestrel 343.)

Laucher, Anton Aloys, Komponist und einst Lehrer in Strafsburg, st. 8. Febr. in Baden-Baden.

Lebert, Siegmund, Lehrer am Conservatorium in Stuttgart, st. am 8. Dez. ebd. (Signale 1885, 36 schreibt den 12. Dez.)

Leloup, Joseph, Prof. der Trompete am Conservatorium in Strafsburg, st. im Mai ebd.

Lenz, Wilh. von. Sämtliche Musikztg. lassen den bekannten russischen Musikschriftsteller zufolge einer verspäteten Anzeige in der „Musical World" 1884 noch einmal sterben. Siehe Monatsh. 16. Jahrg. p. 110.

Leterrier, Eugène, Operettendichter, st. 22. Dez. zu Maisons Lafitte bei Paris. (Sign. 1885 p. 10.)

Leuven, Adolph de, Graf von Ribbing, Komponist, st. im März oder April in Marly-le-Roy, 82 J. alt.

Lisle-Allen, Mme. De, bekannt unter dem Namen Miss Dinah Farmer, Pianistin, st. 10. März in London.

Loewenberg, Ernst, Prof. am Conservatorium in Wien, st. 31. Juli ebd., 28 J. alt.

Lucilla, Domenico, Opernkomponist, st. im Jan. zu Rom; geb. 17. Febr. 1820 zu Riofreddo (nach Paloschi 1830).

Luigini, Violoncellist, st. im Sept. in Luc-sur-Mer.

Marneffe, François, Komponist und Musikdirektor, st. 14. Juli in Pau, 31 J. alt.

Marpurg, Friedrich, Komponist und Orchesterdirigent, st. 2. Dez. zu Wiesbaden.

Massagé, Modekomponist und Orchesterdirigent des Concert-Parisien, st. im Mai zu Paris.

Massé, Victor, Opernkomponist, st. 5. Juli in Paris. (Signale 587. Biogr. Ménestrel 249.)

Merlé, Jean Joseph, Bratschist und später Orchesterdirigent, st. im Nov. in Paris. (Guide 321.)

Metz, Julius, Prof. des Gesanges, st. 12. Sept. in Brooklyn.

Metzner, Camille, Komponist und Pianist, Musikverleger und Direktor der „Nancy-Artiste", st. 28. März in Nancy. (Guide 124.)

Meuron, Dieudonné, Prof. des Cornet à piston am Conservatorium in Lüttich, st. am 25. Juni ebd., 37 J. alt. (Guide 212.)

Moesner, Mme. Marie, Harfenistin, verheiratet seit 1865 mit dem Grafen Philipp von Spaur, st. 24. Jan. zu Salzburg (geb. 1838 ebd.).

Moja, Alessandro, Contrabassist an der Scala zu Mailand, st. im Januar in Dolo bei Venedig.

Morandi, Federico, Kritiker, st. 7. Juni in Brüssel. (Guide 183.)

Moretti, Giov., Opernkomponist, st. im Sept. zu Neapel, 77 J. alt.

Mortier, Arnold, Orchesterchef, st. Ende Dez. in Paris. (Ménestrel 1885, 40).

Odufré, Jean Nicolas, Flötist, st. 7 Nov. zu Antwerpen.

O'Kelly, Joseph, Komponist und Teilnehmer im Pianofortegeschäft von Pleyel-Wolff, st. im Dezember in Paris. (Ménestrel 1885, 47).

Pappardo, Salvatore, Komponist und Kritiker, st. im Febr. zu Neapel, 67 J. alt.

Pedrazzini, Luigi, Komponist und Kritiker, st. 18. März zu Locarno.

Perugini, Leonardo, Gesanglehrer, st. im Febr. zu Monopoli. (Guide 64.)

Petzmayer, Johann, Zithervirtuos, st. 29. oder 30. Dez. in München. (Signale 1885, 43).

Piefke, Gottfried Johann, Militär-Musikdirektor und Komponist von Märschen und Tänzen, st. 25. Jan. in Frankfurt a/O.

Plothow, Paul, Kapellmeister und Pianist, st. 2. März in Berlin.

Power, Teobaldo, Prof. des Klavierspiels am Conservatorium in Madrid, st. ebd. 16. Mai, 36 J. alt. (Guide 173).

Prevet, Albert, Cornettist, st. 19. Febr. zu Paris, 36 J. alt.

Prumier, Ange-Conrad-A., Prof. am Conservatorium zu Paris und Harfenist an der Oper, st. 3. April ebd., 64 J. alt.

Quicherat, Louis Marie, Philologe und Musikschriftsteller, starb 17. Nov. zu Paris. (Guide 337. Ménestrel 416. Das Wochenblatt schreibt fälschlich: Guicherat.)

Rappaport, Maurice, Musikschriftsteller, st. 30. Nov. in St. Petersburg.

Reer, Julius, Sänger, st. 13. März in Coburg.

Reichardt, Gustav, Liederkomponist, st. 18. oder 19. Okt in Berlin.

Richter, Reinhardt, Violinist und Dirigent, st. 21. Dez. in New-York, 43 J. alt (früher lebte er in Petersburg).

Riedel, Louis, Organist an der Gnadenkirche in Hirschberg, st. Ende Juli ebd., 52 J. alt.

Romagnoli, Filippo, Violinist, st. im Jan. zu Macerata. (Bock 31.)

Rovelli, Constanze, Sängerin, st. im Sept. in Feldkirch (Voralberg).

Rubinstein, Joseph, Komponist und Pianist, st. im August in Luzern durch Selbstmord.

Santesteban, José-Juan, Komponist u. Musikverleger, st. 12. Jan. zu St. Sebastian, 75 J. alt.

Sarasate, Vater des bekannten Violinvirtuosen, Lehrer am Conservatorium zu Madrid, st. im August zu Pampelune.

Schaller, Ferdinand, Kirchenkomponist, st. 9. März in München, 50 J. alt. (Böckeler, Gregoriusbote p. 39.)

Schönfeld, W., Hornist am Theater im Haag, st. 20. Febr. ebd.

Schulz, Ad., Bratschist an der Kgl. Kapelle zu Berlin, Komponist und Theoretiker, st. 16. März zu Berlin, 66 J. alt.

Sebastiani, Ernesto, Opernkomponist, st. im August in Tunis. (Ménestrel 328.)

Seyler, Carl, Domkapellmeister, st. 10. Dez. in Gran. (N. Z. f. M. 1885, 34.)

Slawitzky, Paul, Komponist, st. 26. Sept. in Gleiwitz (Schlesien). 48 J. alt.

Smetana, Friedrich, Komponist, st. 12. Mai in der Landes-Irrenanstalt in Prag, im Alter von 60 Jahren. (Bock 167.)

Solle, Cantor in Zeulenroda, Komponist von Männerchören, st. 5. Dez. ebd., 78 J. alt.

Spitzweg, Eduard, Besitzer der Aibl'schen Musikhandlung in München, st. 28. April ebd., 73 J. alt.

Stark, Dr. Ludwig, Komponist und Prof. am Conservatorium in Stuttgart, st. 22. März ebd. (Necrol. Centralbl. 139. Guide 115.)

Sterbini, Tito, Baritonist, Gesanglehrer, st. im Oktober zu Pisa, 54 J. alt.

Sylvestre, Charles, Cornettist, st. 17. Febr. zu Bordeaux.

Traumihler, Ignaz, Capitular und Chordirigent am regulirten lateranensischen Chorherrenstift St. Florian in Ober-Oesterreich, st. 12. Okt. ebd. Biogr. im Gregoriusboten von Böckeler, Aachen 1884 p. 91.

Troisi, Filippo, Komponist und Musikschriftsteller, st. im Dez. oder Januar 1885 zu Neapel.

Vaucorbeil, Aug. Emmanuel, Komponist u. Direktor der National-Akademie der Musik zu Paris, st. 2. Nov. ebd. (Signale 940. Ricordi 419 mit Portrait.)

Vervoitte, Charles-Joseph, Kirchenkomponist und Inspektor der „Maîtrises de France", st. 10. April zu Paris. (Manche Zeitschriften schreiben fälschlich: Vervaitte).

Vilbac, Alphonse-Zoé-Charles-Renaud de, Komponist u. Organist, st. 19. März zu Brüssel. (Guide 95. Ménestrel 136. Das Wochenbl. u. a. schreiben fälschlich: Vilbach.)

Waldteufel, Léon, Komponist und Orchesterdirigent, st. im Febr. in Paris.

Walenn, James Farquharson, Organist und Komponist, st. 10. Febr. zu London, 24 J. alt.

Ward, R. J., Trompeter an der Kgl. italienischen Oper zu London, st. 22. Jan. zu Dulwich.

Wenzel, Hofpianist, st. im Okt. zu Hannover, 80 J. alt.

White, Mme. Meadows, bekannt als Alice Mary Smith, Komponistin, geb. 19. Mai 1839, st. 4. Dez. in London. (Musical World 779. Signale 1885, 27. Ménestrel 1885 p. 40.)

Wohler, J., Komponist und Dichter, st. 18. Januar in Ludwigslust.

Wohlfahrt, Franz, Lehrer und Komponist, geb. 7. März 1833 zu Frauenpriesnitz, st. 14. Febr. in Gohlis bei Leipzig. (Bock 86.)

Young, Friedrich, einst Tenorist, st. 11. Febr. im Irrenhause zu Kennering bei Esslingen.

Zipfel. Eduard, Violinist, st. 24. Sept. in Schlettstadt, 65 J. alt. (Guide 306. Ménestrel 384.)

Zoboli, Giov., Komponist, st. im Sept. zu Neapel.

Melchior Franck.

(Rob. Eitner.)

(Fortsetzung.)

1622a. Laudes Dei veſpertinae. | (gothisch:) Erster Theyl, | NEwer Teutscher Magnifi- | cat, dergleichen zuvor niemahls in Truck auſz- | gangen, anjetzo aber GOtt dem Allmächtigen zu sonderbahrem | Lob, Ehr vnd Preyſs, vnnd seiner Kirchen zu seligem Nutz vnd | Christlicher Aufferbawung, in einem ahnmuthigen leichten Stylo | Musico, nach den 8. Tonis, dermaſſen Componiret, daſs | sie auch in allen Cantoreyen können Practi- | ciret vnd gebraucht werden, | Mit 4. Stimmen gantz von Newem Componiret, | Durch | . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Getruckt zu Coburgk, in der Fürstlichen Tru- | ckerey, Durch Andream Forckel, In verlegung | Salomon Gruners, Buchhändlers, | Anno Christi, M. DC. XXII. |

4 Stb. in 4°. Dedic. Joh. und Christoff Latterman, gez. 30. Oct. 1621. Nr. 1. Denn Er hat die Niedrigkeit, Primi toni, 4 v. — 8vi Toni: Und mein Geist frewet sich. 4 v.

Exemplare: Kgl. Bibl. Berlin, komplet. — Kgl. Bibl. in Brüssel, fonds Fétis, kompl. — Kgl. Bibl. in Hannover: Cantus (Sammelband, 18. Stück).

1622b. Laudes Dei veſpertinae. | Andęr Theyl | (gleicher Titel) Mit 5. Stimmen gantz von Newem Componiret. (etc. wie oben.)

5 Stb. in 4°. Dedic. den Gebrüdern Amblingen, gez. 1. Jan. 1622. 8 Magnif. mit deutschem Text: Meine Seel erhebt den Herren.

Exemplare: Kgl. Bibl. Berlin kompl. — Stadtkirche in Pirna: Cantus. — Kgl. Bibl. Brüssel f. Fétis, kompl. — Kgl. Bibl. Hannover: Cantus.

1622c. Laudes DEI Veſpertinae, | Dritter Theyl, | (Titel wie beim 1. Theil) Mit 6. Stimmen gantz von Newem Componiret, | etc.

6 Stb. in 4°. Tenor, Dedic. an Poppen, Caupert und Hoffman, gez. 2. Mai 1622.

8 Magnificat mit deutschem Text wie im 2. Theil.

Exemplare wie vorher.

1622d. Laudes DEI Veſpertinae, | Vierdter Theyl, | (etc.) | Mit 8. Stimmen gantz von Newem Componiret, | etc.

Chorus I: C. A. Ten. B — Chorus II: Suprema, V. vox, Ten. B. in 4°. Ohne Dedic. 9 Magnificat mit deutschem Text.

Kgl. Bibl. Berlin komplet. — Bibl. Pirna: Cantus.

1622e. (goth.:) Musicalischer Grillenvertreiber, | In welchem alle (lat.) Quodlibeta | (goth.:) so biſshero vnterschiedlich in Truck auſz-

gangen, | zusamen gebracht, auch mit etlichen newen, als einem lateinischen | vnd zweyen teutschen vermehret, Allen der Edlen Music | Liebhabern zu sonderlicher frölicher | Ergetzlichkeit, | Mit 4. Stimmen Componiret vnd in Truck verfertiget, | Durch | . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Getruckt zu Coburgk, . . . | . . . Durch Andream Forckel, . . . | Salomon Gruners, . . . | . . . M.D.XXII. (sic?).

4 Stb. in 4°. Dedic. an Christ. Frömel, gez. 6. März 1622.

Enthält 10 Quodlibets:

1. Ergo bonus dies. (1613c.)
2. Semper lustig, nunquam traurig. (1619a.)
3. Wohl auf gut Gesellen. (1605a.)
4. Laudate pueri Dinckelfing. (1605a.)
5. Nun fanget an ein gutes Liedlein. (1605a.)
6. Compania du edle Companie. (1603c.)
7. Last uns frölich singen. (1615c.)
8. Frölich in Ehren. (1615c.)
9. Frisch auf ihr Herrn, 5 voc.
10. Kessel, Multer binden, 6 voc. (1605a.)

Kgl. Ritterakad. in Liegnitz kompl. — Kgl. Bibl. Berlin nur Bassus. — Germanisches Museum in Nürnberg nur Altus. — Rathsschulbibl. in Zwickau: Altus. — Kgl. Bibl. in Hannover: Cantus (Sammelband, 20. Stück).

1622f. Cor hominis Templum | S. Trinitatis. | Newes Christliches Anbindgesänglein, | . . . Auff den Geburtstag, | . . . Wolff- | gangi Amlings, . . . | etc. Mit IV. Stimmen . . . | Anno 1622. | Gedruckt . . . Koburg, durch Caspar Bertschen. | . . . |

Kgl. Bibl. Berlin nur Tenor in 4°. 1 Bl. Text: Mir ist ein geistlich Kirchelein.

1622g. (goth.:) Der schöne Trostspruch Johannis 3. | Sic Deus dilexit mundum &c. | Zu sonderbahrem hertzlichen Trost . . . | Dem . . . | Hans Friederichen Schen- | cken, von vnnd zu Simen . . . | . . . | Mit 5. Stimmen. | . . . Coburgk . . . Andream Forckel, Anno M.DC.XXII. (29. August.)

Stadtbibl. Leipzig: Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: Sic Deus dilexit, 5 voc.

1622h. Epicedium, | (goth.:) Aufs den trostreichen Worten . . . | Zu vorstehender Fürstlicher Leichenbegangnus, | Defs . . . | Herrn Friederichen defs El- | tern, Herzogen zu Sachsen . . . | Welcher den 19. August dieses 1622. Jahrs in | Christo sanfft vnd selig entschlaffen, vnd den 8. Novembris | zu Weymar, . . . | beygesetzet worden. | . . . | . . . | Coburgk, . . . Andream Forckel, . . . 1622.

Stadtbibl. Leipzig: 1. Tenor, 1 Bl. in 4°. Text: Ich hab einen guten Kampff gekempfft, 6 voc.

1623a. Gemmulae Evangeliorum | Muſicae, | (goth.:) NEwes Geiſtliches Muſi- | calisches Wercklein, in welchem die fürnembsten | Sprüche, aufs den Fest vnd Sontäglichen Evangeliis, durchs | gantze Jahr, zu finden, So zur Ehre vnd Lobe GOttes, | vnd Menniglichen zur aufferbawung, auch in | den geringsten Cantoreyen nützlich | zu gebrauchen, | Mit 4. Stimmen Componiret, vnnd in | Druck verfertiget, | Durch . . . | Bez. d. Stb. || Getruckt zu Coburgk, inn der Fürstlichen Truckerey, durch | Andream Forckel, In verlegung Salomon Gruners, | Buchhändlers. | Anno M.DC.XXIII. |

4 Stb. in 4°. Dedic. an sechs Coburg. Räte, datirt in Coburgk am 23. April 1623. Nr. 1. Hosianna dem Sohn David. Nr. 68. Kompt her ihr Gesegneten.

Exemplare: Stadtbibliothek in Breslau. — Bibliothek der Marienkirche in Elbing. Beide komplet.

1623b. (goth.:) Newes liebliches Musicalisches | Lustgärtlein, | IN welchem Schöne lu- | stige anmütige Sachen, von allerley Deutschen | Amorosischen Gesängen, neben etlichen Newen Intraden, | bey ehrlichen conviviis, Voce vnd Instrumentis | zu gebrauchen, anzutreffen, gantz | von Newen, | Mit 5. 6. vnd 8. Stimmen Componiret, vnd in | Druck verfertiget, | Durch | . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Getruckt zu Coburgk, . . . Durch | Andream Forckel, . . . Salomon Gruners, | . . . | Anno M.DC.XXIII. |

6 Stb. in 4°: C. A. T. B. V. VI. vox. Dedic. an Christiano, Augusto etc. Herzöge zu Braunschweig u. Lüneburg etc. gez. den 24. Dez. 1622.

5 vocum.

1. Frisch auf last uns hören jetzt, gut seitenspiel, 3 Str.
2. Gantz bloſs auf einer Wiesen, ein schönes Jungfrewlein, 6 Str.
3. Auf Erden hab ich auserwehlt ein Rösslein schon, 4 Str.
4. Frisch auf mein Hertz, sey guter Ding, 3 Str.
5. Was hast für Frewd zu jeder Zeit? 5 Str.
6. Schon singen ist ein feine Kunst, 3 Str.
7. Spatziren auf grüner Awen, die Blümlein, 4 Str.
8. Wenn ich des Nachts soll schlafen, giebstu mir, 4 Str.
9. Einen Schatz hab ich erkohren unter allen, 3 Str.
10. Frölich ihr Herren lasst uns sein, 4 Str.
11. Pursalisch lustig last uns sein, 5 Str.
12. Mit jungen Hertzen schimpfen u. schertzen, 5 Str.
13. Als ich hört vor dieser Zeit von einer Loffeley, 5 Str.

6 vocum.

14. Last eure stim erklingen zu ehren thut.
15. Wils denn auf dieser Erd nicht einmal besser.
16. Megdlein was thust dich zeihen das dwilt einen.
17. Wenn ich nur mein lieben Schatz thu ansehen.

8 vocum.

18. Amor in was für schmerzen bringst du, 4 Str.
19. In ewer Lieb bin ich hertzlich gefangen, 3 Str.
20. Jungfraw ich red mit grunde, 3 Str.
21. Ach wie empfind mein Hertze, 3 Str.
22. Mein sehnen und mein tichten, 4 Str.
23. All meiner jungen Tage werd ich gar wenig, 4 Str.
24. Im Leib mein junges Hertze thut springen, 3 Str.
25. Mir ist verwundet sehr mein junges Hertze, 3 Str.
26. Ach höchster schatz mein trost, mein freud.
27—35. Intraden zu 5 und 6 Stim.

Exemplare: Kgl. Ritterakad. in Liegnitz kompl. — Kgl. Bibl. Berlin, kompl. — Rathsschulbibl. in Zwickau: A. u. B.

1623c. (gothisch:) Viertzig | NEwe Deutzsche, lustige, | Musicalische Täntze, Deren eins Theils mit | schönen Amorosischen Texten, die andern aber ohne Text, | vff allerley Instrumenten, mit 4. Stimmen lieb- | lich zugebrauchen, Neben zweyen | andern Cantionibus, quinq; | vnd Sex Vocum, | Gantz von Newem componiret, vnd | in Truck verfertiget | Durch | . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Gedruckt zu Coburgk | (etc. wie vorher) | Im Jahr M.DC.XXIII. |

Stb. in 4°. Dedic. an 4 Ratsherrn in Nürnberg, gez. 30. Sept. 1623.

1. Schein mir du schöner Morgenstern, 3 Str.
2. Jungfraw in ewerm Gärtelein thun viel, 3 Str.
3. Schön lieblich Musicirn will uns jetzund, 6 Str.
4. Ach Jungfraw zart von edler Art, 2 St.
5. Wohl auf wohl auf in grünen wald, 5 Str.
6. Mein Herz sehnt sich nach freundlichen Geberden, 4 Str.
7. Freundlich ist ihr Geberd drumb ist sie, 9 Str.
8. Frölich ist man im Früling im Garten, 4 Str.
9. O Musica du lieblich kunst nach der, 5 Str.
10. Sehr schön holdselig tugendreich lieb ich, 5 Str.
11. Man schreibt viel von des Löwen haut, 5 Str.
12. Die Lieb hat mich besessen gegn einer Jungfraw, 6 Str.
13. Wolauf ihr schönen Musae beim Brünlein, 5 Str.
14. Grofs Ehr hat müh und Pein, 5 Str.
15. Bessers ist nicht auf dieser Erd, 3 Str.
16. Vergangen ist mir frewd und Muth, 5 Str.

17. Rath Lieb, bericht mich eben, was jetzt, 6 Str.
18. Kein gröfser Pein auf dieser Welt glaub ich, 3 Str.
19. Ihr seidt mein sterben u. mein süfses Leben, 4 Str.
20. Ein Jungfraw stellt sich heftig krank, 4 Str.
21—40, deutsche Tänze.
40. (noch einmal) Es gieng in Frülings zeit, wol, 4 Str. 5 voc.
41. Hört zu ihr Herren alle, was da. 6 voc. (Trinklied).

Exemplare: Hofbibl. in Wien: C. u. A. — Kgl. Bibl. Berlin: C. 2 u. Ten.

1623d. (goth.:) Newes fröliches Hochzeitgesang, | . . . | Zu . . . Ehren . . . | Dem . . . | H. M. Johann Langern, | . . . Pfarrern zu Streuffdorff, . . . | vnd Der . . . | Annae | . . . | . . . Harretsels . . . | Mit V. Stimmen componiret | . . . | den 5. vnd 6. Maij Anno 1623. | Gedruckt . . . Koburg, bey Caspar Bertschen. |

Stadtbibl. Leipzig: Tenor. 1 Bl. in 4°. Text: Du hast mir das Hertz genommen, 5 voc.

1623e. (goth.:) Newes Fröliches Hochzeitgesang, | . . . Dem | Paulo Trillern, | LL. Studioso . . . | Vnd | Der . . . | Marthae | . . . Beeren . . . | Mit 6. Stimmen . . . | . . . 21. Octo. An. 1623. | . . . Coburgk . . . | Andream Forckel.

Stadtbibl. Leipzig: 1. Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: Mein Freund ist mir ein Püschel Myrrhen, 6 voc.

1624a. (deutsch:) Newes Christliches Grabgesang | welches bey . . . Leichenbestattung, defs . . . Wolffgang Geylings . . . | im Jahr Christi 1624 Dienstag den 25. Maii um 6 Uhr nach Mit- | tag . . . | Mit 4 Stimmen . . . | . . . Johann Forckel. |

4 Stimmblätter in 4° im Besitze des Herrn Prof. Dr. Wagener in Marburg. Text: Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, 4 voc.

1624b. (goth.:) Neues Hochzeit Gesang, | . . . | Dem . . . | Johann Forckel, Frt. S. | Buchtrucker, alhier zu Coburg, | . . . | Mit 5. Stimmen . . . | . . . am 25. Octob. Anno 1624.

Stadtbibl. in Leipzig: Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: Habe deine Lust am Herren, 5 voc.

1625a. (goth.:) Newes Musicalisches | (lat.:) OPUSCULUM, | (goth.:) In welchem etliche | ganz Newe lustige Intraden vnd Auff- | züg, so beim Musicirn zur Abwechselung, wol zu | gebrauchen, vn dzuvor niemals in Druck | aufsgangen, zu befinden, Alle mit 5 Stimmen componiret | vnd publiciret, | Durch | . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Gedruckt zu Coburgk, in der Fürstlichen Druckerey, | Durch Johann Forckel, In Verlegung Salomon | Gruners, Buchhändlers, | Anno 1625.

5 Stb. in 4°, dedic. den Herren Glocken und Gademan, unterzeichnet von Franck am 25. Sept. 1624. Enhält 28 Intraden für Instrumente.

Stadtbibl. in Leipzig: Tenor und V. vox. Letztere ohne Dedic.

1625b. Gratulatio Muſica, | In honorem Nuptiarum secundarum, | . . . Johannis | Beckstadii, J. U. D. | . . . | die 21. Feb. Anno 1625. | . . . 6 Vocibus composita, | . . . | Formis Ducalibus exscripta â Johanne | Forckelio. |

Stadtbibl. Leipzig: 1. Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: Vulnerasti Cor meum, 6 voc.

1625c. Christliche Vnterthänige Musicalische | Glückwünschung, | Vff den ... Geburtstag, | Des ... Johannis Ca- | simiri, Hertzogen zu Sachsen etc. | Mit 8 Stimmen | Anno 1625. am 12. Junij ‖ Gedruckt zu Coburg, . . . | durch Johann Forckel. |

Kgl. Bibl. Berlin: Altus in 4°, nur 1 Bl. vorhanden. Text: Jauchzen und triumphiren.

1625d. Newes Fröliches Hochzeitgesang, | . . . | Dem . . . | Johanni Hein- | rico Heuer . . . | Mit 5 Stimmen . . . | . . . am 7. Septemb. | Gedruckt zu Coburgk, . . . durch | Johann Forckel. Anno 1625. |

Kgl. Bibl. Berlin: Tenor in 4°. Text: Welcher ein Ehweib tugentsam bekömpt.

1625e. (goth.:) Geistliche Vermählung des Herrn Christi, | mit einer glaubigen Seel, . . . | Zu Hochzeitlichen Ehren . . . | Dem . . . | Herrn Johann Glocken . . . | Mit 6 Stimmen . . . | am 20. Sept. 1625. | . . . Coburgk . . . Johann Forckel.

6 Stb. in 4°. Text: Ich will mich mit dir verloben, 6 voc.

Kgl. Staatsbibl. München: C. I. II. A. T. I. II. B. — Stadtbibl. Leipzig: Ten. I., 1 Bl.

Fortsetzung folgt.

Mitteilungen.

* Auf Seite 76 der diesjährigen Monatshefte konnte ich nicht nachweisen, wer der Nachfolger im Amte Jan Pieter Sweelinck's war. In der VI. Ausgabe der Vereeniging voor Noord-Nederlands Muziekgeschiedenis (1876) ist auf Seite 30 ausführlich über die Kinder Sw.'s verhandelt und ergiebt sich, dass der älteste Sohn, *Dirk*, im Jahre 1621 sein Nachfolger wurde, der 1591 geboren und 1652 starb. Pieter wurde 1593 geboren und starb 1670. Allem Anschein nach war der letztere gar nicht Musiker. Es seien hier in Kürze nach den aktenmäfsigen

Feststellungen der Untersuchungen obiger Gesellschaft die Hauptdaten in Sweelinck's Leben mitgeteilt. Sweelinck (Jan Pieter, auch Pieterszoon) ist wahrscheinlich in Amsterdam geboren, da sein Vater, Mr. Pieter, an der alten Kirche daselbst angestellt war und am 8. Juni 1573 begraben wurde. Das Geburtsjahr Sw. fällt nach drei verschiedenen Angaben in das Jahr 1562. Nach Mr. Pieter's Tode bekleideten noch zwei Organisten den Posten — Cornelius Boskop, und Mr. Baement, der 1577 starb — ehe Sweelinck an die Reihe kam. Die früheste aktenmäfsig beglaubigte Nachricht als Organist an der alten Kirche fällt erst ins Jahr 1581. Am 28. April 1590 verheiratet er sich und stirbt am 16. Okt. 1621. *Eitner.*

* Die „Musica divina" von C. Proske erscheint unter Fr. X. Haberl's Redaction in 2. veränderter Auflage in demselben Verlage. Die Messen 1. 2. 6. 7. 8 und 11 bleiben dieselben, während an Stelle von 3, 4, 5, Messen von Palestrina gewählt werden, und zwar: Lauda Sion — Jesu nostra redempto — Sine nomine. Die beiden Messen von Orl. de Lassus, Nr. 4 und 5, werden durch andere ersetzt, und zwar als die 9.: Quinti toni und Nr. 10: Laudate Dominum de coelis. Wer die vier Bände der „Musica divina" und zwei Bände „Selectus novus Missarum" auf einmal bestellt, erhält dieselben in Partitur und Stimmen für den Preis von 60 Mk.

* Jahresberichte der Kgl. Musikschule in München vom Schuljahr 1874/75 bis 1884/85. 11 Brochüren in gr. 8°, mit statistischen Berichten.

* Die Augsburger Musik-Schule in den ersten zweiundzwanzig Semestern ihres Bestehens, 1. November 1873 bis 28. Februar 1885 von Dr. *H. M. Schletterer*, Direktor. Augsburg 1885. 32 Seiten in kl. 4° mit statistischen Mitteilungen.

* Emil Soeding, Antiquariat (vorm. Carl Helf) in Wien I. Wallnerstr. 13. Katalog von Musikwerken: Theorie, Geschichte, Partituren von Chor- und Gangwerken, Klavierauszüge von Opern und Oratorien und Klavierpiecen.

* Leo Liepmannssohn. Antiquariat, Berlin W. 63. Charlottenstr. Catalog 43. Opern in Partitur oder Klavier-Auszug, Oratorien und gröfsere Gesangkompositionen.

* Die Redaction bietet folgendes ältere Werk zum Verkauf aus:

Theatri Machinarvm von *Heinrich Zeisingen* u. a. Leipzig, in Verlegung Henning Grofsen des Jüngern 1610 bis 1614. 6 Theile in 1 vol. Titelblatt zum 1. und 2. Theil fehlt. Die zahlreichen Abbildungen sind komplet, doch zur Musica Mathematica 3 Tafeln sauber handschriftlich ergänzt. Aufserdem fehlen Stücke aus den Tafeln: Thl. 3, Taf. 4, 6, 7. Thl. 4, Taf. 3, 5. Thl. 6, Taf. 9. Summa 614 Seit., 124 Abbildg. und Vorreden. Dem 6. Theile schliefst sich das theoretische Werk von *Abraham Bartolus* an: Musica mathematica, Das ist: Das Fundament der allerlieblichsten Kunst der Musicae. Es handelt über die Tabulatur der Lauten und über Schwingungsverhältnisse. Der Band ist gut erhalten und der alte braune Ledereinband zwar sehr abgegriffen, doch noch brauchbar. Die Abbildungen zum Theil colorirt. Der 1. Theil in 2. Auflage von 1612. Die erste erschien 1607. Preisangebote sieht die Redaction entgegen, niedrigster Satz 20 Mk.

* Hierbei zwei Beilagen: 1. Fortsetzung der Cantaten, Bog. 22; 2. Bücherverzeichnis aus den Jahren 1839—1846. Bog. 7.

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

MONATSHEFTE

für

MUSIK-GESCHICHTE

herausgegeben

von

der Gesellschaft für Musikforschung.

XVII. Jahrgang. 1885.

Preis des Jahrganges 9 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer von 1 bis 2 Bogen. Insertionsgebühren für die Zeile 30 Pf.

Kommissionsverlag der Breitkopf und Härtel'schen Buchhandlung in Leipzig. Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikhandlung entgegen.

No. 12.

Melchior Franck.

(Rob. Eitner.)

(Fortsetzung.)

1626a. (goth.:) Hertzlicher Wuntsch, | Auff vorgenommene Reyse . . . vnd fröliche | Wiederkunfft, . . . | Denen . . . Adam von Schliwitz . . . | Sigmund von Polfsnitz . . . | Vnd | Johann von Schweinichen . . . | Johanni Freudenberg, | Vratislav.: | . . . | Mit 5 Stimmen . . . || . . . Coburg . . . Joh. Forckel, 1. Januarij. Anno 1626. |

Stadtbibl. Leipzig: Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: Der Herr segne euch, 5 voc.

1626b. (goth.:) Newes | Christliches Hochzeit-Gesang, | . . . dem . . . | Johann Kolleſs, | . . . | Mit Fünff Stimmen . . . | Geschehen zu Koburg, am 9. Januarij, Anno 1626. | Gedruckt . . . Koburg, durch Caspar Bertschen. |

Stadtbibl. in Leipzig: Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: Drey schöne Ding sind, 5 voc.

1626c. (goth.:) Der XCI. Psalm Davids, | . . . vff den Christlichen | Geburtstag | Deſs . . . | Herrn Wolfgangi | Amlings . . . | . . . mit VI. Stimmen | . . . | Anno 1626. am Tage Wolffgangi. | Abbild. | . . . Koburg . . . Caspar Bertschen. |

Stadtbibl. Leipzig: Tenor I. II. 2 Bll. in 4°. Text: Wer unter dem Schirm deſs Höchsten sitzt, 6 voc.

1627a. (Versal.:) Deliciae Con- | vivales. | (gothisch:) Das ist, | Newe Musicalische Anmu- | tige Intraden, welche bey angestellten Fröligkeiten zur Lust vnd Ergetzligkeit können Practiciret, vnd auff allerley Musicalischen Instrumenten lieblich gebraucht werden. | Mit 4. 5. vnd 6. Stimmen, neben dem General-Bafs componiret, vnd in Druck verfertiget. | Durch | . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Gedruckt zu Coburgk in der Fürstl. | Druckerey, durch Johann Forckel, in Verlegung | Friedrich Gruners, Buchhändlers da- | selbsten. | ANNO M.CD.XXVII. |

Anzahl der Stb. unbekannt. Die Leipziger Stadtbibl. besitzt den Tenor in 4° und die Kgl. Bibl. in Berlin den Cantus in 4°. Die Dedic. befindet sich nur im Tenor und ist an 5 verschiedene Männer gerichtet, unterzeichnet von Franck in Coburg am 1. Jan. 1627. Coburg muss im 30jährigen Kriege ganz besonders gelitten haben, denn alle Vorworte Franck's sprechen stets von den »gefährlichen und beswerlich betrübten Läufften und Zeiten«. Die im Buche enthaltenen 52 Intraden für Instrumente sind 20 zu 4 Stimmen, 20 zu 5 Stimmen und 12 zu 6 Stimmen. Es gehören daher wahrscheinlich 6 Stb. zu dem Werke.

1627b. (goth.:) Newes, fröliches, Musicalisches | CONCERT, | Zu . . . Höchzeitlichen | Ehrenfrewden | Des . . . | Conradi Gehlings | J. V. Studiosi . . . | Mit 7. Stimmen, neben dem General Bafs componiret, | . . . | Geschehen zu Coburg, am 27. vnd 28. Nov. Anno 1627. | . . . Coburg . . . Joh. Forckel. |

Stadtbibl. Leipzig: Bassus pro Organo et I. Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: Ich sucht des Nachts, 7 voc.

1627c. (gothisch:) Christliche Musicalische Glück- | wündschung, | Aufs den . . . | Zu Hochzeitlichen Ehren . . . | Dem . . . | Casparo Langern, | . . . Anna . . . Hasen . . . | Mit 6. Stimmen . . . Anno M.DC.XXVII. am 2. Octob. || Gedruckt zu Coburg, . . . | Johann Forckel. |

Stadtbibl. Leipzig: Tenor 1, 2. 2 Bll. in 4°. Text: Fürchte dich nicht, 6 voc.

1628a. (Versal.:) Cythara ecclesiastica | (Petit:) & Scholastica: | (deutsch:) Das ist, | Ausserlesene vnnd zu | Nützlicher übung, auch in der Gottes- | furcht Erbawung, dienliche Gesäng, auss al- | lerhand Trostreichen Texten vnnd schönen Rei- | men Gebetlein, so in Kirchen vnd Schulen aller | Orten Christlich zu gebrauchen, | Neben einer Praefation Herrn D. Caspari Finckii, Fürstl. Sächs. wolverordneten General-Superin- | tendenten zu Coburgk. | In leichte vierstimmige Compositiones

| übersetzet, durch | . . . | Bez. des Stb. || Gedruckt vnd verlegt zu Nürnberg, | durch Simon Dalbmayern. | in 4°, o. Dedic. (sine anno, c. 1628.)

Inhalt.

Nr.	4 voc.
1.	Gott Vater vns sein Sohn fürstellt.
2.	Welt Schöpffer Herr Gott.
3.	Jesu, mein Herz ich zu dir richt.
4.	Heut sind die lieben Engelein.
5.	Ach ausserwehltes Jesulein.
6.	Das alte Jahr ist nun vergangen.
7.	Sih welch ein Mensch dafur gestellt.
8.	Gegrüsset seyst du Jesu Christ.
9.	Ach allerliebster Jesu mein.
10.	Herr Christ du Schöpffer.
11.	Christus ist erstanden.
12.	Dir sag ich danck Herr Jesu Christ.
13.	Auff diesen Tag bedencken wir.
14.	Der heilig Geist vom Himmel kam.
15.	O heiligr Geist erleuchte mich.
16.	Mein Sünd mich kränckt.
17.	Bedenck doch o Herr Zebaoth.
18.	Nimb von uns Herr du trewer Gott.
19.	Sion die werthe Gottes Stadt.
20.	O Herr Gott in meiner Noth.
21.	Ach Gott wie manches Hertzeleid.
22.	Herr Jesu Christ du höchstes Gut.
23.	O Herr nimb von mir.
24.	Ach Jesu Christ mein Gott.
25.	Dancket dem Herren alle.
26.	Nun last vns Gott dem Herren.
27.	Die helle Sonn leucht jetzt herfür.
28.	Dess Morgens wenn ich frü auffsteh.
29.	Lob, Ehr vnd Preiss.
30.	Hinunter ist der Sonnenschein.
31.	Ach bleib bei vns.
32.	Mir ist ein geistlichs Kirchelein.
33.	O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.
34.	Du gütigster Herr Jesu Christ.
35.	Jesu du starcker Herr und Held.
36.	Gott Vater aller Gütigkeit.
37.	Ach Herr du allerhöchster Gott.
38.	Gott Vater der du deiner Schaar.
39.	Vatter unser im Himmelreich.
40.	So wünsch ich ihr ein gute Nacht.
41.	Ach Gott thu dich erbarmen.
42.	Miserere Christe mei (auch deutsch).

43. Da spem firmam (auch deutsch).
44. Fac me dignè manducare (auch deutsch).
45. Et dum instar hora (auch deutsch).
46. Licet Caro computrescat (auch deutsch).
47. Sancte Pater (auch deutsch).
48. Fac ut ardeat cor meum (auch deutsch).
49. Fac ut portem Christi (auch deutsch).
50. Fac me plagis vulnerari (auch deutsch).
51. Fac me cruce custodiri (auch deutsch).
52. Quando corpus morietur (auch deutsch).
53. Ach du mein liebstes Jesulein.

Das letzte ist eine Gelegenheitskomposition zum Begräbnis des »hertzlieben Söhnleins Johannis-Georgii, des Fürstl. Sächs. Ober Rentschreibers zu Coburgk, Herrn Georg Cauperts, am 26. August 1628«, begraben am 28. August.

Die deutschen Gesaenge sind Gesangbuchlieder und alle Strophen auf die erste zu singen; Texte vollständig. Stadtbibl. in Hamburg: Altus.

1628b. (Versalien:) Rosetulum | Musicum, | (goth.:). Das ist: | Newes Musicalisches Ro- | sengärtlein, In welchem allerhand | wohlriechende liebliche Röſslein aus H. Göttlicher Schrifft, So | wol andern schönen Geistlichen Texten zu finden, so GOtt dem Allmächtigen zu | Lob, Ehr' vnd Preiſs, vnd der werthen Christenheit zu seliger Aufferbawung, in diesen | letzten beschwerlichen Läufften, tröstlich vnd nützlich zugebrauchen, | neben etlichen newen Concerten, vnd dem Ge- | neral Baſs. | Mit 4. 5. 6. 7. vnd 8. Stimmen componiret, | Durch | . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Gedruckt zu Coburgk in der Fürstl. Druckerey, | durch Johann Forckel, In Verlegung Friederich Gruners, | Buchführers daselbsten. | Anno M.DC.XXVIII.) |

7 Stb. in 4°. Der Cantus trägt in allen bekannten Exemplaren die Jahreszahl 1627, Altus, T. B. V. und VI. vox 1628, ebenso der »Bassus generalis | pro Organo, | Zu dem | Newen Musicalischen Ro- | sengärtlein etc. Die Dedic. nur im Tenorbuch, an Christan zu Brandenburg, datirt: Coburgk den 1. Jan. 1628. Nr. 1. Hosianna dem Sohne David. — Nr. 32. Sey getrew, biſs in den Todt.

Exemplare: Kgl. Bibl. Berlin kompl. — Stadtbibl. in Breslau fehlt der Tenor. — Gymnasialbibl. in Frankfurt a. M. kompl. — Stadtbibl. in Leipzig, komplet. (Auf dem Vorblatt liest man, dass ein Zacharias Christianus Norimberg., Land- und Gerichts-Vogt in Liegnitz, die Bücher »als ein treufleiſsiger Tenorist«, der Orgel zu St. Peter und Paul daselbst verehrt, 1639. Die Bücher kamen später in den Besitz K. F. Becker's.)

1628c. (Versal.:) Sacri convivii | (Petit:) Musica Sacra, | (gothisch:) BEy dem Abendmahl | vnsers HErrn vnd Heylandes | Jesu Chri-

sti, heilige Musica, | Aus | Anmutigen vnd zu inbrünstiger devotion dienli- | chen, so wol Kirchengesängen vnd Psalmen, als auch andern andäch- | tigen vnd trostreichen Texten, dieselbigen zu der administration dieses ho- | hen Mysterii, nützlich vnd nicht ohne Erbawung zugebrauchen, | Colligiret, vnd in fügliche leichte Compositiones mit | 4. 5. 6. Stimmen, vbersetzet | Durch | . . . | . . . | Bez. d. Stb. || Gedruckt zu Coburgk in der . . . | . . . durch Johann Forckel. | ANNO M.DC.XXVIII. |

5 Stb. in 4°. Ohne Dedication.

Inhalt:

1. Ich dancke dem Herren von gantzem Hertzen, 6 v.
2. Inter brachia (in den Armen dein) 5 v.
3. Jesu, dein Seel lass heiligen mich, 5 v.
4. Jesaia dem Propheten das geschah, 5 v.
5. O Lamb Gottes unschuldig, 5 v.
6. Jesus Christus unser Heyland, 5 v.
7. Gott sey gelobet und gebenedeyet, 5 v.
8. Jesu mein Hertz hat Wunden, 4 v.
9. O Armuth grofs, 4 v.
10. Mein Seel dich freu, 4 v.
11. Wir dancken dir Herr Jesu Christ, 4 v.
12. Jesu des Vatters einigs Sohn, 4 v.
13. Wie sol ich doch die Güte dein, 4 v.
14. Ich danck dir hertzlich Jesu Christ, 4 v.

Exemplare: Kgl. Bibl. Berlin, Cantus u. V. voc. — Stadtbibl. in Hamburg nur Altus. — Bibl. der Marienkirche in Elbing komplet.

1629a. (Versal.:) Prophetia | Evangelica, | (goth.:) Oder | Das Trostreiche 53. Ca- | pitel Esaiae, welches nach der besten- | digen Meynung der alten Kirchenlehrer, der Hocherleuchte Mann, | vielmehr wie ein Evangelist, als ein Prophet, von dem vnschuldigen Leyden | vnd Sterben Christi Jesu, im Geist geschrieben. | Mit 4. Stimmen, bey vorstehender Fastenzeit nützlich zu gebrau- | chen, componiret vnd in Druck verfertiget, | Durch | . . . | Bez. des Stb., mit der Abbildg. Jesus am Kreuze || Gedruckt zu Coburg, in der F. Dr., durch Johann Forckel, | M.DC.XXIX. |

4 Stb. in 4°. Dedic. Felix Kauschart, Herman Heher und Leonhard Beern zu Nürnberg. Inhalt: 1) Sihe, mein Knecht wird weifslich thun, 1. Pars. Fürwar er trug unser Kranckheit, 2. Pars. Da er gestrafft vnd gemartert ward, 3. Pars. Wenn er sein Leben zum schuldopffer gegeben, 4. Pars. — 2) O Mensch beschaw die Wunden, 5 Strophen, 4 voc.

Stadtbibl. in Leipzig komplet, angebunden an das Rosetulum von 1628.

1629b. (Versal.:) Votiva Columbae | Sionea suspiria. | (goth.:) Andächtige Hertzensseufftzer der hochbetrangten werthen Chri- | stenheit, in etlichen Trostreichen Reimgebetlein | verfasset, vnd zu bevorstehenden betrübten Zeiten, vmb Abwen- | dung der wolverdienten Straffen, in Christlicher | Kirchen, Schulen und zu Haus nütz- | lich zu gebrauchen. | In vnterschiedliche leichte Musicalische Compositiones vber- | setzet vnd in Druck verfertiget | Durch | . . . | . . . || Gedruckt zu Coburgk, in der . . . | durch Johann Forckel, Im Jahr 1629. |

Nur C. A. T. u. B. in der Gymnasial-Bibl. in Frankfurt a. M. bekannt. Siehe Israël's Katalog. Nr. 1. Ach bleib mit deiner Gnade, 4 voc. — Nr. 18. Hilff mir auch zwingen Fleisch u. Blut, 8 voc. Vollständiger Index bei Israël.

1629c. (goth.:) Christliche Musicalische Glück- | wündschung, | Zu den . . . Hochzeitlichen Ehren- | Frewden | Defs . . . | Georgii Zincken, | . . . Pfarrers . . . | . . . mit | 6 Stimmen . . . | . . . 16. Junij, Anno 1629. | Coburgk . . . Joh. Forckel. |

Stadtbibl. Leipzig: 1. Tenor, 1. Bl. in 4°. Text: Du bist aller Dinge schön, 6 voc.

1629d. (deutsch:) Christliche Musicalische Glückwünschung, | . . . | Defs . . . | Johan Friderich Weissen, | Medicinae | Doctoris. | . . . | Welcher Hochzeitliche Ehrentag . . . | am 15. Sept. dieses 1629. Jahrs. | Mit 6. Stimmen . . . | . . . Koburg, durch Caspar Bertschen. |

Stadtbibl. Leipzig: 1. Tenor, 1 Bl. in 4°. Text: Ein schöne Fraw erfrewet ihren Mann, 6 voc.

1629e. (deutsch:) Aller Christgläubigen bester Trost, | . . . | Zu . . . | erlebten Geburtstag, | Defs . . . | Wolffgangi Amlings, | . . . | Mit 5 Stimmen . . . | . . . Coburg, Anno 1629. am Tage Wolfgangi. | . . . Caspar Bertschen. |

Stadtbibl. Leipzig· 1. Tenor, 2 Bll. in 4°. Text: Misericordiae Domini, 5 voc.

1630a. RELATION, | Von dem herrlichen Actu Oratorio, wel- | cher zu Coburgk den 14. Junij dieses 1630. Jahrs, | im Collegio daselbsten, | Zu Ehren, | Dem Durchleuchtigen, Hoch- | gebornen Fürsten vnd Herrn, | Herrn Johann Ca- | simir, Hertzogen zu Sachsen, | Gülich, Cleve vnd Berg, ꝛc. | In habitu, | Zu Glorwirdiger Gedächtniß deß ge- | wünschten Geburts Tags, ist gehalten | worden. | Auff insten-

diges Begehren vnd Gutachten, mit | den Musicaliſchen Compositionen zum andern | mahl gedruckt || Zu Coburgk, in der Fürſtl. Druckerey, | durch Johann Forckel, Im Jahr, | 1630. |

1 vol. in 4°, enthält den Text und die 4 Singstimmen: C. A. T. B. gegenüber gedruckt, 6 Bogen = 24 Bll. Das Vorwort lautet:

»Nach dem die wohlverordnete Herren Scholarchen deſs Fürstl. Gymnasij zu Coburgk, aus vielen Umbständen vermercket, wie die edle Eloquentia, welche jederzeit alle Monarchien erhöhet, alle Kriegsheer bezwungen, alle Regimenten geschützet, alles gutes befordert, alles böses verhindert, vnd alle freye Künste erleuchtet, mit groſsem Nutze müsse dem Vaterland zum besten erhalten, und in dem löblichen Collegio fortgepflantzet werden: Jedoch befunden, dass die Comoedien erbare Sitten in etwas verrucken: Als haben sie auf vorgehendes antragen rahtsamb erkennet, dass anstatt derselbigen Actus Oratorij, aber in dem gebürlichen und breuchlichen Habit oder verkleidung (den Einfältigen dieses zu berichten) angestellt werden solten. Zu welchem ende bisher unterschiedliche und der Gottes Furcht dienliche, auch sonsten sehr nützliche und in den gesambten Ständen erbawliche exercitia vorgangen. Darbey aber, weil viel Erbare Matronen und Jungfrawen, der vornehmen Procerum, Civium und Hospitium zu geschweigen, sich darbey gefunden: hat es die Nohturfft erfordert, neben den Lateinischen zierlichen Orationibus, welche die Studenten deſs Gymnasij stadlich gestellet, etzliche deutsche Interscenia oder Aufzüge bey zu fügen, und damit die Zuhörer zu erlustigen. Unter andern ist auch in newligkeit einer, wie folget gehalten worden.

Erstlich kamen hervor drey schöne Nymphen, Pallas, Diana und Daphne, eine jede zierlich gekleydet, und hatten Auffwartterinnen, von welchen, die der Palladi nachgienge, das Buch: die der Dianae, zwei Hündlein: und die der Daphne, ein Körblein mit Rosen, nachtrugen und führeten, Mercurius war in seinem Habit auch vorhanden, und so bald sich die Musica instrumentalis erhobe, agireten sie der Gestalt, doch nur mit Geberden, dass es auch jemand, ob er wol kein Wort gehöret, doch daher verstehen können. Bey Mercurij Person wurde nur eine Stimme gesungen, in die liebliche Musica: Wie auch wann der Nymphen nur Eine agirete. Wenn aber die gesambte Nymphen sich erzeigeten, wurde der gantze Chor erstimmet, und sonderlich das Tripudium mit vbernommenen Personen nach Gebühr besetzet, gehöret.«

Das Oratorium eröffnet Mercurius: »Ihr Nymphen last euch willig finden« etc. Ein vierstimmiger Satz, in dem Mercurius die Bass-Stimme singt, während die übrigen Stimmen von Instrumenten gespielt werden. Die musicalische Behandlung hat mit dem »Singspiel« noch gar keine Aehnlichkeit, sondern ist in gleicher Weise behandelt, wie man im 16. Jahrhundert bei theatralischen Aufführungen die Musik hin und wieder in vierstimmigen Sätzen einflocht. Das vorliegende Schauspiel enthält nur 9 vierstimmige Sätze. Ein Nachwort belehrt uns, dass »die Composition zu den Auffzügen der Weitberümbte Musicus Herr Melchior Franck, der dem Fürstl. Gymnasio offt und viel in dergleichen Actibus gratificiret und frey gewillfahret, aufsgefertiget. Ist aber darumb mit wenigern Stimmen begehret worden, weil eine stattliche

Action nicht in bloſsen Gethön, sondern in Zierligkeit der Geberden und Reden bestehet.« Am Schluss derselben befindet sich nochmals obige Druckerfirma.

Exemplar in der Stadtbibl. in Leipzig.

1630b. (goth.:) Der 85. Psalm deſs Königlichen Pro- | pheten Davids, | Zu dem angestellten Evangelischen Jubelfest, | Welches den 25. 26. 27. Juny dieses 1630. Jahrs, | hochfeyerlich celebrirt worden. | Denen Gestrengen, Edlen, | Ehrnvesten, Hochgelahrten, Hoch- | achtbaren vnd Hochweisen, Herrn, Bürgermeister | vnd Rath, deſs H. Reichs Statt Nürnberg, Meinen | insonders groſsgünstigen Herren vnd | Patronen. | Zu sondern Ehren vnd Groſsgünstigen Gefallen, mit 8 Stim- | men von newem Componirt | Durch | . . . | . . . || Gedruckt zu Coburgk in der Fürstl. | Druckerey, durch Johann Forckel. |

Titel nur im Bassus ad organum. 6 Stb. in 4°. in der Gymnasialbibl. in Frankfurt a. M.: Chorus I: Cantus (1. 2.) Altus & Bassus. Chorus II: Suprema & Tenor I. Tenor II. Bassus. Bassus ad organum.

1631a. Dulces Mundani Exilij | Deliciae. | (goth.:) Das ist, | Die süſse Wolluste diser Ir- | dischen Pilgrimschafft, der Churkinder Got- | tes, welche sie haben auſs der holdseligen betrachtung deſs ewigen Le- | bens, Auſs den schönsten Sprüchen heiliger Göttlicher Schrifft, in anmu- | tige vnd zu Christlicher Andacht dienliche Musicalische (lat.:) Compositiones | (goth.:) dermaſsen übersetzet, dass sie auch in geringen Schulen | vnd Cantorien nützlich können gebraucht werden. | Neben dem (lat.:) Basso Continuo ad Organum, | (goth.:) mit 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 Stimmen gantz von newem | Componirt vnd in Druck verfertiget, | durch . . . | . . . || Gedruckt vnd verlegt zu Nürnberg bey | Wolffgang Endter. | Anno M.DC.XXXI. |

Bekannt 7 Stb. in 4°: C. A. T. B. V. VI. vox und Bassus ad Organum. Enthält 30 geistl. deutsche Gesänge, nur Nr. 27 hat latein. Text: Noe, Noe, hodie Christus. — Dedic. an Joh. Casimir, Herz. von Sachsen etc. gez. am 1. Jan. 1631.

Exemplare: Gymnasialbibl. in Frankfurt a. M. besitzt obige Stb. — Stadtkirche in Pirna: C. A. B. ad org.

1631b. Pſalmodia ſacra, | (gothisch:) Das ist: | Newes Musicalisches Wercklein, in | welchem die vornembsten Geistlichen Gesäng, Herrn | D. Martini Lutheri seeligen, neben andern schönen Trostreichen | Texten, wie dieselben in allen, Augspurgischer Confession Verwandten, Christ- | lichen Kirchen vnd Versamb-

lungen practiciret vnd geübet | werden, zu befinden, | Gott dem Allmächtigen zu besonderm Lob, | Ehr vnd Preiſs, so wol Kirchen vnd Schulen zu seeliger | nützlicher Aufferbawung, | Mit 4. vnd 5. Stimmen in contrapuncto simpliciter com- | poniret vnd in Druck verfertiget | Durch | . . . | . . . | Erster Theil. | Bez. d. Stb. || Gedruckt vnd verlegt zu Nürnberg bey Wolff Endter. | Anno Chriſti M.DC.XXXI. |

5 Stb. in 4°. Dedic. den Räthen der Stadt Zwickaw, gez. vom Komp.: Coburgk 22. Juli 1631.

1. Nun komm der Heiden Heiland. 5 v. Text vollst. (Auch Texte ohne besonderen Tonsatz, auf vorhergehende zu singen, vorhanden.) 106. Wachet auf ruft uns die Stimme. 4 v.

Exemplare: Bibl. der Marienkirche in Elbing, kompl. — Kgl. Bibl. in Berlin: C. u. A.

1631c. Hertzlicher Seufftzer der Christlichen Kirchen | in Deutschland, | Vmb Glückliche vnd Friedfertige verrichtung bey dem | aufsgeschriebenen vnd gehaltenen Tage | zu Leipzig, | Von Chur-Fürsten vnnd | Ständen, der Augspurgischen | Confeſſion, | . . . | Mit Vier Stimmen componirt, | Durch | . . . | Gedruckt (zu Coburg) durch Caspar Bertschen, im Jahr M.DC.XXXI. |

Kgl. Bibl. Berlin nur Tenor in 4°. 1 Bl., das 2. fehlt. Text: Israel vor Frewden springet.

1632. Lobgesang, | Welchen die Deutsche | Mir Jam, | . . . | gesungen . . . | dem . . . Adam Herman von Ron- | tenhan . . . | dediciret | . . . Coburgk . . . durch Johann | Forckel, . . . 1632. |

Kgl. Bibl. zu Berlin: Tenor in 4°. Text: O schöner Tag an dem doch jauchzen soll, 4 Stim.

1634. (deutsch:) Zwey newe Christliche Klag- vnd Trawr- | Gesäng, | . . . | Zu vorstehender Fürstl. Leichbestattung, | . . . | Herrn Johan Casimirs, | Hertzogen zu Sachsen . . . | Welcher am 16. Julij An- | no 1633. Mittags zwischen 2. v. 3. Vhr in Christo seelig entschlaffen vnd am 24. Martij | dieses 1634. Jahrs allhier Fürstlich vnd Christlich in sein Ruhbettlein bey- | gesetzet worden. | . . . mit 6 vn. 4. Musicalischen | Stimmen übersetzet vnd vnterthenig dediciret | Von | Jh. Jh. Fürstl. F. Gn. Gn. vnterthenigen Capellmeister | . . . || Gedruckt zu Coburgk . . . Joh. Forckel, im Jahr 1634.

Hofbibl. in Darmstadt. Stimmen in 1 vol. in 4°. gebunden. Tenor 1. 2. mit Titel, Cantus 1. 2. ohne Titel, wie die übrigen Stb.: Altus u. Bassus. — Text: Unser Leben weret 70. Jahr, 6 voc. — Christus der ist mein Leben, 4. voc.

1636a. Paradisus Musicus, | (goth.:) Geistliches Musicalisches Lustgärtlein, In welchem die vornemsten tröstlichsten Hauptsprüche aus allen Capitteln des Geistreichen Propheten Esaiae zusammengetragen, vnd zum Christlichen Exercitio mit 2. 3. vnd 4. Stimmen neben dem (lat.:) Basso ad Organum (goth.:) von newem componiret vnd in Druck verfertiget, von || Gedruckt zu Coburgk . . . durch Johann Eyrich, In Verlegung Wolffgang Endters, Buchhändlers in Nürnbergk. | Anno M.DC.XXXVI. |

5 Stb. in 4°.: I. II. III. IV. vox und Bassus Generalis. Dedication unterzeichnet am 26. April 1636. Enthält 25 Gesänge, 21 zu 2,—3 zu 3,—1 zu 4 Stim.

Exemplar: Gymnasialbibl. zu Frankfurt a. M.

Paradisus Musicus, | Geistliches Musicalisches Lustgärtlein . . . Ander Theil. Coburgk M.DC.XXXVI. |

Wie oben, enthält Nr. 26—66, Gesänge zu 2—4 Stim. Israël teilt zum Teil den Index mit.

Exemplar ebendort.

1639. Zwey newe Christliche Epicedia, | Zu vorstehender Fürstlicher Leichbestattung, | Des Weiland Durchläuchtigen, Hochgebornen | Fürsten vnd Herrn, | Herrn Johañ Ernsten, | Hertzogen zu Sachsen, Gülich, Cleve vnd Berg, Landgrafen in | Thüringen, Marggrafen zu Meissen, Grafen zu der Marck vnd Ravenspurg, | Herrn zu Ravenstein, hochseliger Gedächtnuß, Welcher am 23. Octobr. dieses 1638. | Jahrs, in Christo, sanfft vnd selig entschlaffen, vnd hernach am 2. Januarij | 1639. zu Eisennach Fürstlich in sein Ruhbettlein beygesetzet | worden. | Der hochbetrübten hinterlassenen Fürstl. Gemahlin, | Der Durchläuchtigen, Hochgebornen Fürstin vnd Frawen, | Frawen Christinae, Hertzogin zu Sachsen. Gü- | lich, Cleve vnd Berg Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meissen, | Gräfin zu der Marck vnd Ravenspurg, Frawen zu Ravenstein, Geborne | Landgräfin zu Hessen, | Meiner gnedigen Fürstin vnd Frawen, | So wol | Denen auch Durchläuchtigen, Hochgebornen Fürsten vñ Herren, | Herrn Johann Philip, vnd Herrn | Wilhelm, Hertzogen zu Sachsen, Gülich, Cleve vnd Berg, Land- | grafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, Grafen zu der Marck vnd Ra- | venspurg, Herren zu Ravenstein, als Landesregierenden Fürstl. Herren Succes- | sorn, vnd dero gesampten Herrn Gebrüdern, Vettern vnd Ge-vattern, | Meinen allerseits gnedigen Fürsten vnd Herren, zu sonderbarem Trost, | Das erste aus dem 126. Psalm, mit 8. Stimmen | Das ander aus den Klageliedern Jere-

miae 5. Cap. mit 4. Stimmen | componiret, vnd vnterthenig dediciret | Von | Melchior Francken, Fürſtl. Sächſ. Kapellmeiſter zu Coburgk. || Gedruckt zu Coburgk, in der Fürſtl. Druckerey, durch Johann Eyrich, Im Jahr 1639. |

8 Bll. in 4°: C. I. II., A., Suprema, T. I. II., Bassus I. II. Titel nur auf C. I, 1. Chori. Text: Die mit Thränen seen, 8 voc. — Unsers Hertzen Freude hat ein Ende, 4 voc.

Exemplar auf der Landesbibl. in Kassel.

Rechnungslegung

über die

Monatshefte für Musikgeschichte

für das Jahr 1884.

Einnahme 1050,65 Mk.
Ausgabe 1057,75 Mk.

Specialisirung:

a. **Einnahme:**	Mitgliederbeiträge und Abonnements . . .	743,50	Mk.
	Die Trautwein'sche Buchhandlung vereinnahmte 244,75 Mk., doch durch den Bankerott derselben erhielt die Kasse nur den Procentsatz von	46,03	Mk.
	Am 1. Juli 1884 übernahm die Breitkopf & Haertel'sche Musikalienhandlung in Leipzig den Vertrieb und vereinnahmte bis zum 1. April 1885	115,00	Mk.
	Ueberschuss aus dem Jahre 1883	146,12	,,
	Summa	1050,65	Mk.
b. **Ausgabe:**	Buchdruck	393,07	Mk.
	Notenbeilage	352,60	,,
	Papier	88,00	,,
	Buchbinder	2,00	,,
	Annonce	9,50	,,
	Expedition, Briefe, Utensilien, Verwaltungsunkosten, Feuerversicherung	212,58	,,
	Summa	1057,75	Mk.

c. Deficit 7,10 Mk.

Berlin und **Templin**, im Oktober 1885.

Franz Commer, Vorsitzender.

Rob. Eitner, Sekretär.

Mitteilungen.

* Nach dem Guide musical erschien vor kurzem von *George Becker*: »Goudimel et son oeuvre. Notice biographique et bibliographique«, bulletin historique et littéraire de la Société de l'histoire du protetantisme français; livraison du 15 août 1885; chez Fischbacher, à Paris. Ueber die Lebensumstände Goudimel's weifs der Herr Verfasser nicht mehr zu sagen, als was bis jetzt allgemein bekannt ist. Ob Goudimel wirklich Protestant war, ist noch nicht aufgeklärt, vielleicht geschah seine Ermordung in der Bartholomäus-Nacht aus Rache, oder in der allgemeinen Verwirrung aus Verwechselung. Dass er die Pfalmen-Melodieen Marot's und de Beze's in mehrstimmige Gesänge setzte, ist für sein Glaubensbekenntnis noch kein Beweis, denn dieselben wurden anfänglich auch von den Katholiken gesungen. Mit grofser Ausführlichkeit soll der Verfasser seine Werke beschrieben haben, die sich verstreut auf den europäischen Bibliotheken befinden.

* Der Schweriner Schlosschor hat letzthin unter Herrn Musikdirektor Kade's Leitung folgende ältere Werke zu Gehör gebracht: Freut euch ihr lieben Christen von L. Schröter, Miserere von Josquin Deprès, Pfalm 130 von O. Lassus, Festlied von J. Eccard, Passionsgesang von H. Schütz, Crucifixus von Lotti.

* Breitkopf und Härtel in Leipzig. Mittheilungen (September). Aufser der Anzeige der Fortsetzungen älterer Unternehmungen und neuer Verlagsartikel, interessirt uns besonders die Mitteilung, dass *Heinrich Schütz*'s sämtliche Werke die Herrn Fr. Chrysander und Philipp Spitta neu herausgeben und der 1. Band bereits im Oktober dieses Jahres erscheint. Preis des Jahrganges 15 Mk.

* Katalog 169 des antiquarischen Bücherlagers von *Albert Cohn* in Berlin, W. Mohrenstr. 53. Er enthält eine aufserordentlich wertvolle Sammlung von theoretischen und praktischen Musikwerken, besonders des 16. Jahrhunderts, auch einige Autographe von Musikern. Besonders anerkennenswert ist die sorgsame Wiedergabe der Titel und die Beschreibung der Werke.

* Catalog Nr. VIII des antiquarischen Bücherlagers von *R. Damköhler* in Berlin Nr. 28. 31 Brunnenstr. Enthält Bücher und Musikalien aller Fächer. Das 18. und 19. Jahrh. ist am meisten vertreten, darunter manche Seltenheit und meist gesuchte Werke.

* Mit diesem Hefte schliefst der 17. Jahrgang der Monatshefte und sind die buchhändlerisch bezogenen Exemplare von neuem zu bestellen, während die Mitglieder sie ohne Bestellung weiter erhalten, sobald keine Abmeldung geschieht. Die Subscription auf die Publikation, den 3. Teil der Oper, 2. Hälfte, Aless. Scarlatti's La Rosaura enthaltend, beträgt für 1886 neun Mark und sind beide Zahlungen (15 Mk.) im Laufe des Januars an den unterzeichneten Sekretär der Gesellschaft zu entrichten. Neu eintretende Subscribenten haben anfänglich 15 Mark zu zahlen. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Templin (U. M.) Rob. Eitner.

* Hierbei 2 Beilagen 1. Titel und Register zum 17. Jahrgange. 2. Cantaten, Bogen 23. Der Schlussbogen zu den Cantaten für 1885 erscheint mit nächster Nr., ebenso findet das Bücherverzeichnis seine Fortsetzung.

Verantwortlicher Redacteur Robert Eitner, Templin (Uckermark).
Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Namen- und Sachregister.

Albites, siehe Gazzaniga 88
Allen, siehe Lisle 94
Altindische Opfermusik 25
Anonymi aus Coussemaker's Script. 61f.
Antoni, Aless. † 85
Armandi, E. † 85
Arnaud, Mme. Angélique † 85
Arpesani, Ercole † 85
Ascanio, Joseph, Organ. in Münch. 24
Audran, Alfred † 85
Augsburger Musiksch. 104.
Bäumker, W. Zur Gesch. d. mehrst. Volksgesg. 21
Bariller, Jules † 85
Beber-Theissen, Frau Ida † 86
Becker, Georg, Goudimel et son oeuvre 116
Beier, Frz.: J. J. Froberger 10
Beldomandis, Prosdocimus de 64 ff.
Bellini, Carmelo † 86
Bénard, Jules † 86
Berlioz, Hektor, von R. Pohl 27
Biagi, Aless. † 86
Bianchi, Valentine † 86
Bishop, Mme. Anna † 86
Blaer, Willie † 86
Blied, Jakob † 86
Boehmer, Karl † 86
Borrit, gen. Clodomir † 86
Boubée, Pietro Isidoro † 86
Brassin, Louis † 86
Braune, Otto † 86
Breitkopf & Haertel, Mitteilungen 116
Brignoli, Pasquale † 86
Brogi, Oscar † 86
Bucellati, Francesco † 86
Buchholz, C. A. † 86
Buckland, George † 86
Büttner, Erhard, Cantor, Hochzeitgsg. 1617c. 89
—— Hochzeitgsg. — Schneider 1618d, 90
Buxtehude, Dieterich
—— Auf! Saiten. Hochzeitgsg. 1673. Beilg. 160
—— Nun freut euch ihr From. Cantate. Beilg. 166
Buziau, Jean B. † 86
Cabel, gen. Cabu, L. J. † 86
Cabu, siehe Cabel † 86
Cadenz, Schluss- im Mittelalter 76
Callias, Nina de, geb. de Villard † 86
Camauer, Godefroid † 86
Cannetti, Francesco † 87
Cantaten, Partit., siehe Beilge.
Cardana, Enca † 87
Caroso's Tänze, neue Ausg. 11
Cathol. Cantual oder Psalmenb. 1605, 22
Chesneau, Mme. Edouard Carl † 87
Chilesotti's Ausgabe alter Werke 11
—— Sulla lettera crit. di B. Marcello contro Lotti 71
China. Imperial maritime customes. 60
Chinese music 60
Choralisten in Regensburg im 17./18. J. 7. 8. 9
Clodomir, siehe Borrit 86
Coedès, August † 87
Colombier, J. F. † 87
Concerte, historische 19. 26. 36. 44. 71. 116
Costa, Michael † 87
Cramolini, Joseph † 87
Creste, Jules J. Baptiste † 87
Delafontaine, Hippolyte † 87
Deprès in Ferrara 24
Der wein der schmeckt mir 25
Dinah, Miss, siehe Lisle 94
Discantus in ältester Bedeutg. 63
Dörffel, A., Gesch. der Gewandhausconc. 42
Doré, Ernest † 87
Dufay, Guglielmo, in Cambrai 15. 16
Duiffoprugcar, Gasp., Portrait 31
Dupré, Léon † 87
Ehlert, Louis † 87
Eitner, Rob.
—— Melchior Franck, Bio- u. Bibliogr. 40 ff.
—— A. G. Ritter's Zur Geschichte des Orgelspiels 73
Elsner, F. W. † 87
Erhardt, Andreas † 87
Ernst, Louis † 87
Es geht von dieser Fassnacht 40
Faber, Benedict
—— Cantica gratulat. — Sibenlist 1608, 56
—— Concentus music. — Heusneris 1613, 77
—— Musica nuptial. — Poppen 1612, 69
—— Vincula natalitia, Psalm u. Gsge. 1611, 68
—— Zwey neue Hochzeit-Gsg. — Baumann 1614, 78
Faber, Jules Frédéric † 87
Falcone, Luigi † 87

Farnesi † 87
Fasanotti, Filippo † 87
Föppel, Gustav † 87
Fonesca, Dr. Wollheim de † 87
Fontana, Giuseppe † 88
Formes, Wilhelm † 88
Franchomme, Auguste Joseph † 88
Franck, Melchior
—— Bio- u. Bibliogr. 40 ff.
—— Aller Christgläubigen Trost-Amlings 1629, 110
—— Bergkreyen 4 St. 1602, 46
—— Cantica gratulat. Sibenlist 1608, 56
—— Christl. Glückwünschg., — Langern 6 St. 1627c, 106
—— Christl. Grabgesg. Hofman 1616, 82
—— Christl. music. Glückwünschg. — Güntzel 1617, 89
—— Christl. music. Glückwünschg. — Zincken 1629c, 110
—— Christl. music. Glückwünschg. — Weissen 1629d, 110
—— Christl. u. recht hertzbrech. Trost- u. Sterbelied — Stumpffen 1621, 92
—— Christl. unterth. mus. Glückwünschung — Joh. Casimiri, Herzg. 1625, 103
—— Concentus music. — Heusneris 1613, 77
—— Contrapuncti compos. 1602, 46
—— Cor hominis — Amlings. 1622, 99
—— Cythara ecclesiastica, Kirchenlieder 1628, 106
—— Das erste Evangelium — Trummer 1615, 80
—— Deliciae convivales 4—6 St. 1627, 106
—— Delitiae amoris, music. Wollust — Lieder 6 St. 1615, 79
—— Der 85. Psalm 8 Stim. 1630, 112
—— Der 91. Psalm — Amlings 1626c, 105
—— Der 122. Psalm — Einweihung der Kirchen auff Kalenberg 1618, 90
—— Der schöne Trostspruch — Schencken 1622, 99
—— Deutsche Gesg. u. Tänze, ander Thl. 1605, 54
—— Deutscher Psalm u. Kirchengesg. 1602, 46
—— Deutsche weltl. Gesg. u. Tänze 1604, 50
—— Dialogus metric. — Tromero 1608, 57
—— Dulces mundani exilii deliciae 1631, 112
—— Ein Deutsch Gesang — Joh. Casimir 1609, 57
Franck, Melchior
—— Ein schöner Text aus Syrach — Dresseln 1612, 70
—— Epicedium — Friederich des Eltern, Herzg. zu Sachsen 1622, 99
—— Etliche teutsche Reim. — Hacken 1608, 57
—— Farrago. Quodl. 6 St. 1602, 47
—— Farrago 4 v. — Scherer 1606, 55
—— Fasciculus Quodlibetic. 1611, 69
—— Fasciculus Quodlib. 4—6 St. 1615, 79
—— Ferculum Quodlib. 4 v. 1613, 77
—— Flores musicales 4—8 St. 1610, 58
—— Geistl. Brautlied — Nicolai 1609, 57
—— Geistl. Gesg. u. Melodey. — Salomonis-Gerhardi 5—8 St. 1608, 55
—— Geistl. music. Lustgart. 1. Thl. Psalm. u. a. 4—9 St. 1616, 81
—— Geistl. Vermählung zu hochz. Ehren — Glocken 1625, 103
—— Gemmulae Evangel. music. — Sprüche aus d. Evang. 4 St. 1623, 100
—— Grabgesang. — Fuchsen 1612, 69
—— Grabgesänge 1612b, 69. — 1615g, 81. — 1616f, 82. — 1617a, 82. — 1622g, 99. — 1622h, 99. — 1624a, 102. — 1629e, 110. — 1634, 113. — 1639, 114
—— Gratulatio musica — Beckstadii 1625, 103
—— Gratulationsgesänge 1608, 57. — 1609, 57. — 1615f, 80. — 1617b, 89. — 1617d, 89. — 1622f, 99. — 1625b, 103. — 1625c, 103. — 1626a, 105. — 1626c, 105
—— Grillenvertreiber, Quodlib. 1622, 98
—— Hertzlicher Seuftzer 1631c, 113
—— Hertzlich. Wuntsch, 5 St. 1626a, 105
—— Hochzeitsgesänge 1608, 56. — 1612, 69. — 1612c, 70. — 1612d, 70. — 1613, 77. — 1615d, 80. — 1615e, 80. — 1616b, 81. — 1616c, 81. — 1616d, 81. — 1616e, 82. — 1617c, 89. 1618a, b, 89. — 1618d, 90. — 1619b, 90. — 1620a, b, 90. — 1623d, 102. — 1623e, 102. — 1624b, 102. — 1625d, 103. — 1625e, 103. — 1626b, 105. — 1627b, 106. — 1627c, 106. — 1629c,d, 110
—— Intraden, siehe Tänze.
—— Kirchenlieder 1628a, 106. — 1628b, 108. — 1628c, 108. — 1629, 109. — 1629, 110. — 1631a, 112. — 1631b, 112. — 1631c, 112
—— Klaglied. — Frau Dor. Mar. Herzogin v. Sachsen 1617, 82

Franck, Melchior
—— Laudes Dei vespertinae, 4 Thle. 1622, 98
—— Lieder, deutsche 1602, 46. — 1603, 48. — 1605, 54. — 1610, 57. — 1610, 58. — 1611, 67. — 1614, 77. — 1615, 79. — 1621, 91. — 1623b, 100. — 1623c, 101
—— Lobgesang der Mirjam 1632, 113
—— Lustgärtlein, geistl. 2 Thle. 1636, 114
—— Lustgärtlein, weltl. 5—8 St. 1623, 100
—— Lustgarten 4—9 St. 1616, 81
—— Melodiar. sacr. T. I. 1601, 45. — Tom. II. 1604, 49. Tom. III. 1604, 50
—— Melodiar. sacrar. 5—12 v. 1607, 55
—— Musica nuptialis — Poppen 1612, 69
—— Music. Bergkreyen 4 Stim. 1602, 46
—— Musical. Freudenschall. — Jubelfest 1617, 89
—— Musical. Frölichkeit. — Gesänge, Täntze, Concerte 4—8 St. 1610, 57
—— Musical. Grillenvertreiber, Quodlib. 1622, 98
—— Neue music. Intraden, 6 St. 1608, 56
—— Newer Pavan. Gall. Intrad. 4—6 St. 1603, 49
—— Newes Echo in teutscher Sprach, 8 St. 1608, 56
—— Newes Hochzeit-Gsg. — Eckellt 1615, 80
—— Newes Hochzeit-Gsg. — Pürtzelln 1615, 80
—— Newes Hochzeit-Gsg. — Hacken 1616, 81
—— Newes Hochzeit-Gsg. — Trachstetten 1616, 82
—— Newes Hochzeit-Gsg. — Pürtzels 1618, 89
—— Newes Hochzeit-Gsg. — Rügern 1618, 89
—— Newes Hochzeitgsg. — Gunzelio 1619, 90
—— Newes Hochzeitgsg. — Hamelburgern 1620, 90
—— Newes frölich. Hochzeitgsg. — Langern 1623, 102
—— Newes frölich. Hochzeitgsg. — Trillern 1623, 102
—— Neues Hochzeit-Gsg. — Forckel 1624, 102
—— Newes christl. Grabgsg. — Geylings 1624, 102
—— Newes frül. Hochzeitgsg. — Heuer 1625, 103
—— Newes christl. Hochzeitgsg. — Koless 1626b, 105

Franck, Melchior
—— Newes frül. Concert. — Gehlings 7 St. 1627b, 106
—— Newes liebliches music. Lustgärtlein (weltl.) 5—8 St. 1623, 100
—— Newes music. Opusculum, Intraden 5 St. 1625, 102
—— Newes Teutsch, music. frül. Convivium 4—8 St. 1621, 91
—— Opusculum etlich. Reuterliedl. 1603, 48
—— Opusculum, geistl. Gesg. 1611, 68
—— Oratorium 1630, 110
—— Paradisus music. 2 Thle. 1636, 114
—— Pavanen, Gall., Intrad. 4—6 St. 1603, 49
—— Prophetia Evangelica 1629, 109
—— Psalm 85. 1630, 112
—— Psalmen 1628c, 108
—— Psalmodia sacra 1631b, 112
—— Quodlibet. — Marx Weisen 1603, 49
—— Quodlibet 1602, 47. — 1603, 49. — 1606, 55. — 1611, 69. — 1613, 77. — 1615, 79. — 1619a, 90. — 1622e, 98
—— Recreationes music. — deutsche Gesg. 4—5 St. 1614, 77
—— Relation, Oratorio 1630, 110
—— Reuterliedlein 1603, 48
—— Rosengärtlein 1628, 108
—— Rosetulum musicum 1628, 108
—— Sacrae Melodiar. 4—12 v. T. II. 1604, 49
—— Sacrar. melodiar. 4—8 v. 1601, 45
—— Sacri convivii, Kirchenlied 1628c, 108
—— Schöner trostr. Text. — Hochztl. — Amlingen 1620, 90
—— Spannewes lustiges Quodlib. 4 v. 1619, 90
— Tänze und Intraden 1603, 49. — 1608, 56. — 1610, 57. — 1611, 69. — 1614a, 78. — 1623c, 101. — 1625a, 102. — 1627a, 106
—— Threnodiae David — Bufspsalmen 6 St. 1615, 78
—— Tom. III. Melodiar. sacr. 3—4 v. 1604, 50
—— Tricinia nova, Lieder 1611, 67
—— Trostgesänglein aus Jobs — Eichhorn 1615, 81
—— Viertzig newe deut. lust. music. Tänze mit Texten u. o. 4 St. 1623, 101
—— Vincula natalitia, Psalm. 1611, 68
—— Viridarium music. 5—10 v. 1613, 70
—— Votiva Columbae 1629, 110
—— Votum mus. — Hynio 1612, 70
—— Wollust der irdisch. Pilgrimschaft 1631, 112

Franck, Melchior
—— Zwey newe christl. Epicedia. — Joh. Ernst 1639, 114
—— Zwey newe christl. Klaggesg. — Joh. Casimirn 1634, 113
—— Zwey newe Hochzeit-Gsg. — Baumann 1614, 78
—— Zwey newe Hochzeit-Gsg. — Eichhorn 1616, 81
—— Zwey newe Hochzt.-Gsg. — Rögnern 1617, 89
—— Zwey newe Hochzeit-Gesg. — Schneider 1618, 90
Freystätter, die mus. Zeitschrift. 27
Frezzolini, Erminia † 88
Froberger, J. J., Biogr. v. Frz. Beier 10
Froeberg, Karl Johann † 88
Gabrieli, Giov., untergeschobener Orgelsatz 74
Gallmeyer, Josephine † 88
Gazzaniga-Albites, Mme. Marietta † 88
Gear, Handel † 88
Gebauer, J. Kr. † 88
Gehring, Dr. Franz † 88
Gewandhausconc. in Leipzig, Gesch. 42
Goldstein, Max † 88
Gondois, Hippolyte † 88
Goudimel, Biogr. v. Becker 116
Gourlier, Charles † 88
Grabau, Joh. Andreas † 88
Grabau, Fr. † 88
Gregoir's Recherches hist. conc. les Journaux 28
Groschel, Jakob † 88
Gurkhaus, Karl Louis † 88
Hagenauer, Joseph, Organist 1767, 9
Hageman-Stoetz, Mme. Francisca † 88
Hainhofer, Phil., Lautenb. 29
Hampel, Johannes † 88
Hartmann, Heinrich
—— Concentus music. — Heusneris 1613, 77
—— Hochzeitgesg. — Eichhorn 1617, 81
—— Vincula natal., Ps. u. Gsge. 1611, 68
Hayes, Maria Ximena † 93
Hayward, Henry † 93
Henneberg's, Graf v., Lied 39
Herreyns, Charles † 93
Hesse, Werner † 93
Hiebendahl, Rudolf † 93
Hirschfeld, R.
—— Das kritische Verfahren Ed. Hanslicks 52
—— Notizen zur mittelalt. Musikgesch. 61
Hölzl, Franz Severin † 93
Horner, Thoma. De ratione comp. v. Ungewitter 51
Horner, Thoma. Biographisches 51
Hucbald's Schriften, untersucht von H. Müller 72
Hullah, John Pyke † 93
Hunke, Joseph Karlovich † 93
Huygens, Constant., Biogr. u. Briefwechsel 10
Instrumentalmus. im Mittelalt. 61 ff.
Instrumentalmusik, hist. 52
Isaac, Heinrich, Biogr. 24
Jacob, Fr. Aug. Leberecht † 93
Jaegher, L. de † 93
Jahresberichte der Kgl. Musiksch. in München 104
Jonckbloet u. Land: Const. Huygens 10
Jongleurs u. Menestrels 52
Josquin in Ferrara 24
Josse, Jean-Marie † 93
Kade, Dr. Otto: Biographisches zu Antonio Squarcialupi 1
Kässmeyer, Moritz † 94
Kalender von Damm 27
Kirschkowsky, Paul † 94
Konradin, Karl Ferdinand † 94
Krämer, Traugott † 94
Lacombe, Louis, gen. Trouillon † 94
Lange, Samuel de † 94
Las, Don Rafael Fuster † 94
Lassus, Orlandus, Biogr. 23
Laucher, Anton Aloys † 94
Lautenbücher v. Hainhofer 29
Lebert, Siegmund † 94
Leipziger histor. Jahrb. 1714—71, 25
Leloup, Joseph † 94
Leterrier, Eugène † 94
Leuven, Adolph de † 94
Liliencron, R. v., Lied v. Graf v. Henneberg 39
Lisle-Allen, Mme. de † 94
Loewenberg, Ernst † 94
Lucilla, Domenico † 94
Lübeck, Instrumentalmus., hist. 52
Luigini † 94
Lully's Armid. neue Part.-Ausg. 12
Lully und J. Chrstph. Bach, Thema 72
Marcello contro Lotti 71
Marneffe, François † 95
Marpurg, Friedrich † 95
Massagé † 95
Massé, Victor † 95
Masseangeli's Autographensammlg. 9
Mayr, Peter, Organist 1698, 8
Menuett, der älteste 43
Merlé, Jean Joseph † 95
Metz, Julius † 95
Metzner, Camille † 95
Meuron, Dieudonné † 95
Moesner, Mme. Marie † 95
Moja, Alessandro † 95
Morandi, Federico † 95

Moravia, Hierony. de 62. 63
Moretti, Giov. † 95
Mortier, Arnold † 95
Müller, Hans: Hucbald's Schriften 72
Münchener Kgl. Musiksch. 104
Muris, Joh. de 66
Musica divina v. Proske, neue veränderte Ausg. von Haberl 104
Musica falsa 63 ff.
Musica ficta 61 ff.
Musiktheorie des Mittelalters 52
Negri's Tänze, neue Ausg. 11
Noordt, Ant. van, im Verhältniss zu Sweelinck 75
Odufré, Jean Nicolas † 95
O'Kelly, Joseph † 95
Organum v. Hucbald, dessen prakt. Ausführung 21
Orgel in Regensburg 1466, 9
Orgelspiel, Geschichte des, v. Ritter 73
Pachelbel, Joh., Entlassungs-Zeugn. aus württembg. Diensten 53
Palestina, Gianetto, Madr. 34
Palestrina, G. P., Madrig. 34
Pappardo, Salvatore † 95
Pedrazzini, Luigi † 95
Perugini, Leonardo † 95
Petzmayer, Johann † 95
Piefke, Gottfried Johann † 95
Pieterszoon gleich J. P. Sweelinck 76
Plothow, Paul † 95
Pohl, R.: Hekt. Berlioz 27
Poigeisen, Nic., Organist 1680, 8
Pothier's Liber gradualis 84
Power, Teobaldo † 95
Prevet, Albert † 95
Prumier, Ange-Conrad-A. † 96
Prunpaur, Peter, Organist 1669, 8
Quicherat, Louis Marie † 96
Rappaport, Maurice † 96
Reer, Julius † 96
Regensburg, Beiträge zur Musikgesch., von Renner 7
Reichardt, Gustav † 96
Richter, Reinhardt † 96
Revière, siehe Bishop † 86
Ribbing, Graf von, siehe Leuven 94
Riedel, Louis † 96
Ritter, A. G., Zur Gesch. des Orgelspiels 73
Romagnoli, Filippo † 96
Rore, Cipr. de, Biogr. 37
Rovelli, Constanze † 96
Rubinstein, Joseph † 96
Santesteban, José-Juan † 96
Sarasate † 96
Schaller, Ferdinand † 96
Schletterer, Dr. H. M., Vorgesch. u. Versuche der franz. Oper 52
Schlusscadenz im Mittelalter 76
Schmetz, Pothier's Lib. grad. 84
Schönfeld, W. † 96
Schürmann, Georg Caspar
—— Pflüget ein Neues, Cantate. Beilage 89
—— Deine Krone samt dem Throne, Arie. Beilage 148
Schulz, Adolf † 96
Sebastiani, Ernesto † 96
Seyler, Karl † 96
Sittard, Joseph
—— Jongleurs u. Menestrels 52
—— Johann Pachelbel 53
—— Zur Einführung in d. Aesthet. u. Gesch. d. Mus. 43
Slawitzky, Paul † 96
Smetana, Friedrich † 96
Smith, Alice Mary, siehe White † 97
Solle † 96
Sommers Pacher, Georg, Orgelmacher 9
Spaur, Gräfin, siehe Moesner 95
Sperontes singende Muse 25
Spitzweg, Eduard † 96
Squarcialupi, Ant., Organist im 15. J. Biogr. nebst Briefen, von Kade 1
Stark, Dr. Ludwig † 97
Sterbini, Tito † 97
Stiehl, C., Zur Gesch. der Instrumentalmus. in Lübeck 52
Stoetz, siehe Hageman 88
Surzynski, Joseph: Monumenta musices sacrae in Polonia 83
Sweelinck, Jan Pieter, seine Bedeutung 74
—— seine Lebensumstände 104
Sweelinck's Nachfolger im Amt 75. 103
Sweelinck, Dirk, Nachfolger s. Vaters 103
Sweelinck, Pieter, Sohn J. P. Sweelinck's 103
Sylvestre, Charles † 97
Szadek, Thoma 1578, 83
Tänze im 16. Jahrh. 11. 12. 20. Verbesserung 43
Tappert, Wilh.: Th. Hainhofer's Lautenb. 29
—— Zur Gesch. der mus. Notation 44
Terz im Mittelalter 62
Theissen, siehe Beber 86
Theorie, Musik-, des Mittelalters 52
Tijdschrift der Ver. v. Noord-nederl. Muziekgesch. 83
Traumihler, Ignaz † 97
Tritonus im Mittelalter 62 ff.
Troisi, Filippo † 97
Trouillon, siehe Lacombe 94
Vaucorbeil, Aug. Emmanuel † 97
Vervoitte, Charles Joseph † 97
Vierteljahrsschrift f. Musikwissensch. 25. 52. 83

Vigouroux, siehe Frezzolini 88
Vilbac, Alphonse-Zoé-Ch.-Renaud de † 97
Villard, siehe Callias 86
Vivaldi's Violinconc. von Bach bearb. 84
Volksgesg., Zur Gesch. des mehrst. 21
Waldteufel, Léon † 97
Walenn, James Farquharson † 97
Ward, R. J. † 97
Weissgärber, Franz, Organist 1776, 9
Wenzel † 97
White, Mme. Meadows † 97
Wohler, J. † 97
Wohlfahrt, Franz † 97
Wollheim, siehe Fonesca 86
Young, Friedrich † 97
Zeitschriften, die mus., Verzeichn. von Freystätter 27
Zeuch Fahle zeuch, mit Melod. 92
Zielenski, Nicol. 1611, 83
Zimmer, Friedr., Königsberg. Kirchenlieder-Dichter u. Kompon. 59
Zipfel, Eduard † 97
Zoboli, Giovanni † 97

Zusätze und Verbesserungen.

S. 46. 1602[b] befindet sich der C. A. B. im germanisch. Museum in Nürnberg.
S. 55. 1607 Herr Dr. E. Bohn, Organist in Breslau besitzt von dem Werke 12 Stb. und giebt die Jahreszahl 1606 statt 1607 an.
S. 56. 1608[a] die Stadtbibl. in Danzig besitzt den C. A. T. B. V. in No. 87 u. 97.
S. 67. 1611[a] befindet sich die Infima vox auf der Stadtbibl. in Danzig.
S. 70. 1613[a] Herr Dr. E. Bohn in Breslau besitzt das Werk in 8 Stb. komplet.
S. 78. 1614[b] C. A. T. II auch im germanisch. Museum in Nürnberg.
S. 78. 1615[a] Herr Dr. E. Bohn in Breslau besitzt das Werk in 6 Stb. komplet.
S. 112. 1631[a] Herr Dr. E. Bohn in Breslau besitzt das Werk in 7 Stb.

Aufserdem besitzt Herr Dr. E. Bohn in geschriebenen Partituren: Musical. Bergkreyen 1602. — Flores musicales 1610. — Tricinia nova 1611. — Newes Teutsches musical. frölich. Convivium 1612. — Newes liebl. music. Lustgärtlein 1623.

Musikbeilage Cantaten, lies S. 160 bei Buxtehude: Mitgeteilt von O. Stiehl statt Stieht.